

SRG
1964



SCHWEIZERISCHE

RADIO- UND

FERNSEHGESELLSCHAFT

JAHRBUCH 1964

34. BERICHT

+SRG

Entwurf und Umbruch Generaldirektion SRG (Informationsdienst)

Umschlag Farbdiapositiv Mario Tschabold, Steffisburg,
vom Mosaik Hans Erni im SRG-Gebäude

Klischees Paul Schori, Bern

Druck Gerber-Buchdruck, Schwarzenburg

Photos Raymond Asseo, Genf
Fernsehstudio Genf
Fernsehstudio Lugano
Fernsehstudio Zürich
A. Gehrig, Basel
Raniero Gonella, Lugano
Hughes Aircraft Co., California USA
Urs Jaeger, Zürich
Neue Berner Zeitung, Bern
Nippon Hoso Kyokai, Tokio
H. Ottinger, St. Gallen
Photopress, Zürich
RAI-Radiotelevisione Italiana, Rom
Ringier Bilderdienst, Zürich
Angelo Ronchetti, Lugano
Jacques Rouiller, Lausanne
Foto Shag, Zürich
Walter Studer, Bern
Mario Tschabold, Steffisburg
Verkehrshaus der Schweiz, Luzern

Erster Teil

Zentralvorstand

Mutationen	4
Bericht des Zentralpräsidenten	5

Generaldirektion

1964 — zwei Erfolge und ein Schatten	7
Das Radio und das Fernsehen an der Landesausstellung	9
Die Übertragung der Olympischen Spiele aus Tokio	13

Das Radio

Hallo Beromünster — hier Tokio!	17
«An das verfluchte Radio! Es regnet mit Recht!»	21
Staatsbürgerliche Bildung durch das Radio	24
Musik im Radio — eine Unentbehrlichkeit für den modernen Menschen	26
Die «Unterhaltung» am Radio	29
Technische Aspekte der Kurzwellensendungen	32
Ein Jahr Programmstelle St. Gallen	35
Die neue Programmstelle der IRG für Radio und Fernsehen	37
Die rätoromanischen Radiosendungen	39

Das Fernsehen

Das deutsch-schweizerische Fernsehprogramm im Jahr 1964	41
War das 10. Jahr des Westschweizer Fernsehens erfolgreicher als die früheren?	49
Das Fernsehen in der italienischen Schweiz	56

Zweiter Teil

Die Finanzen

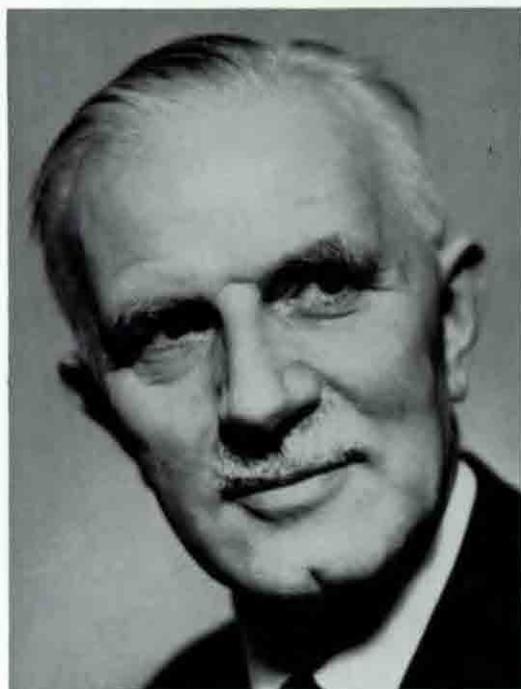
Rechnungen 1964

Voranschläge 1965

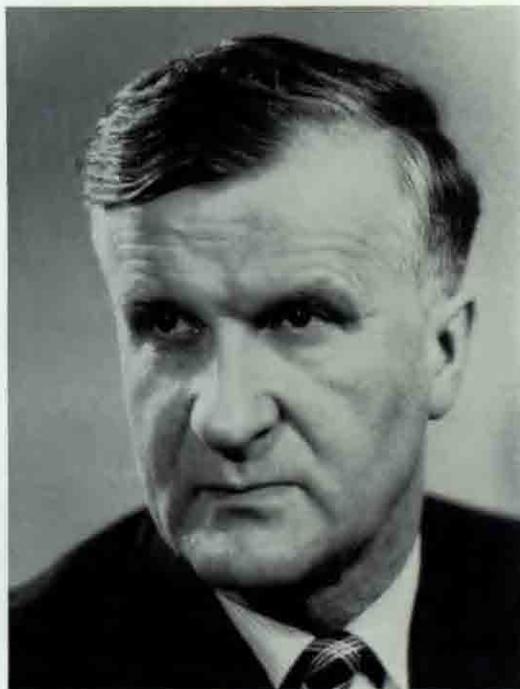
Radiohörer- und Programmstatistiken

Fernsehteilnehmer- und Programmstatistiken

Aufbau und Organe der SRG



a. Nationalrat André Guinand, Advokat



a. Nationalrat Dr. Hans Oprecht

MUTATIONEN IM ZENTRALVORSTAND

Nach seiner Wahl zum Präsidenten der AG für das Werbefernsehen ist alt Nationalrat *Dr. Hans Oprecht* auf Ende 1964 als Zentralpräsident der SRG zurückgetreten. Er war im Oktober 1947 als Vertreter des Bundesrates in den Zentralvorstand gewählt worden. Am 19. Februar 1960 wurde *Dr. Oprecht* von der Konzessionsbehörde als Nachfolger des in den Bundesrat gewählten *Dr. Willy Spühler* zum Zentralpräsidenten der SRG ernannt.

Zum neuen Zentralpräsidenten wählte der Bundesrat im Dezember, mit Amtsantritt auf 1. Januar 1965, alt Nationalrat und Nationalratspräsident *André Guinand*, Advokat in Genf, bis dahin während vieler Jahre Vertreter der Fondation des Emissions Radio-Genève. Ebenfalls auf Jahresende nahm alt Nationalrat *Carl Beck*, Sursee, seinen Abschied aus dem Zentralvorstand, in den ihn der Bundesrat, gleichzeitig mit *Dr. Oprecht*, im Oktober 1947 delegiert hatte.

Schliesslich ist Diplomingenieur *Alfred Langenberger* aus dem Zentralvorstand ausgeschieden, dem er — vom Bundesrat ernannt — als Vertreter der PTT-Betriebe während mehr als 5 Jahren angehörte.

Die vielseitigen Verdienste der zurückgetretenen Herren wurden anlässlich der letzten Sitzung des Zentralvorstandes im Dezember des vergangenen Jahres gebührend gewürdigt und verdankt.

Neu sind in den Zentralvorstand eingetreten: alt Generalprokurator *Charles Cornu*, Genf, Nachfolger von *André Guinand* als Vertreter von Radio Genf, und die beiden Nationalräte *Dr. Ettore Tenchio*, Chur, und *Dr. Arthur Schmid*, Oberentfelden, als Vertreter des Bundesrates für die ausgeschiedenen Herren *Carl Beck* und *Alfred Langenberger*.

BERICHT DES ZENTRALPRÄSIDENTEN

Nach einem weiteren Jahr langwieriger und wenig fruchtbarer Verhandlungen, konnte Ende 1964 die Reorganisation der SRG unter Dach gebracht werden. Lokale und regionale Privilegien mussten dabei geopfert werden — bei uns, wo «wohlerworbene Rechte» und «Föderalismus» herrschen wollen — kein leichtes Unterfangen. Am 27. Oktober erteilte der Bundesrat der SRG die neue Konzession, die sich auf Radio und Fernsehen erstreckt. In der Sache vergass man aber manchmal das Ziel der Reorganisation: es geht dabei um die Programme, um deren Verbesserung, Ausbau, Erweiterung, und um eine wirkliche Koordination der beiden Massenmedien. Die Richtlinien zur Programmgestaltung lauten in der Konzession:

«Die von der SRG verbreiteten Programme haben die kulturellen Werte des Landes zu wahren und zu fördern und sollen zur geistigen, sittlichen, religiösen, staatsbürgerlichen und künstlerischen Bildung beitragen. Sie haben eine objektive, umfassende und rasche Information zu vermitteln und das Bedürfnis nach Unterhaltung zu befriedigen. Die Programme sind so zu gestalten, dass sie den Interessen des Landes dienen, die nationale Einheit und Zusammengehörigkeit stärken und die internationale Verständigung fördern. Die Kurzwellensendungen sollen die Bindungen zwischen den Auslandschweizern und der Heimat enger gestalten und die Geltung der Schweiz im Ausland fördern.

Sendungen, welche geeignet sind, die innere oder äussere Sicherheit des Bundes oder der Kantone, ihre verfassungsmässige Ordnung oder die völkerrechtlichen Beziehungen der Schweiz zu gefährden, sind unzulässig.

Die Konzessionsbehörde behält sich vor, die Stellen zu bezeichnen, bei denen die zu verbreitenden Nachrichten bezogen werden müssen.

Niemand besitzt einen Anspruch auf die Verbreitung bestimmter Werke und Ideen durch Radio oder Fernsehen oder auf die Benützung des Materials und der Einrichtungen der SRG. Die Konzessionsbehörde kann die Sendung behördlicher Bekanntmachungen anordnen.

Die SRG ist verpflichtet, dringliche polizeiliche Bekanntmachungen auszusenden.»

Die neue Konzession trat am 1. November 1964 in Kraft. Damit konnte zur Gründung der drei neuen Regionalgesellschaften, die in Zukunft die SRG bilden, geschritten werden. Am 25. November wurde in Luzern die «Radiogesellschaft der deutschen und rätoromanischen Schweiz» aus der Taufe gehoben, am 30. November folgte in Neuenburg die Konstituierung der «Société de radiodiffusion et de télévision de la Suisse romande», die «Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana» hatte bloss ihre Statuten der neuen Konzession anzupassen.

Damit, dass der Rahmen der neuen Organisation geschaffen wurde, ist es allerdings nicht getan! Im Gegenteil. Es wurde bereits viel Klein- und Feinarbeit geleistet. Diese muss in den kommenden Monaten fortgesetzt werden, um die Programmierung in den Radio- und Fernsehstudios auf ein sogenanntes «Organigramm», wie die Pläne der Arbeitsverteilung heissen, auszurichten. Damit werden die Regional-Direktoren von Radio und Fernsehen der drei Sprachgebiete eine bedeutende und verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen haben.

Sie wird allerdings dadurch wesentlich erschwert, dass der Bundesrat, aus Gründen der Konjunkturdämpfung, seinen Entscheid über den von der SRG gestellten Antrag auf Erhöhung der Radiobörgebüher um zehn Franken pro Jahr, verschoben hat. Dieser Beschluss des Bundesrates ist von der Generaldirektion wie in den Radiostudios mit Beklemmung zur Kenntnis genommen worden.

Neben der in Kraft gesetzten Reorganisation bildet die Einführung der Reklame im Fernsehen das andere Novum des Berichtsjahres. Gestützt auf die Richtlinien der Landesregierung wurde am 3. Juli 1964 die Aktiengesellschaft für das Werbefernsehen gegründet. Das Aktienkapital von einer halben Million Franken wurde wie folgt gezeichnet: 40% von der SRG, 40% von der Vereinigung zur Förderung des Fernsehens (Zeitungsverleger), 20% von verschiedenen Wirtschaftsverbänden und dem Verein der Schweizer Presse. Die Vorarbeiten



Eröffnungszeremonie des 2. Weltkongresses für Schulfunk und Schulfernsehen in Tokio, an dem die SRG durch ihren Präsidenten vertreten war

für die Einführung des Werbefernsehens ab 1. Februar 1965 wurden unverzüglich an Hand genommen. Dabei wurde die verfügbare Zeit von täglich 12 Minuten in der deutschen und welschen Schweiz so verkauft, dass Abstriche an den Zuteilungen nötig geworden sind, was in der italienischen Schweiz nicht der Fall war. Hier wurden die von dem Tessiner Fernsehen angebotenen Werbeminuten ungenügend verkauft. Die AG für das Werbefernsehen musste deshalb mit den Gesellschaften Elvitalia/Sipra ein Abkommen treffen, um durch entsprechende Werbung in Italien auch im Tessin die verfügbare Zeit verkaufen zu können. Dieses Vorgehen der SAP bildete Gegenstand einer Pressekampagne im Tessin, die offensichtlich von privaten Interessen, welche nicht zum Zug gekommen sind, inspiriert worden ist.

Die Organe der SRG haben wiederholt mit den Problemen der *audiovisuellen Erwachsenenbildung* im Dienste der Entwicklungsländer sich befasst. Mit Genugtuung nahm der Zentralvorstand davon Kenntnis, dass die Universität Lausanne einen Lehrstuhl für Massenkommunikationsmittel errichtet hat. Prof. Dr. A. *Silbermann* aus Köln wurde zu dessen Leiter berufen. An einer Experten-Konferenz der «Internationalen Stiftung für die beschleunigte technische Ausbildung des modernen Menschen» wurde am 23./24. Oktober in Lausanne beschlossen, in der Republik Niger (Afrika) eine «*expérience pilote*» durchzuführen. Es sollen damit in Zusammenarbeit mit den dortigen Behörden erste Erfahrungen mit der Verwendung der audio-visuellen Mittel in der Erwachsenenbildung gesammelt werden. Die SRG hat in ihren Studios weitere Stagiaires aus Entwicklungsländern in die Radio- und Fernsehberufe eingeführt. Die SRG konnte dabei auf die Unterstützung der Sektion «Technische Hilfe» des Eidg. Politischen Departementes zählen.

Unter den vielen administrativen Geschäften, mit denen sich der Zentralvorstand zu befassen hatte und in den nächsten Jahren weiter zu befassen haben wird, stehen die *Baufragen* im Vordergrund. Die Kostenvoranschläge für die Errichtung von Fernsehstudios in Zürich, Genf und Lugano, sowie für die Um- und Erweiterungsbauten der Radiostudios überschreiten bei weitem die Grenze von 100 Millionen Franken. Die Finanzierung der Projekte wird den Zentralvorstand vor nicht leicht zu lösende Aufgaben stellen.

Nachdem ich Ende 1964 als Zentralpräsident der SRG zurückgetreten bin, benütze ich gerne diese Gelegenheit, den Mitgliedern des Zentralvorstandes, wie auch der Generaldirektion SRG für die verständnisvolle Zusammenarbeit zu danken. Aber auch dem gesamten Personal der Generaldirektion der SRG und dem der Studios möchte ich für seinen ständigen Einsatz den besten Dank aussprechen.

DR. HANS OPRECHT
Zentralpräsident SRG

1964 — ZWEI ERFOLGE UND EIN SCHATTEN

Im Jahr 1964 sind zwei der wichtigsten Unternehmungen der SRG zu einem guten Ende gebracht worden:

- die neun Mitgliedsgesellschaften der SRG und der Bundesrat haben den Plan für die Reorganisation der Gesellschaft angenommen;
- der Bundesrat hat einen Beschluss zu Gunsten der Fernsehwerbung gefasst.

Es ist nicht nötig, allzu eingehend auf diese beiden Angelegenheiten einzugehen; sie sind in zahllosen Berichten und Exposés zur Genüge behandelt worden. Dass die Durcharbeitung der Reorganisationsprobleme der SRG 4 Jahre beansprucht hat, darf einen nicht allzusehr verwundern, denn der Verzicht auf die eigene Konzession zu Gunsten einer Gesamtkonzession, den man von den neun Mitgliedsgesellschaften verlangte, erforderte sicherlich von ihnen genaue Prüfungen und Überlegungen. Man könnte sagen, dass bei weniger bedächtigem Vorgehen das Verlangen nach einer Erhöhung der Radiogebühr nicht im Herbst 1964 in so ärgerlicher Weise mit einer anderen Politik weiser Voraussicht kollidiert wäre, nämlich mit der Konjunkturdämpfung des Bundesrates. Das Radio — denn es handelt sich hierbei nur um dieses — wurde das Opfer so vieler gehäufter Bedachtsamkeiten. Dem Radio fehlt Geld; Verteuerungen der verschiedensten Art haben es betroffen. Gerade im Jahre 1965, in dem die Anzahl der Konzessionäre einen Höhepunkt zu erreichen scheint, der keine weiteren Erwartungen zulässt, gerade in diesem Jahre droht allein die Erhaltung des bisherigen Niveaus ein grösseres Defizit zu verursachen. Und dabei sollte dieses Jahr 1965 nicht nur die Realisierung der Reorganisation, sondern auch eine weitgehende Ausgestaltung der Programme im Sinne der Hörerwünsche und überhaupt den Erfordernissen eines zeitgemässen Radiobetriebes bringen. Es ist zu befürchten, dass man bis zum Jahre 1966 warten muss, sowohl was die Erhöhung der Radiogebühr wie den Beginn des neuen Programmplanes anbelangt. Dieser Plan sieht unter anderem die Verbesserung des Informationswesens, die Ausdehnung der Sendungen über den ganzen Tag, sowie die Ausgestaltung des Zweiten Programms und der Regionalsendungen vor.

Diese Reformen bedeuten nichts Ungewöhnliches; sie sind längst von zahlreichen Radiostationen eingeführt worden und haben demnach ihre Probe bereits bestanden. Im Gegensatz zu dem, was manche behaupten, muss das Radio nicht um seine Existenz kämpfen, sondern vielmehr darum, die Notwendigkeit seiner Existenz noch eindrücklicher und offenkundiger zu beweisen. Während vieler Jahre herrschte es unbestritten im Reich der Wellen, jetzt bedarf es einer besonderen Anstrengung. Das mag vielleicht einzelne seiner Mitarbeiter bedrücken. Jeglicher Pessimismus wäre aber unangebracht und direkt ein Fehler. Wenn sich das Radio also den neuen Erfordernissen anpassen muss, soll dies ohne alle Schroftheit erfolgen. Man darf auch nicht vergessen, dass noch viele Jahre verstreichen werden, bis die Zahl der Fernseher der der Radiohörer gleichkommt. Ausserdem bleibt der Fernsehapparat während vieler Stunden täglich stumm und dunkel, während das Radio ohne Unterbrechung vom Morgen bis Mitternacht senden kann und sollte. Die Direktoren des Schweizer Radios wissen es, und im Rahmen der neuen Organisation der SRG — die eine zielstrebigere Arbeit und schnellere Entschlüsse gestattet — sind sie daran, eine neue Programmstruktur auszufüllen, die zum Zuge kommen soll, sobald eine Erhöhung der Gebühren gestattet, die dadurch entstehenden Kosten zu decken.

Die Lösung der Radioprobleme ist also schwierig; andererseits hat der Zuschuss, den die Werbung nunmehr bringt, die Television aus ihrer finanziellen Bedrängnis gerettet, ohne dass es nötig wurde, die Gebühr zu erhöhen.

Man darf sicherlich nicht in einen naiven Optimismus verfallen; die grossen Länder, die uns umgeben, und deren Sendungen unser Gebiet von jeder Seite her überschwemmen, verfügen beim Fernsehen über viel grössere Budgets als wir, und dies wird sich kaum je ändern. Ausserdem sind wir gezwungen, unsere Einkünfte auf tägliche Dienste in drei Sprachen zu verteilen.

Gleichwohl gestatten die Einnahmen aus der Fernsehwerbung und die rasche Zunahme der Fernsehteilnehmer bereits, die Dauer der Programme um ein Drittel zu verlängern, neue

Mitarbeiter zu engagieren und die Produktion eigener Programme zu verbessern. Ausserdem ist der Bau von Studios in Zürich, Genf und Lugano geplant.

Wir möchten hervorheben, dass die Fernseher ohne Verstimmung die Einschaltung der drei Gruppen von Werbesendungen zu vier Minuten an den Werktagen aufgenommen haben. Diese kleine «Revolution» hat also keinerlei kleinen Krieg zur Folge gehabt. Sicherlich hat das Publikum verstanden, dass dies der Preis war, den man für die Ausdehnung und die Verbesserung der Programme bezahlen musste, vor allem, wenn eine Erhöhung der Gebühr vermieden werden sollte. Die Produktionen, die die Werbesendungen umrahmen, erforderten eine besondere Anstrengung; es ist zu hoffen, dass sie ihre Qualität weiterhin verbessern können. Für die SRG, und natürlich in erster Linie auch für die schweizerischen Fernseher, ist es von grundlegender Wichtigkeit, dass unsere Television ständig Qualitätsfortschritte macht, so dass sie allmählich mehr Gewicht gegenüber den ausländischen Fernsehgesellschaften bekommt, deren Sendungen in der Schweiz empfangen werden können. Es geht dabei weniger um eine Art von Selbstverteidigung als vor allem um eine Bestätigung unseres Wesens und Denkens und all dessen, was das Fundament unseres Zusammenlebens bildet. Dieses Ziel werden wir nicht in sechs Monaten, nicht in einem Jahr erreichen. Unsere Aufgabe aber besteht darin, es nie aus den Augen zu verlieren und ihm immer näher zu kommen.

Im Jahre 1964, am 31. Dezember, trat Herr Hans Oprecht als Zentralpräsident der SRG zurück, da er die Altersgrenze erreicht hatte. Man wird mir gestatten, ihm die Ehre zu erweisen, die er verdient, wenngleich er solche Komplimente nicht liebt. Seine lebhaftere Intelligenz, die Raschheit seiner Reaktionen und besonders das Geschick, das er beherrscht, Verhandlungen nie versacken zu lassen, haben ebenso wie seine Lauterkeit und seine uneigennützig Energie der SRG während der letzten fünf Jahre wesentlich geholfen, zahlreiche schwierige Hürden zu nehmen. Er möge mit diesen viel zu knappen Zeilen den Ausdruck der Dankbarkeit der SRG und ihrer Generaldirektion entgegennehmen.

MARCEL BEZENÇON
Generaldirektor SRG

Ein Teil des Mosaiks «ut omnia exsolvantur» von Hans Erni in der Halle des Kurzwellenstudios im SRG-Gebäude, ist der künstlerischen Deutung von Radio und Fernsehen als Mittel der Verständigung unter den Rassen und Völkern gewidmet



Das Radio

Das schweizerische Radio hat im Rahmen der Landesausstellung eine bedeutende Rolle gespielt. Es hatte gleichzeitig verschiedene Aufgaben zu bewältigen, nämlich: die Geltung der Expo 64 im Ausland zu fördern, im eigenen Land anhaltendes Interesse für diese Veranstaltung lange vor ihrer Eröffnung zu wecken, über die wichtigsten Ereignisse (kantonale und nationale Tage und Kundgebungen) dieser 175 Tage zu berichten, die Entwicklung des Radios in allen seinen Aspekten darzustellen, und die Besucher in den SRG-Pavillon zu locken. Dies waren die wichtigsten Ziele der SRG und aus diesem Grunde musste mit den Vorarbeiten bereits im Jahre 1962 begonnen werden. Es ist nicht unwichtig hier zu erwähnen, dass der Radio-Pavillon zwei grundverschiedene Aspekte darzustellen hatte: ein vollständig ausgerüstetes Informationsstudio und eine attraktive Abteilung mit den «Radiorhythmen» und verschiedenen Automaten. Diese technischen Anlagen wurden im Studio Lausanne selbst ausgedacht, gebaut und zusammengestellt. Von diesen Einrichtungen seien hier das Hauptsendepult für gleichzeitig zwei Programme, die Abhörrampen mit einem System von Lautsprechern, die fünf verschiedene Programme vermittelten, und ein System endloser Bänder, das den Tonbandgeräten der Abhörrampen angeschlossen war, erwähnt. In der attraktiven Abteilung fanden sich folgende Automaten: «Seien Sie Sprecher», «Die Welt von morgen», «Die magische Bassgeige», «Stimmen von gestern, Stimmen von heute» und die «Radiorhythmen», die mit elektromechanischen und elektronischen Steuerorganen versehen, Töne in farbige Lichteffekte umwandelten, etc. . . . Das attraktive Radio ermunterte die Besucher zum Eintritt in den Pavillon. Die magische Bassgeige war sechs Monate lang ein Vergnügen für jung und alt. Der Automat «Seien Sie Sprecher» wurde über 200 000mal betätigt. «Stimmen von gestern, Stimmen von heute» fanden den erwarteten Erfolg, dank den hundert berühmten Stimmen, die man hören konnte. 50 000mal wurden sie eingeschaltet. «Die Welt von morgen», ein Automat mit 14 Tonpisten zu je 10 Minuten Spieldauer, hat die Aufmerksamkeit eines anspruchsvollen Publikums gewonnen. Der Raum der «Radiorhythmen» war zu bestimmten Tageszeiten bis zum letzten Platz besetzt. Man schätzt, dass über eine Million Besucher durch diesen Raum gegangen sind und dass fast 200 000 Personen einem vollständigen, für die «Radiorhythmen» konzipierten Programm gefolgt haben.

Unterhalt und Betrieb dieser umfassenden Installationen, die fast ausschliesslich mit Material aus den Studios der SRG aufgestellt wurden, haben das technische Personal ca. 20 000 Arbeitsstunden gekostet.

Es ist interessant festzustellen, dass über 12 km Kabel im Radio-Pavillon für die «Radiorhythmen» und für das Informationsstudio gelegt werden mussten. Dieses Studio, vollständig aus Glas hergestellt und in der Weise eingerichtet, dass das Publikum mühelos der Arbeit der Redaktoren und Reporter folgen konnte, hat während 1844 Stunden vier Aktualitätenprogramme in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache ausgestrahlt. Die schweizerischen Radiostudios hatten in Permanenz Redaktoren, Reporter, Regisseure, Techniker, Operateure, Sekretärinnen und charmante Hostessen ins Radio-Pavillon delegiert, die zusammen ungefähr 35 000 Stunden dort gearbeitet haben. Ferner wurden aus dem Informationsstudio zahlreiche Direktsendungen ausgestrahlt, z. B. «Heute an der Expo», «Au rendez-vous de Vidy», «Faites pencher la balance», «Route libre», «A votre service», «Bonjour les jeunes», «Tavole rotonde», «Svizzera domani», «Sport und Musik», «Balzac 10—10», «Rendez-vous um sechs», sowie Kommentare des Schweizerischen Kurzwellendienstes in fremden Sprachen und andere.

Das Publikum hat die Entstehung dieser Sendungen mit grossem Interesse verfolgt, und so war es möglich, einen engen Kontakt zwischen den Hörern-Zuschauern und den Radiomitarbeitern herzustellen. In diesem Sinne war der Radio-Pavillon ein hervorragendes Public-Relation-Mittel für das Schweizer Radio. Diese Geltung ist aber auch der Landesausstellung zuteil geworden, denn das Radio hat das Publikum, an der Expo selbst oder zu Hause, ständig über die Ereignisse in unserer nationalen Schau informiert.

Zahlreiche Berichte von ausländischen und schweizerischen Reportern wurden vom Expo-studio aus übermittelt; die Sendungen im Ausland haben Europa und die übrige Welt mit den helvetischen Errungenschaften vertraut gemacht. Zudem hat das Schweizer Radio täglich aktuelle Mitteilungen in bezug auf das Leben an der Expo selbst ausgestrahlt und damit dem Publikum wertvolle und regelmässige Hinweise gegeben. Kein anderes Informations-



Aus dem Informationsstudio im Radio- und Fernseh pavillon der SRG an der Expo 64 wurden Hunderte von Reportagen in den vier Landessprachen über die drei Landessender und das UKW-Netz übertragen. Rechts aussen im Bilde Joseph Viridis, technischer Leiter des Studio Lausanne, spiritus rector des SRG-Pavillons

mittel hat der Landesausstellung soviel Platz und Zeit eingeräumt wie die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft.

Über die Informationstätigkeit hinaus hat das Schweizer Radio das Gespräch über die Expo auf eine höhere Ebene gestellt, indem es den geistigen Charakter der Landesausstellung, das individuelle und kollektive Bewusstsein, das seinen Ursprung in der Aussage der Expo selbst fand, betonte. Es hat somit zu einer Selbsterkenntnis unseres Landes beigetragen.

«Das Fest ist zu Ende, die Kerzen sind erloschen», aber die Erinnerung bleibt. Über diese Erinnerung hinaus hat die Expo 64 den Mitarbeitern der SRG den Wert der Freundschaft und der beruflichen Zusammenarbeit bewiesen. 175 Tage lang haben Welsche, Tessiner und Deutschschweizer in diesem Pavillon der grossen schweizerischen Radio-Familie miteinander gearbeitet. Der beste Geist war Pate der neu entstandenen Beziehungen und hat bestehende in gemeinsamer Arbeit noch vertieft.

Die in Lausanne gemachten Erfahrungen waren es wert, erlebt zu werden. Das Schweizer Radio hat sich vom Programm der Landesausstellung inspiriert: unser Land in seiner Wirklichkeit zu zeigen und der Schweiz neue Impulse zum Erkennen und Schaffen zu geben.

JEAN-PIERRE MEROZ
Direktor des westschweizerischen Radios



An den Grossprojektionen der Zuschauer im Fernseheteil des SRG-Pavillons an der Expo 64 hatten jung und alt ihre belle Freude. Dieses Abteil bildete eine der Attraktionen der Landesausstellung

Das Fernsehen

Das Ereignis der Schweizerischen Landesausstellung 1964 führte das Fernsehen automatisch dazu, sich von zwei Gesichtspunkten aus zu beteiligen:

- einerseits wurden in die Fernsehprogramme zahlreiche Sendungen aus der Landesausstellung und über diese eingebaut,
- andererseits galt es, einen möglichst attraktiven Fernsehstand zu errichten, der den Besuchern gestatten sollte, sich mit dieser modernen Technik vertraut zu machen.

Die vom Fernsehen an der Expo realisierten Programme lassen sich in zwei grosse Gruppen einteilen: in *aktuelle Aufnahmen* und in *Analysen der Expo* selbst.

Bereits vor und während der Dauer der Ausstellung wurde die Expo-Aktualität im Fernsehen in verschiedenen Formen gepflegt:

Gefilmte Sujets wurden sowohl in den nationalen wie den regionalen Aktualitätensendungen übermittelt. Das Total dieser Einschaltungen beziffert sich auf rund 300, was nahezu zwei Sujets pro Tag während der Dauer der Expo entspricht. Allein in der Westschweiz beanspruchte die Ausstrahlung dieser Flashes 7 Stunden und 23 Minuten. Aus dieser Serie seien einige Beispiele genannt: der Besuch des Königs von Burundi an der Expo, Reportage über den Tag der Alten, Besuch im Pavillon des Roten Kreuzes, Reportage über die Ausstellung von Schülerarbeiten im Palais de Beaulieu, u. a. m. Ferner gab das Westschweizer Fernsehen täglich in seinen «Communiqués Expo» das Programm der Manifestationen vom nächsten Tag bekannt.

Das Deutschschweizer Fernsehen seinerseits hat 218 Sendungen von der Expo ausgestrahlt, insbesondere das «Expo-Mosaik», das jeden Sonntagnachmittag auf die Bildschirme gelangte, ferner viele Direktübertragungen, insbesondere von den Kantonaltagen und verschiedenen Grossanlässen in der Festhalle. Zahlreiche Kurzberichte und Filme wurden ferner im Rahmen der Tagesschau, in der «Antenne» und in der «Expo-Agenda» gesendet.

Das Programm der italienischen Schweiz übermittelte, oft als Direktsendungen, die Reportagen von 21 Kantonaltagen und 12 Spezialkundgebungen; ferner wurden 38 Filme in verschiedene Programmrubriken eingebaut, und schliesslich wurden 8 Filme über die Expo selbst übermittelt.

Mit den *Direktreportagen* gelangten die grossen Kundgebungen, insbesondere die offiziellen Kantonaltage und die damit verbundenen Darbietungen, auf 450 000 Bildschirme im Mittel des vergangenen Jahres. Ohne die Fernsehübertragungen hätten nur die Bevölkerung von Lausanne und die an jenem Tage in Lausanne anwesenden Besucher die 27 Umzüge miterleben können. Dank dem Fernsehen waren aber in der Regel um eine Million Zuschauer «dabei»; dazu kamen die Wiederholungen dieser Aufnahmen einige Tage später, so dass sie auch von denjenigen gesehen werden konnten, welche an den Kantonaltagen und Umzügen selbst mitmachten und viel zu ihrem Gelingen beigetragen hatten.

Für die Realisierung dieser Grossreportagen hatte das Schweizer Fernsehen während der ganzen Dauer der Ausstellung einen Reportagezug in Lausanne stationiert, ein zweiter wurde etwa dreissigmal eingesetzt, insbesondere anlässlich der Kantonaltage. Wiederholt befanden sich sogar drei Reportagezüge im Einsatz, so namentlich am Eröffnungstag des 30. April und am Nationalfeiertag.

Für die Analyse der Landesausstellung entschloss man sich zur Herstellung von je einem Film pro Sektor. Die Vorteile dieses Vorgehens sind offensichtlich:

- a) es bedurfte nur einer kleinen Aufnahme-Equipe, die sich leicht durch die Besuchermenge schlängeln konnte;
- b) es bedurfte einer einzigen Aufnahme mit Kommentar auf Band für jede der drei Sprachregionen;
- c) die Produktion eines vollständigen Films über die Expo, eine Aufgabe, die von der Expo selbst nicht vorgesehen war.

So kam das Westschweizer Fernsehen dazu, sieben Expo-Filme von allen Sektoren und von je 40 Minuten, insgesamt 5 Stunden 10 Minuten Vorführungsdauer, herzustellen.

Einzelne Sektoren erhielten zusätzlich den Besuch der Reportagewagen, und zwar im Rahmen der Sendungen für die Jugend. Die eine Reportage wurde im Vallée du Flon (Kindergarten) verwirklicht, die andere, im Sektor «Feld und Wald», war der Gesamtheit der in der Schweiz lebenden Haustiere gewidmet.

Im Sektor «L'Art de vivre», genauer im Pavillon der SRG, befand sich, einfach aber attraktiv gestaltet, der *Fernseh-Stand*. Anstelle eines kompletten Studios, das dem Besucher wenig gesagt hätte, war in Permanenz eine Aufnahmekamera in Betrieb, deren Aufnahmen mit einer «Eidophor»-Apparatur in Grossprojektion wiedergegeben wurden. So sahen sich alle Besucher selbst auf dem Bildschirm. Daneben waren vertikal vier Gruppen zu drei normalen Bildschirmen installiert. Die erste Gruppe reproduzierte das gleichzeitig in Grossprojektion gesehene Bild, die zweite dieselbe Aufnahme mit 30 Sekunden Verzögerung, über die dritte ging laufend die letzte Ausgabe der Tagesschau und die letzte war für direkte oder verschobene Sendungen aus der Expo und von den grossen Manifestationen reserviert.

Abschliessend darf festgestellt werden, dass das Schweizer Fernsehen in den drei Sprachgebieten vielgestaltige Sendungen über die Expo 64 in Lausanne in der Gesamtdauer von 257 Programmstunden ausgestrahlt hat.

PAUL SIEGRIST
Chef der Expo-TV-Sendungen

Jedermann weiss, dass die Olympischen Spiele in Tokio die mächtigste Sportveranstaltung des Jahres war, und es ist nicht abwegig zu behaupten, dass alle Völker der Welt, dank dem Radio und dem Fernsehen, einmal mehr einem Ereignis in seiner Unmittelbarkeit folgen konnten.

Was man hingegen weniger kennt, sind die ungeheuer umfangreichen audio-visuellen Mittel, die eingesetzt wurden, um dieses Unternehmen realisieren zu können.

Die grösste japanische Radio- und Fernsehgesellschaft, die Nippon Hoso Kyokai (NHK) erhielt von der japanischen Regierung den Auftrag, alle ihre verfügbaren Mittel einzusetzen, um die Infrastruktur der Organisation durch technische Ausrüstungen und Installationen auf den Wettkampfplätzen zu gewährleisten.

Auf europäischer Ebene empfahl der Verwaltungsrat der Europäischen Rundfunk-Union (UER) ihren Mitgliedern — im Hinblick auf die Schwierigkeit der zu lösenden Probleme — den Zusammenschluss in eine gemeinschaftliche Organisation.

So konnte die SRG, dank ihrer Zugehörigkeit zu diesem «pool», sowohl in technischer wie in finanzieller Hinsicht von den Vorteilen dieser Formel profitieren.

Der Arbeitsplan und die Vorbereitungen wurden von der von der UER nach Tokio delegierten operationellen Gruppe aufgestellt, der auch die Verantwortung zur Lösung aller technischen und programmlichen Probleme, sowie der Erledigung der Koordinationsfragen, der Akkreditierungen, der Unterkünfte, Transporte usw. überbunden wurde.

Man kann diese Operation als einwandfrei gelungen bezeichnen. Dies war dem gigantischen Ausmass des Einsatzes der NHK zu verdanken, die für die Organisation, die technischen und anderen Installationen verantwortlich war. Der Erfolg war auch das Werk der europäischen Radio- und Fernsehgesellschaften, der verschiedenen Dienste der Eurovision, der Fernmeldegesellschaften und ihrer Verwaltungen, der COMSAT (Comutation satellite corporation) und der CBC (Canadian Broadcasting Corporation).

Unter den ersten in Angriff zu nehmenden Problemen hatte die NHK den Bau eines Gebäudes zu bewältigen, das zur Unterbringung aller Dienste und der für ein solches Unternehmen notwendigen technischen Installationen vorgesehen war. Dieses Radio- und Televisionszentrum wurde im Meji Olympic Park aufgestellt, unweit der meisten Wettkampfplätze. In seinen sieben Stockwerken, mit einer Nutzfläche von 55 000 m² wurden — während der Dauer der Spiele — die Betriebsdienste untergebracht, die für die Koordination der unzähligen Radio- und Fernsehprogramme zu sorgen hatten. Büros, Diensträume, Studios, Regieräume, Aufnahme- und Übertragungsräume für Ton und Bild, Schaltzentralen (als Zusatz der Richtstrahlanlagen), Sender, Umsetzer für den Empfang und die Ausstrahlung des Video- und Tonsignals waren in diesem Gebäude untergebracht.

Dieses Zentrum war zudem mit Gaststätten, einer Krankenstation, Schlafräumen, Zoll- und Speditionsbüros und mit den ausländischen Organisationen reservierten Räumen ausgestattet. Nahezu 2000 Mitarbeiter der NHK arbeiteten in diesem Haus, Schulter an Schulter mit Ingenieuren, Reportern, Kommentatoren, Redaktoren, Programm- und Kameraleuten, Interpreten, Sekretärinnen aus allen Weltteilen.

In diesem Gebäude befanden sich auch die Endstationen des Telefonleitungsnetzes, das — an die Verteiler-Zentralen angeschlossen — die Kommutationen zwischen den lokalen und auswärtigen Linien und den Wettkampfplätzen und den interkontinentalen Netzen ermöglichte. Auch die Bilder, schwarz/weiss oder farbig, wurden von den Stadien per Richtstrahlen ins Zentrum gesendet.

In diesem sogenannten «Nervenzentrum» — ausgestattet mit eindrucksvollen Installationen und Apparaturen — wurden die Sendungen geordnet, ausgewählt, aufgenommen und ausgestrahlt. Das Radio allein hatte 60 Regieräume mit entsprechenden Studios zur Verfügung. Die technischen Anlagen für das Fernsehen, zu denen noch die Installationen für den Ton hinzukamen, waren mit einer Hauptregie versehen, die das Videosignal an kleinere Regien verteilte, die ihrerseits das Bild auszuwählen und ein oder mehrere Programme, aus Simultanaufnahmen zusammengestellt, weiterzuleiten hatten. Zudem gab es mehrere TV-Zusatzstudios, die für Interviews benutzt werden konnten.

An allen 40 Stellen, auf denen die Wettkämpfe stattfanden, d. h. in den Stadien, Schwimmbassins, auf den Turnplätzen usw., befanden sich Installationen für die Kommentatoren. Man hatte 600 solcher Einrichtungen vorgesehen, wovon über 80 im Nationalen Stadion.

Über 1300 lokale und auswärtige Leitungen, die über die Telefonzentrale von Tokio liefen,

wurden benutzt, um den Ton und die telefonischen Verbindungen bis zum Radio- und TV-Zentrum der NHK zu leiten.

Die von der NHK zur Verfügung gestellten Installationen betragen in erster Linie:

- 650 Mikrophone
- 600 Verstärker
- 500 Tonbandaufnahmegeräte
- 1000 Telefonstationen
- 200 Tonbandabspielgeräte
- 85 Fernsehkameras (ein- oder mehrfarbig, Kleinkameras)
- 46 Bildaufnahmegeräte
- 2 Apparaturen für die Zeitlupenwiedergabe
- 20 TV-Camions
- 17 Lastwagen mit autonomen Stromgeneratoren
- 20 Filmkameras
- 15 Filmentwicklungsanlagen
- 10 Telekinos
- 14 Synchronisationsapparaturen für Ton und Bild
- 1 Car und 1 Helikopter für Fernseh-Direktübertragungen

Dieser langen Materialliste, und ohne die Richtstrahlanlagen, die Fernsehsender und die Koaxialkabel dazuzuzählen, sind noch die telefonischen Installationen, die Signalisation, das Kabelnetz usw. beizufügen, die benötigt wurden, um das Zentrum und die Wettkampflplätze auszustatten.

Diese unvollständige Liste gibt einen Überblick über den Umfang der im Betrieb gestandenen Installationen und auf die investierten finanziellen Mittel der NHK (ca. 60 Millionen Schweizer Franken).

Glücklicherweise konnte man sich auf die Inbetriebsetzung der neuen transozeanischen Kabel zwischen Tokio und Oakland, über die Inseln Guam und Hawaii, verlassen, die dem amerikanischen Netz bis New-York angeschlossen waren, das seinerseits dem transpazifischen Kabel angegliedert war, das bis nach London reichte. Von dort aus wurde ganz Europa versorgt.

Unsere Übertragungen waren gut, mit Ausnahme derjenigen, die während einiger Tage über Kurzwellen ausgestrahlt werden mussten, als das transozeanische Kabel in den Tiefen des Meeres riss.

*

Um die Fernsehprogramme nach Europa zu bringen, mussten Mittel eingesetzt werden, die grossen Risiken ausgesetzt waren, da es keine direkte Bildverbindung zwischen Japan und Europa gab.

Man hatte zuerst beschlossen, die Wettkämpfe in Tokio selbst auf Band aufzunehmen, um die Aufnahmen anschliessend mit dem Flugzeug auf der Linie Tokio-Anchorage (Alaska)-Hamburg nach Europa zu bringen. In Hamburg wären die Aufnahmen allen Mitgliedern der Eurovision, die der «olympischen Kette» angehörten, übermittelt worden. Dieses Vorgehen wäre aber aus zwei Gründen unzulänglich gewesen; erstens wäre die Zeit der «Verteilung» mehr als ungewiss gewesen, da die Zustellung der Aufnahmen durch eine eventuelle Verspätung des Flugzeuges hätte verzögert werden können und zweitens, weil zwischen dem Ereignis selbst und seiner Wiedergabe eine Zeitspanne von 24 Stunden gelegen und den informativen Wert des Bildes vermindert hätte.

Man hatte dann — es waren unseres Wissens die Engländer — einen kühnen, um nicht zu sagen phantastischen Gedanken: den Transport der Bänder auf dem Luftweg durch einen elektronischen Transport des Bildes über künstliche Kommunikationssatelliten zu ersetzen. Mit anderen Worten, die UER versuchte eine Lösung zu finden, welche die Zeit der Übertragung derjenigen des Ereignisses selbst näher zu bringen vermochte. Um dies zu bewerkstelligen, musste man die Dienste eines Satelliten in Anspruch nehmen, der einige Wochen vor der Eröffnung der Spiele auf seine Umlaufbahn gebracht werden musste. SYNCOM III übernahm die Aufgabe, nicht nur die Bilder, die von einer gigantischen Parabolantenne in Kashima (Japan) ausgestrahlt wurden, aufzufangen, sondern sie augenblicklich einer ähnlichen Antenne in Point Mugu (Kalifornien) zuzuleiten. Eine andere Eigenschaft dieses Satelliten war, dass er — nachdem während 22 Tagen ferngesteuerte Impulse seine Stabilisationsmotoren betätigt hatten — auf eine synchronisierte Umlaufbahn gebracht werden konnte. Da er sich mit der gleichen Geschwindigkeit wie die Erde bewegte, schien es als schwebte SYNCOM III wie ein Fixpunkt über dem Polynesischen Archipel.



Der Nachrichtensatellit «Syncom III» bei der letzten Kontrolle vor dem Abschuss aus Cape Kennedy in den Weltraum, wo er als «Fernsehbrücke» zwischen Japan und Amerika hervorragende Dienste leistete und die Fernsehübertragungen von den Olympischen Spielen in Tokio am gleichen Tag ermöglichte

Das Problem der Bildübertragung zwischen Japan und Kalifornien, d. h. auf einer Distanz von 14 000 km, war somit gelöst; aber man musste noch für die restlichen 11 000 km Übermittlungswege finden. In Zusammenarbeit mit der Canadian Broadcasting Corporation mietete die UER ein drahtloses Verbindungsnetz zwischen Los Angeles und Montreal, d. h. zwischen Los Angeles und dem Flugplatz von Dorval. Dort wurde das Bild, das kaum $\frac{1}{3}$ Sekunde früher in Tokio ausgestrahlt wurde, mit dem internationalen Kommentar auf Band aufgenommen. Ein DC-8-Düsenflugzeug, das von der Trans Canadian Airlines für die Dauer der Spiele gemietet worden war, wartete startbereit, um die Bänder nach Hamburg zu fliegen, von wo aus sie am gleichen Tag über das ganze Eurovisionsnetz ausgestrahlt werden konnten.

Die Wettkämpfe gingen in Tokio um 21.00 Uhr (lokale Zeit) zu Ende. Um 23.00 Uhr (europäische Zeit) konnten die Zuschauer der Eurovision die wichtigsten Wettkampfphasen auf dem Bildschirm miterleben.

Während der Flugreise wurden die Kommentare aus Tokio, für Europa gesprochen, in Hamburg aufgenommen. Dank den akustischen Synchronisationsmarken, die mit denjenigen des Tonstreifens auf dem Videoband identisch waren, war eine zufriedenstellende Synchronisation möglich.

Um jedoch noch rascher zu sein, wurden Programmauszüge, die in Dorval aufgenommen worden waren, mit Hilfe eines anderen Satelliten, den RILAY, direkt nach Europa über-



Blick in die Reihen der Radio- und Fernsehkommentatoren im grossen Nationalstadion in Tokio

mittelt. Wegen der Unbeständigkeit und den «Altersbeschwerden» dieses Satelliten war die Bildqualität aber weniger gut.

Das «Satellit»-Unternehmen war allerdings erst am Vorabend der Eröffnung der Spiele bereit. Aus Vorsichtsgründen wurde die Benutzung der Flugroute über den Nordpol («Polar»-Unternehmen) jedoch nicht aufgegeben; sie verlor aber an Bedeutung, in Anbetracht des aussergewöhnlich gut funktionierenden Bildnetzes im Weltall, das dank der UER errichtet werden konnte und von dem fast die ganze Welt profitierte.

*

Für das Radio waren die Verbindungsmöglichkeiten zwischen Europa und Japan das Hauptproblem. Man musste über eine genügend grosse Anzahl qualitativ guter Übertragungskanäle verfügen, über welche eine Direktsendung der Reportagen, zu den von den verschiedenen Gesellschaften vorgesehenen Zeiten, möglich war.

Das technische Zentrum der UER in Brüssel, darüber informiert, dass Einschränkungen auferlegt würden, sprach wiederholt bei den europäischen PTT-Verwaltungen und Fernmeldegesellschaften vor, die schlussendlich folgender Lösung zustimmten: die UER verpflichtete sich, während der Dauer der Spiele vier permanente Übertragungskanäle, sowie gelegentliche Leitungen für zeitlich beschränkten Gebrauch zu mieten. Dieses Leitungsnetz führte von Tokio nach Europa über Honolulu-Oakland-New York-London, mit Verlängerungen nach Brüssel, Kopenhagen, Hamburg, Hilversum, Helsinki, Lausanne, Luxemburg, Monte Carlo, Oslo, Paris, Rom, Stockholm und Tel Aviv. Anlässlich einer Konferenz stellten die Vertreter der UER-Mitgliedstaaten und diejenigen des «pool» einen Übertragungsplan auf, der jeder Mitgliedgesellschaft die gewünschten Sendezeiten sicherte.

Die Leitungen wurden ebenfalls für die Übertragung der TV-Kommentare benutzt, sofern sie vom Radio nicht benötigt wurden. Die 13 Mitgliedstaaten des «pool» besorgten mehr als 600 Übertragungen in 16 verschiedenen Sprachen mit einer totalen Sendedauer von über 500 Stunden.

Die SRG hat diese Bemühungen weitgehend unterstützt und sie kann stolz darauf sein, dass sie ihren Hörern und Fernsehzuschauern die Gelegenheit gab, die 18. Olympischen Spiele intensiv mitzuerleben.

JOSEPH VIRDIS
Chef techn. Dienst Radio Lausanne
 FRANK TAPPOLET
Koordinator TVIGD

So wie die Olympischen Sommerspiele 1964 als die schönsten und grössten in die Sportgeschichte eingegangen sind, so gilt wahrscheinlich die Tokio-Berichterstattung als die umfangreichste, kostspieligste und attraktivste sportliche Radio-Expedition der SRG. Sie kostete die drei Landessender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri Fr. 123 383.05. Wird diese Summe auf die einzelnen Gesellschaften verteilt, ergibt sich — nach dem gültigen Schlüssel — pro Beromünster-Studio allerdings lediglich ein Anteil von je Fr. 16 700.—, was in Anbetracht der annähernd fünfzig Beromünster-Olympiaemissionen durchaus gerechtfertigt scheint. Wer zudem weiss, mit welchen Beträgen das Ausland in ähnlichen Fällen operiert (die westdeutschen Radiostationen entsandten z. B. 47 Radio- und Fernsehreporter, Techniker und Hilfskräfte nach Tokio), der wird den Schweizer Aufwand mit nur je einem Reporter pro Landessender plus einem Techniker für alle drei Sendergruppen zusammen eher als bescheiden bezeichnen. Es waren jedoch nicht in erster Linie die personellen Auslagen, die ins Gewicht fielen, sondern die Übermittlungskosten. Sie figurierten ursprünglich mit Fr. 48 700.— im Budget, stiegen dann aber wegen des Kabeldefekts in der Nähe der Insel Guam und der dadurch notwendig gewordenen Zusatzleitungen auf Fr. 59 000.— an.

57 Franken pro Sendeminute

Das Spiel mit Zahlen lässt sich fortsetzen: die gesamte Sendezeit von Beromünster, Sottens und Monte Ceneri summierte sich auf rund 36 Stunden, so dass sich — bei einer Auslage von Fr. 123 383.05 — pro Sendeminute eine Totalbelastung von ungefähr 57 Franken ergab. Damit statuierte die SRG ein Exempel für sparsames Haushalten, das im umgekehrten Verhältnis zum grossen Echo stand, dessen sich die Olympiasendungen aus Tokio in der Schweiz erfreuen durften. Wahrscheinlich kam keine andere westeuropäische Radiostation (mit Ausnahme von Österreich, das auf eine eigene Equipe verzichtete und sich kurzerhand Westdeutschland anschloss) auf einen solch tiefen Ansatz pro Sendeminute. Für die drei Schweizer Reporter bedeutete die Konzentration auf «Einmannteams» allerdings *drei Arbeitswochen zu je 112 Stunden!*

Die Wettkämpfe begannen zum Teil um neun Uhr morgens und dauerten bis gegen Mitternacht. Die beträchtlichen Distanzen von einem Stadion zum andern in der grössten Stadt der Welt, die Zeitverschiebung um acht Stunden und die damit verbundenen bis spät in die Tokioter Nacht währenden Überspielungen in die Schweiz, die Tatsache, dass gleichzeitig oft acht bis zehn Veranstaltungen stattfanden und der für einen Reporter unbedingt nötige Kontakt mit den Sportlern im Olympiadorf stempelten uns zu olympischen Marathonläufern, die nach Beendigung der Spiele gewisse Stadtteile besser kannten als mancher Taxichauffeur, der uns hätte führen sollen. Dazu gesellte sich der seit den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne üblich gewordene Papierkrieg, der in Rom Triumphe und in Tokio Orgien feierte. Obwohl die UER (Union Européenne de Radiodiffusion), die sich in Japan glänzend bewährte, hervorragende Arbeit geleistet hatte, liess es sich nicht vermeiden, dass täglich eine Anzahl Formulare ausgefüllt und schriftliche Gesuche gestellt werden mussten, damit am anderen Morgen die erforderlichen Eintrittskarten für die zu besuchenden Veranstaltungen, das technische Personal der NHK und die gewünschten Leitungen zur Verfügung standen.

Hilfsbereite Japaner

Die Verantwortlichen der UER unter der Leitung des Lausanner Cheftechnikers Joseph Virdis hatten in monatelangen, zähen Verhandlungen mit der staatlichen japanischen Radiogesellschaft NHK (Nippon Hoso Kyokai) für die westeuropäischen Reporter ideale Bedingungen erkämpft. Die drei Schweizer Landessender besaßen im olympischen Radiozentrum — unweit des Olympiadorfs, des Schwimm- und des Leichtathletikstadions — zwei perfekt eingerichtete permanente Studios. Zudem war es möglich, von jedem wichtigen Wettkampfpfad über Radioleitung Kontakt mit dem Olympiastudio — und damit automatisch mit der Schweiz — aufzunehmen. Im Gegensatz zu Innsbruck und Rom, wo die lokalen Linien vom Stadion ins Olympiastudio trotz der viel geringeren Distanz qualitativ erheblich schlechter waren als die internationalen Leitungen in die Schweiz, nahmen die japanische PTT und die NHK in dieser Beziehung allen Skeptikern den Wind aus den Segeln. Ebenfalls erstklassig waren die den Reportern abgegebenen tragbaren, sehr leichten und praktisch narrensicheren Aufnahmegeräte «made in Japan». Sie leisteten uns für Interviews und kurze Auf-

nahmen (wenn gerade kein Techniker zur Seite stand) einwandfreie Dienste. Etwas mehr Mühe bereitete uns die Behandlung der uns zugeteilten japanischen Mitarbeiter. Sie erwiesen sich zwar als ausserordentlich hilfsbereit, versuchten uns jeden Wunsch von den Augen abzulesen, probierten das Unmögliche ... und scheiterten oft am Möglichen. Die Sprachschwierigkeiten bildeten — trotz den deutsch, französisch und englisch radebrechenden Übersetzern — ein fast unüberwindliches Hindernis, wenn z. B. innert nützlicher Frist mit japanischer



Die sicherste Methode, Japanisch zu lernen!

Assistenz eine Montage zu realisieren gewesen wäre. Die Japaner sind ausgesprochene Anti-Sprachtalente, die — was erschwerend wirkt — auch dann kopfnickend «yes» sagen, wenn sie keine Ahnung vom vorgebrachten Wunsch haben. Solange alles klappte und die Arbeit nach dem vorgezeichneten Schema verlief, existierte selten ein Grund zur Kritik. Erst beim Unvorhergesehenen, bei der Improvisation, die nicht im «Radioreporter-Handbuch der Olympischen Spiele» figurierte und nicht einexerziert worden war, begannen die Friktionen. Sie endeten jedoch stets mit einem Lächeln und mit einem umwerfend freundlichen «Yes Sir, sorry Sir», das meistens als «Yes Söl, soly Söl» über die mit dem Buchstaben R im Streit

stehenden japanischen Lippen kam. Ohne den Basler Techniker Hansruedi Steiner, der sich für die Aufnahmen, Sendungen und Überspielungen der drei Schweizer Landessender opferte (er verbrachte seine Tokio-Zeit praktisch ausschliesslich im olympischen Radiozentrum und sah während drei Wochen weder die Sonne noch einen Wettkämpfer), hätten wir von Stadion zu Stadion und von Sendung zu Sendung hetzenden Reporter das «Yes Söl, soly Söl» wahrscheinlich weniger gut verdaut.

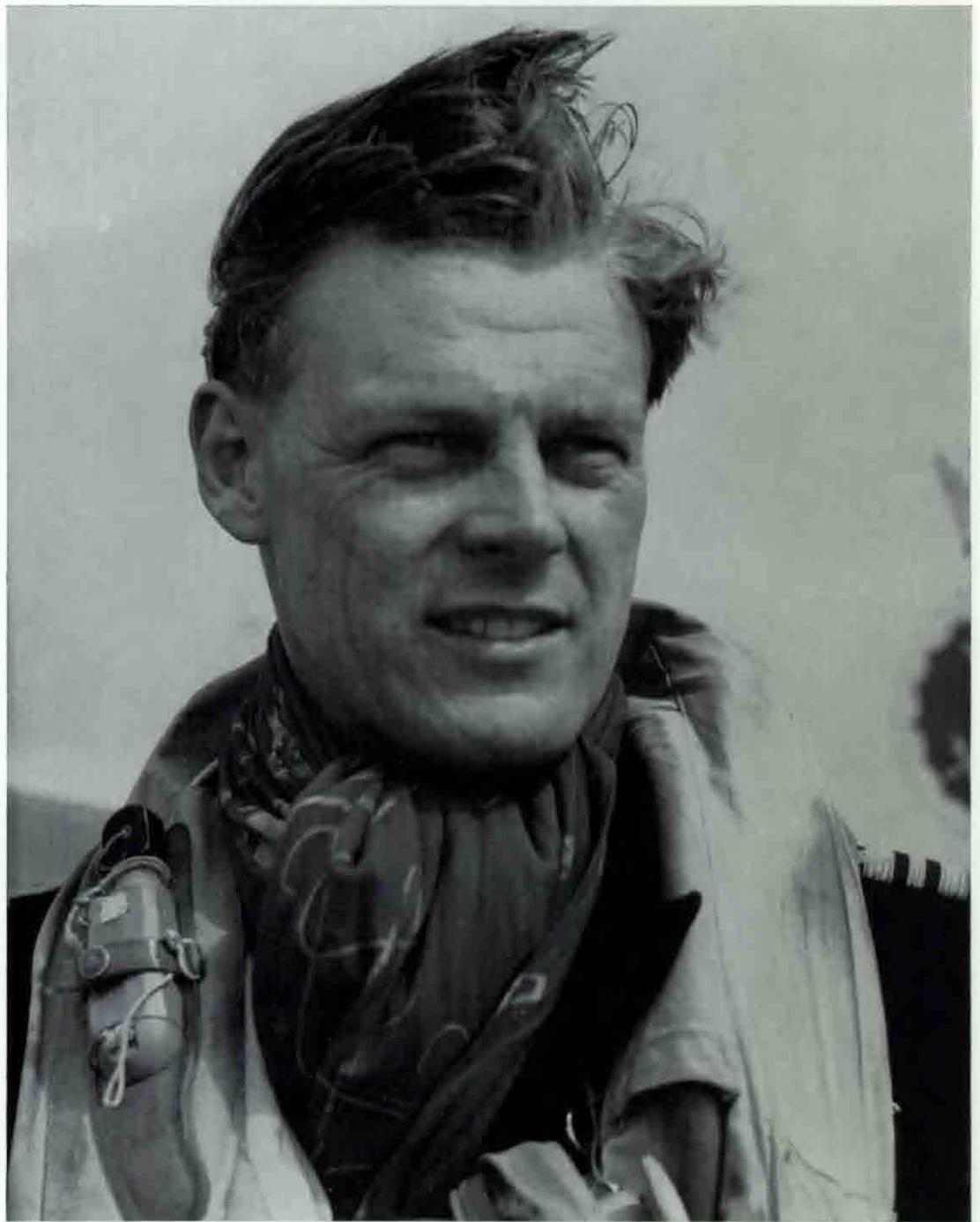
Aber wir befanden uns ja im Fernen Osten, und es gibt grössere Geister als Schweizer Radioreporter, die selbst nach jahrzehntelangem Studium die Mentalität der Asiaten nie ganz zu erforschen vermochten. Von den diversen Details, die uns trotz der mustergültigen Organisation z. B. bis heute nicht ganz klar geworden sind, sei nur ein einziges erwähnt: Da investierte die NHK einerseits mehrere Millionen Schweizer Franken in ihre bis in die letzte Kleinigkeit durchdachte Olympia-Radio-Organisation, jagte uns Reporter aber andererseits für jedes Tonband, das wir für eine Aufnahme benötigten, drei Treppen hoch zu einem privaten Verkaufsstand, der uns das Rohmaterial für unsere Tätigkeit nur gegen Barbezahlung aushändigte. Die ersten paar Mal liess ich mir als Beleg für meine Spesenrechnung eine Quittung geben; mit der Zeit aber verlor ich die Geduld und verzichtete auf das schriftliche Attest, denn es hätte ja immerhin ein Schweizer eine Goldmedaille gewinnen können, während der japanische Tonbandverkäufer mit unendlicher Sorgfalt und begründetem Stolz auf seine Kenntnisse die europäischen Hieroglyphen auf das Dokument malte.

In der Schlussbilanz verschwinden jedoch diese unbedeutenden Unzulänglichkeiten; auch die 40 innerhalb von 20 Tagen in der NHK-Kantine eingenommenen Reismahlzeiten sind vergessen. Dafür zählen die einzigartige sportliche Organisation, die beispiellose Gastfreundschaft, die kaum zu übertreffenden technischen Installationen und die nie erlahmende Hilfsbereitschaft.

Der Kabelriss von Guam

Er kostete uns viel Nerven, Arbeit und Schlaf. Während einer knappen Woche wussten wir nicht, ob das, was wir in Tokio in irgendein Mikrophon hineinsprachen, in Europa wieder herauskam. Wir reportierten auf gut Glück, warteten stundenlang auf Leitungen und mussten unsere Berichte just während der interessantesten Phase der leichtathletischen Prüfungen über Kurzwellen nach Hause schicken. Joseph Viridis, der technische Chef der UER, sah zu jener Zeit sein Bett praktisch nie, und der Basler Techniker Hansruedi Steiner schrie fast pausenlos «Hello Europe» ins Mikrophon. Einmal ergab sich daraus eine groteske Situation: Steiner rief wiederum sein «Hello Europe, Tokyo speaking» in den Äther hinaus und fand schliesslich am andern Ende der Welt einen Gesprächspartner. Die beiden Techniker warfen sich während zwei Minuten englische Ausdrücke an den Kopf, verstanden sich aber so schlecht, dass der gebürtige Berner Oberländer Steiner seine Tirade mit ein paar urchigen Schweizer Flüchen zu würzen begann. Worauf die Verbindung sofort spielte und der Techniker am anderen Ende der Welt antwortete: «Warum heit er das nid früecher gseit? Da isch Bärn, was weit er?» Zwei Minuten später hatten wir das Studio Zürich an der Leitung, und die Sendung gelangte trotz dem Kabelriss von Guam in die Schweiz ...

Schliesslich aber wurde auch der Alptraum von Guam zu Schaum, und das verdanken wir einer weiteren beachtlichen Leistung der Japaner, die mit diesen Olympischen Spielen der Welt beweisen wollten, dass sie vollwertige Mitglieder der Völkergemeinschaft sind. Anfänglich zirkulierten in Tokio in Zusammenhang mit dem Kabeldefekt die unsinnigsten Gerüchte; es war die Rede von kommunistischer Sabotage. In Wirklichkeit jedoch dürfte ein sogenanntes Seebeben die vom amerikanischen Kabel-Schiff «Long Lines» in fünfmonatiger Arbeit gelegte Transpazific-Verbindung beschädigt haben. Die Japaner versprachen die Behebung des Schadens in fünf Tagen, obwohl das Kabelschiff nicht weniger als vier Tage bis zur Erreichung der ominösen Stelle in der Nähe der Insel Guam benötigte und obwohl das Wetter die Fahrt nicht begünstigte. Die Japaner hielten Wort! Die genaue Position der Fehlerquelle war schnell lokalisiert, und am vierten Tag warfen die Spezialisten den kombinierten Schneid-Anker bereits auf Grund. Die schon vor Jahrzehnten für diese komplizierte und nicht ungefährliche Reparatur entwickelte Anlage — als Folge des Krieges mussten viele Meereskabel geflickt werden — fischte das Kabel in einer Tiefe von 2000 bis 3000 Meter auf, hob es empor, schnitt es während des Hebevorgangs entzwei und hievte nacheinander die beiden Enden an Bord. Hierauf wurde die defekte Stelle entfernt, ein intaktes Verbindungsstück angelötet, der daumendicke Strang wieder gesplissen und — nach erfolgter Prüfung — erneut in den Schlund getaucht. Die Arbeiter auf dem Kabelschiff bei Guam atmeten auf — und wir in Tokio ebenfalls. Als nach fünf langen Tagen die für uns



Als das «Olympiakabel» riss, wurde das USA-Kabelschiff «Long Lines» eingesetzt, um den Schaden zu beheben. Hier Kapitän Baldwin, der selbst die Reparaturen leitete

europäische Radioreporter so erfreuliche Meldung eintraf: «Kabel repariert, Verbindung wieder einwandfrei», berichtete ich zum Dank für diese Glanzleistung der seefahrenden Ingenieure und Techniker Nippons etwas ausführlicher über den Triumph des japanischen Judoka Takehude Nakatani und verbarg meine leise Enttäuschung über seinen nicht ganz stubenreinen Sieg gegen den Schweizer Eric Hänni hinter einem asiatischen Lächeln. Die Japaner hatten für uns so viel getan, dass wir ihnen diese Goldmedaille neidlos abtreten und uns mit Silber begnügen konnten.

JOSEF RENGGLI
Ressortleiter Sport Radio Zürich

Bemerkungen zu Hörerbriefen

Jedes Radio-Studio erhält tagtäglich viele Hörerbriefe. Den meisten Schreibern geht es einfach darum, eine sachliche Auskunft zu bekommen: Welche Schallplatte wurde dann und dann gespielt? kann man jenen Vortrag, jenes Hörspiel im Druck nachlesen? Oder man bittet um die Adresse des Referenten, des Autors.

Zahlreich sind die Zuschriften an jene Rubriken, die eigens für das Gespräch mit dem Hörer geschaffen worden sind: rund 15 000 Hörerwünsche jährlich für das Wunschkonzert, gegen 7000 Anfragen an den Briefkasten. Unausgesprochen enthalten alle diese Zuschriften einen positiven Kern: das Wunschkonzert, der Briefkasten werden offenbar regelmässig gehört; ein Vortrag, um dessen Manuskript gebeten wird, ein Schallplattenkonzert, nach dessen zweitletztem Stück sich der Hörer, kommentarlos, erkundigt, wurde gehört und ist auf Interesse gestossen.

*

Im Januar 1965 führte Radio Basel eine Diskussion über unsere Nationalhymne durch. Es gingen 25 Hörerzuschriften ein; gegen 20 Briefe wurden direkt an die zuständige Amtsstelle, das Eidgenössische Departement des Innern, geschickt. Die meisten dieser Zuschriften setzten sich weniger mit der Sendung als mit dem Thema auseinander. «Ich bin zwar eine alte Frau und sollte mich da wohl nicht mehr einmischen, finde jedoch, dass wir — das einfache Volk — in so wichtiger Sache auch ein Wörtlein mitreden dürften . . .» Andere Hörer stellen sich für die Schaffung einer neuen Hymne mit Wort und Musik tatkräftig zur Verfügung.

Das tönt dann etwa so:

«Schweizervolk, Tellenvolk du starkes,
gleich dem Rütlichwur soll stets der Ruf erschallen.
Vaterland wir lieben dich und halten dir die Treue,
Vaterland wir lieben dich und halten dir die Treu!»

Auch Hörer im Ausland meldeten sich. Ein seit 40 Jahren in Frankreich lebender Schweizer, der sich für «Trittst im Morgenrot daher» einsetzt:

«Damals im ersten Weltkrieg, als wir an der Grenze im Leimental in unseren Militärbaracken beim Morgengrauen plötzlich vom Lärm der mörderischen Trommelfeuer aus dem kurzen Schlaf aufgeweckt wurden und die Fensterscheiben zitterten, als Blut, Not und Elend rings um unser Land über die Völker hereinbrach, hatte wohl mancher von uns für seine Angehörigen zu Hause und das ganze Land nur eine Bitte: ‚Betet, freie Schweizer, betet!‘»

Tüchtig wie immer sind die Deutschen: gleich drei Hörer machten sich Gedanken darüber, «wie ich dieses Problem aus meiner Sicht zu lösen im Stande wäre».

Das sieht dann so aus:

«Schweizer Heimat, Land der Silberfirnen:
Dein der Schweiss von unsern heissen Stirnen etc.»

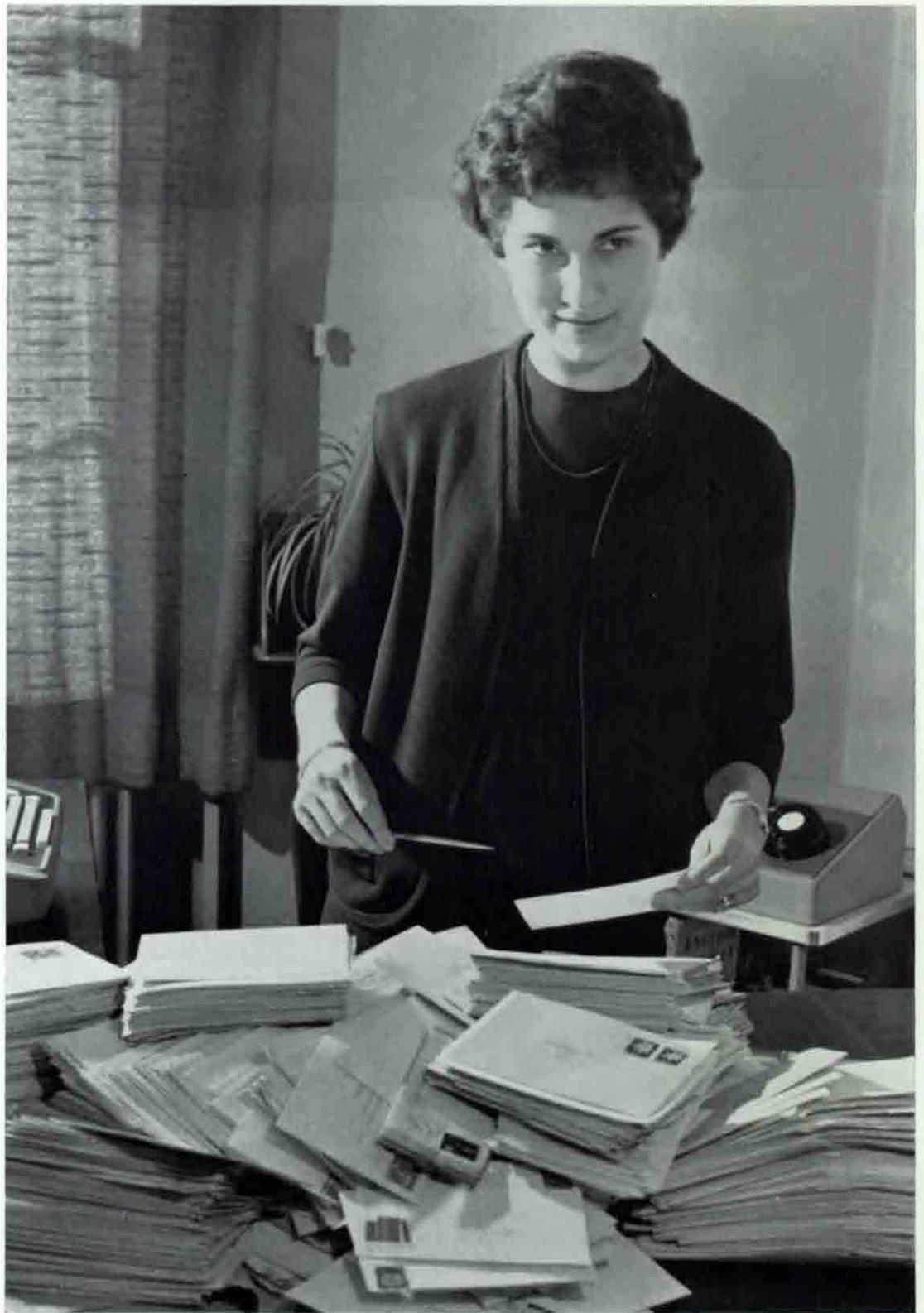
oder:

«Die Berge frei zum Himmel stehn
um See und grüne Almen,
aus Quellen über Felsen springt
das Wasser, und sein Rauschen singt
der Schweizer Fleiss und Schaffen
durchs reiche Schwyzerland.»

oder:

«Hohe Berge, tiefe (schöne) Täler, das ist doch mein Schweizerland (Vaterland),
Wo die Gletscher feurig leuchten, reichen wir uns in Treu' die Hand!»
Aber lieb Vaterland, kannst ruhig sein, den Vogel hat doch wieder einmal ein Schweizer abgeschossen:

«Vielfalt ist der Schweizer Stolz,
Aus vier Sprachen ein *Helvetia* schmolz,
Ein wunderschönes Heimatland, Schweizerland.
Im Zauber unserer Seen und Berge
sind wir nur noch arme Zwerge.»



So sieht es aus, wenn die Hörerpost anschwillt!

Wie sehr das Radio in manchen Sendungen nicht nur unterhalten oder informieren, sondern geradezu helfen kann, zeigt das folgende Beispiel. Auf eine Sendung über das Problem des Selbstmordes gingen 53 Zuschriften ein. Drei Ausschnitte daraus:

«Ihre Ausführungen haben mir einen neuen Ausblick gegeben und die Lust, die Schwierigkeiten mit Mut und Glauben anzupacken.»

«Wäre es nicht möglich, diesen ganzen Text schriftlich zu erhalten? Es ist nur für mich persönlich und würde mir helfen, in schweren Stunden besser anzukämpfen.»

«Sie haben mir damit viel geholfen und vielleicht auch noch andern. Ich habe endlich gemerkt, dass ich nicht allein bin, der sich mit solchen Absichten trägt, und dass es auch in ausweglosen Situationen noch Auswege gibt. Auch verstehe ich jetzt meine eigenen Motive viel besser. Ich will doch noch versuchen weiterzuleben.»

*

Bei diesen Zuschriften zu einzelnen Sendungen muss man — der «Man» im Studio — sich davor hüten, sie als einen echten Ersatz für Hörerforschung zu betrachten. Wenn eine Sendung 17 begeisterte Zuschriften erhält, wenn auf eine andere Sendung drei lobende und elf Schimpf-Briefe eingehen, so ist man im Studio allzuleicht geneigt, solche Urteile zu verallgemeinern.

*

Regelmässig kommen auch Hörerzuschriften ins Studio, die sich ganz allgemein und grundsätzlich zum Programm äussern, ohne aber irgendeine Sendung oder irgendeine konkrete Frage im einzelnen anzuführen. Wenn jemand schreibt, er oder sie sei mit dem Programm sehr zufrieden, man gebe sich im Studio ja so viel Mühe, und «allen Leuten recht getan» etc., so ist das natürlich sehr lieb, und der Leser im Studio freut sich darüber. Aber solche Totalurteile sind natürlich mit vielen Vorbehalten aufzunehmen, die lieben und freundlichen Briefe wie jene anderen, in denen ein Hörer, meist anonym, einfach seine schlechte Laune am Radio auslässt und dazu Wörter und Wendungen wählt, die im Leser sofort die Assoziation «Papierkorb» auslösen.

Wohl jedes Studio hat auch seine festen Kunden: Hörer, die sich immer wieder melden und zu irgendwelchen Fragen und Programmen ihre meist nicht allzu massgebliche Meinung äussern — professionelle Querulanten oft oder, nicht weniger problematisch, Weltverbesserer, die voll Begeisterung viele Seiten lang behaupten und begründen, dass das Elend auf der Welt doch so einfach zu beheben sei, wenn nur das Radio das oder jenes machen würde.

*

Daneben gibt es noch eine ganz besondere, merkwürdige Kategorie von Hörern. Einige Münsterchen mögen zeigen, was solche «Auch-Hörer» schreiben:

«Ich höre seit 13½ Jahren jede Nacht eine Stimme im Schlaf. Die Stimme sagt mir: Es spricht zu dir dein Schöpfer und Erlöser. Die Stimme hat mir den Auftrag gegeben, meine Erfahrungen im Kinderproblem, wie Knabe, wie Mädchen, in vier Variationen bei der Amtsstelle, deren Adresse mir auch genannt wurde, einzureichen und das Patent zu verlangen.»

«Gott will haben, dass die Menschen fasten sollen alle Sonntage 24 Stunden ohne jegliche Nahrung, auch nicht Milch und Tee trinken. Ich werde Risse in der Erde auftun, die eure Feinde verschlingen, wenn ihr Busse tut. Betet, die Zeit ist ernst. Die Kostenberechnung wollen Sie bitte an meine Adresse senden.»

«An das verfluchte Radio! Es regnet mit Recht! — Ich kann nicht anders, ich muss Bezug nehmen auf ein Lied, das ich soeben durchs Radio gehört und mich verstimmt hatte beim Gedanken, es könnte mir gegolten haben. Ihr habt wohl vergessen, dass man mich mit grosser romantischer Liebe geliebt und dass man nur solche Gegenliebe in mir erwecken konnte, weil ich anders als platonisch noch nie erreichbar war. Weil ich in der Scheidung bin von einem langjährigen Verehrer, so bitte ich Euch höflich, nichts mehr im Zusammenhang mit mir und nichts mehr im Zusammenhang mit jenem Verehrer durchs Radio zu bringen, mit dem ich nun eben in der Scheidung bin wegen künstlerischen Gegensätzen. Ferner weil ich als Widderin zu den gewittrigen Menschen gehöre und er als Steinbock-Natur eben nicht.»

*

Jedes Radio-Studio erhält tagtäglich viele Hörerbriefe. Sie alle werden sorgfältig gelesen. Seriöse Kritiken und Vorschläge werden ernsthaft geprüft. Nach Möglichkeit werden alle Anfragen beantwortet. Manchen Wünschen kann allerdings nur in Ausnahmefällen entsprochen werden, so den häufigen Bitten um die Überlassung von Manuskripten. Im übrigen aber freut sich jedes Radio-Studio, wenn es durch die tägliche Korrespondenz einen regen und engen Kontakt mit seinen Hörern unterhalten kann.

DR. PAUL MEYER-GUTZWILLER
Direktor von Radio Basel

Es ist in unserm Land seit einiger Zeit viel die Rede von «institutionellen Reformen» am Körper der Demokratie; man spricht auch viel von den gewaltigen Aufgaben, die darüber hinaus, von unserer Staatsform ganz abgesehen, zu lösen sind: Gewässerschutz, Nachwuchsförderung, Erwachsenenbildung, Landesplanung — um hier nur einige zu nennen. So richtig die Feststellung ist, es sei noch nie in unserer Geschichte so vielen Mitbürgern so gut gegangen wie jetzt, so richtig ist die weitere Einsicht, dass noch keine Generation sich vor so wesentliche, dringende und schwierige Probleme gestellt sah wie die heutige.

Wer soll die Probleme lösen, wer soll die notwendigen Reformen verwirklichen? Das Volk selbst. Besser gesagt: seine aktive Minderheit. Sie muss dazu fähig sein.

Unter «staatsbürgerlicher Bildung» verstand man einst vor allem die Festigung patriotischer Gesinnung, Steigerung vaterländischer Gefühle; es war die Fortsetzung einer recht alten Tradition — denken wir an die jungen Bündner, die gemäss einem Beschluss der Ständerversammlung von 1794 «auf die lautere unhinterlistige Förderung des Vaterländischen Wohls in Eydspflicht genommen» wurden, denken wir an Philipp Albert Stapfer, der in seinem eidgenössischen Patriotismus so weit ging, dass er durch «gleichförmige» vaterländische Erziehung «die regionalen Sonderinteressen ausrotten» wollte. Das bewusst Nationale stand im Vordergrund.

Seither haben sich die Akzente verschoben. Gesinnung und Haltung, die positive Einstellung zum Staat, der Wille zur Gemeinschaft — dies alles bleibt als Verpflichtung bestehen, wie die Moral, die sich von selbst versteht. Aber man ermisst besser als früher, dass zur Bewältigung unserer Sozialprobleme ganz bestimmte Voraussetzungen des *Wissens* erfüllt sein müssen. Es ist ähnlich wie in der Medizin. «Der Trieb, der Instinkt zu helfen, ist allerdings das Erste und wenn man ihn mit der Ethik in Verbindung bringen will, das Höchste», schrieb der berühmte Psychiater E. Bleuler in einer Abhandlung über das «undisziplinierte Denken in der Medizin und seine Überwindung», aber, so fügte er mahnend bei: «solchen komplizierten Aufgaben wie die Bekämpfung von Krankheit und Schmerz und Tod kann er in seiner jetzigen Gestalt nicht gerecht werden. Der Trieb zu heilen kann nur mehr die Triebkraft unseres Handelns sein; die Richtung desselben, das Wo und das Wie zu bestimmen, das ist ganz allein Sache des Verstandes. Dass wir uns dieser neuen Arbeitsteilung endlich bewusst werden, ist eine notwendige Voraussetzung der Besserung.»

Auch in der Politik geht es, im übertragenen Sinn, um die «Bekämpfung von Krankheit und Schmerz und Tod», und auch hier hat man lernen müssen, dass Helferwille allein nicht genügt.

Für unser Thema heisst dies: Im Bereich der staatsbürgerlichen Programme müssen Information, Schulung, sachliche Dokumentation im Vordergrund stehen, es ist hier nicht nur erlaubt, es ist notwendig, den Verstand der Hörer zu beschäftigen. Das heisst aber: Staatsbürgerliche Bildung durch das Radio ist nicht Propaganda, sondern Schulung.

«Bildung» wird heute nicht mehr verstanden als das Ergebnis eines Lehrgangs, der mit einem Diplom abschliesst. Bildung ist dauernde Aufgabe. Dies gilt auch für die politische Bildung. Wenn man sich fragt, wann der von der Wirtschaft im allgemeinen überforderte Mensch heute noch Zeit für geistige Arbeit an sich selbst finden soll, so kann die Antwort nur lauten: Es muss eben zur Gewohnheit, zur Regel und zum guten Ton werden, dass ein Teil der zunehmenden Freizeit in den Dienst der Weiterbildung gestellt wird. Aus dieser Überlegung heraus wurde jenes Radioprogramm konzipiert, das der staatsbürgerlichen Bildung wenigstens einen regelmässigen, wenn auch bescheidenen Platz einräumt: am arbeitsfreien Samstagvormittag jeweils eine Viertelstunde. Die Erfahrungen mit dieser Rubrik zeigen, dass eine wohl eher kleine, aber sehr interessierte Hörschicht angesprochen wird; nach den Zuschriften zu urteilen, sind die jungen Hörer nicht schlecht vertreten. Besondere Beachtung finden die «*Kritischen Geschichtsbetrachtungen*», die ein aktuelles Ereignis eidgenössischer Politik zum Anlass nehmen, um anhand geschichtlicher Parallelfälle frühere Lösungsversuche zu diskutieren (etwa «Kontrolle der Verwaltung», «Vor- und Nachteile des Proporz», «Arbeitgeber Bund», «Subventionen einst und jetzt», «Inflation und Teuerung in früheren Zeiten», «Wandlung der Souveränität» usw.). Die Normalform solcher Sendungen ist das Gespräch; es werden meistens Notizen vorbereitet, doch bürgt die Auswahl der Mitarbeiter dafür, dass auch zusätzliche, spontane Fragen und Einwände ihre Beantwortung finden. Es hat sich eindeutig gezeigt, dass die Lebendigkeit eines Dialogs eine der wesentlichsten Voraussetzungen zur Gewinnung der Aufmerksamkeit des Hörers, damit also zu



Beromünster scheut sich keineswegs, sogenannte «heisse Eisen» anzufassen. Die Diskussion im Studio Bern über die Revision des «Jesuitenartikels» in der Bundesverfassung stiess auf soviel Interesse, dass die Sendung über das UKW-Netz wiederholt wurde

seiner Bereitschaft, sich «bilden» zu lassen, darstellt. Häufig werden junge Menschen herangezogen («Kirche ohne Jugend», «Skeptische Generation?», «Jugend und Entwicklungshilfe», «Politisierende Jugend», «Ausländer studieren in der Schweiz» usw.).

Die Samstagmorgenrubrik ist zurzeit das einzige Beispiel systematischer Regelmässigkeit, das sich als Beitrag zur staatsbürgerlichen Bildung im Beromünsterprogramm zu erkennen gibt. Andere Sendungen, nicht in gleicher Weise als «staatsbürgerlich» etikettiert, erfüllen mit oft gewichtigeren Beiträgen ähnliche Aufgaben. Themen liefert das Alltagsleben der Demokratie im Überfluss: die weitverzweigte Maschinerie der Bundesverwaltung, der Gliedstaaten, der glücklicherweise noch immer recht selbständigen Gemeinden; Gesetzesvorbereitung, -beratung, -verabschiedung, Parlamentsdebatten, politische Pläne, Initiativen, Referenden: Überall steht Meinung gegen Meinung, werden Interessenkämpfe ausgetragen, überall gibt es folglich Anlass zu Kommentaren und Diskussionen am Radio, die dem Hörer, wenn er nur lernen will, staatsbürgerlichen Bildungstoff vermitteln.

Wenn heute sozusagen jedes Dorf wenigstens einmal im Jahr sein «Podiumsgespräch» oder gar seine «Diskussion am runden Tisch» hat, wenn das Publikum herbeiströmt, zahlreicher als dies in den letzten Jahren je bei Monologen der Fall war, und wenn bei solchen Veranstaltungen immer wieder als Gesprächsleiter oder Gesprächsteilnehmer die engsten Mitarbeiter des Radios herangezogen werden, so mag dies als ein weiteres Zeugnis dafür gewertet werden, dass unser Massenkommunikationsmittel Radio nicht gesprächshemmend zu sein braucht, sondern gesprächsfördernd ist, anregend und belebend gerade im Bereich der staatsbürgerlichen Bildung.

FRIEDRICH SALZMANN
Ressortleiter für Zeitkritisches Radio Bern

«Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.» (Nietzsche)

Eine lange, nie unterbrochene Kette führt von dem Rentierjäger der Urzeit, der einst der angespannten Sehne seines Bogens einen Ton entlockte, bis zur «musique concrète» unserer Zeit. Immer während dieser 40 Jahrtausende ist die Musik, bewusst oder unbewusst, die getreue Genossin des Menschen gewesen. Ihre Rolle aber war immer undurchschaubar, ganz im Gegensatz zu Malerei, Bildhauerei und Architektur, die gelegentlich gewissermassen Momentaufnahmen hinterliessen, an Hand deren man sich leicht orientieren kann. Die ägyptischen wie die mexikanischen Pyramiden waren eine Ausdrucksform der Bestattung entsprechend den frühesten Gräbern, die bereits pyramidenartig gebaut worden waren. Jede Kultur hat in ihren Malereien, ihren Skulpturen und ihren Bauten sichtbare Zeugnisse ihrer Existenz hinterlassen; es sind historische Überreste, die nur wenige Fragen unbeantwortet lassen. Sie waren geschaffen worden, dem Leben der Menschen Glanz und zukünftige Dauer zu verleihen.

Die Musik hingegen ist etwas Körperloses, Geistiges. Man hört sie, nimmt sie auf wie etwas Verfliessendes, und wenn sie verklungen ist, erlischt auch ihre greifbare Spur. Sie hat sich während 40 Jahrtausenden nur mündlich fortgepflanzt, ohne schriftliche Fixierung, sie ist seit 40tausend Jahren unsere Gefährtin, wie die Luft, die wir einatmen, sie umgibt uns, sie war dort, woher wir kamen, und sie wird da sein, wohin wir gehen; und dennoch wissen wir nicht, woher sie stammt.

Es ist deshalb kein Wunder, dass diese Ausdrucksform unseres Lebens wenig bekannt und viel verkannt ist, und dass man sie einmal *diesseits* und ein andermal *jenseits* des Lebens sieht. Es sind dies die beiden am weitesten verbreiteten Irrtümer, die die Geschichte der Musik zeichnen.

Jenseits des Lebens ist alles, was dieses bedingt, was es vorbereitet; da ist dieses «Nichts», aus dem wir kommen und das der menschliche Geist zu erklären versucht; da ist alles, was zur Magie, zum Aberglauben und dann zur Religion gehört. Das erste Schnarren des musikalischen Bogens unseres vorgeschichtlichen Jägers hat vielleicht seine Gesänge begleitet, sicher hat es den Takt zu den rituellen Tänzen gegeben: die Reliefs der Grotte der «Trois-Frères» (Ariège) bezeugen es. Orpheus verzauberte die wilden Tiere, Amphion errichtete die Mauern von Theben mit dem Klang der Leier, Josuas aber zerstörte andere Mauern mit dem Schmettern seiner Trompeten. Für den primitiven Menschen ist die Musik nicht eine Kunst, sondern eine Macht, ein Hauch göttlichen Geistes. Durch Musik vertreibt der afrikanische Medizinmann die bösen Geister, mit Musik begleitet die Zauberin ihre Beschwörungen, und musikalisch sind die Abzählverse, mit denen die Kinder ihren «Erwählten» finden. Selbst das Christentum hat in ähnlicher Weise mystische Bindungen an die Musik: im 4. Jahrhundert nahm der Heilige Basilius die 10 Saiten des Psalteriums als Symbol für die 10 Gebote Gottes. Die Musik soll den Menschen ergreifen und ihm eine jenseitige Welt offenbaren. Noch heute haben die Extasen mancher Negro-Spirituals kein anderes Ziel.

Jenseits des Lebens beunruhigt, erschreckt und verwirrt uns die Musik.

Diesseits des Lebens, oder wenn man es lieber so ausdrücken will, ausserhalb des Lebens ist alles Frivole, alles Leichte, Ungewichtige, das man im allgemeinen der Musik zuweist. Allzu oft hat man Betäubung mit Belustigung verwechselt, und ebenso vergisst man leicht, dass sich — vom König David bis zu Friedrich dem Grossen — eine eindrucklich grosse Zahl gekrönter Häupter und grosser Geister unter den bedeutenden Musikern findet, die grossen Troubadoure unserer Geschichte.

Es ist reizvoll festzustellen, dass sich im Jahre 1752 die Musikliebhaber in zwei Gruppen teilten: erstens die «Bouffons», denen die Musik als ein Mittel zur guten «Verdauung» galt, und die ihrer Meinung nach deshalb den einfachen Volksschichten ohne wirkliche Kultur zustand. Die zweite Gruppe schätzte nur gekünstelte, komplizierte Musik und hielt nur diese Musik, die nur von feingebildeten und für alle Raffinessen der Harmonie und der modernen Schreibweise geschulten Leuten aufgefasst werden konnte, für ihrer Aufmerksamkeit würdig.

In Wahrheit ist es ein ewig fortdauernder Streit, in dem sich alle diejenigen als Gegner gegenübersehen, die die Musik nicht als Realität auffassen, als Ausdruck des Lebens der Menschen und nicht ihrer Wissenschaft, noch ihrer Betriebsamkeit.

Da das Radio selber ein ständiges Ausdrucksmittel des Menschen ist, versteht man, dass



Musik ist Geist . . .

Musik und Radio, die auch ähnliche Ziele verfolgen, zeitweise ineinander übergehen, so dass man sie oft kaum mehr voneinander lösen kann.

Volksmusik

Die Aufnahme authentischer Musik selbst der entlegensten Völker — worunter man übrigens in unseren Tagen Beispiele des prähistorischen Musikbogens finden kann — diese Tonjagd ist sehr im Schwunge, seit es das Magnetophon gibt. Man tut auch wirklich gut daran, der Folklore immer mehr Platz einzuräumen, indem man Musik aus Zentraleuropa, aus Israel, aus Spanien und Lateinamerika heranzieht. So führt denn die Kette ohne Unterbruch von der Balalaika des Ural bis zu den Mandolinen und Gitarren Mexikos. Der Geist ist überall der gleiche, und die Themen sind zu allen Zeiten die nämlichen: die Liebe, die Arbeit, Lust und Leid.

Gar nicht selten findet man auch diese Melodien in unseren eigenen Volksmusiken wieder, in den Werken für Bläser oder für Chor. Durch das Radio sind ja auch die Tore zur Welt weit geöffnet worden, und nun findet ein ständiger Austausch statt.

Der Geist des «Diesseits» wird Unrat wittern: Nörgler haben nach der Sendung russischer Volkslieder die Übersetzung gewisser Texte gefordert, weil sie überzeugt waren, dass diese verborgene perfide und gefährliche politische Absichten versteckten. Der Geist des «Jenseits» hingegen sieht darin nur die Unterhaltung von Amateuren ohne irgendwelche Bedeu-

tung. Der Mann von der Strasse findet sich selber darin wieder. Ist das nicht das Wesentliche?

Jazz

Noch vor dreissig Jahren wurden die ersten Jazz-Sendungen als «Musik der Wilden» angesehen. Seither hat der Jazz seinen Adelsbrief erworben: Duke Ellington steht heute jenseits aller Diskussionen; die Sendungen mit Blues und Gospels sind gesucht, und dies erklärt die besondere Vorliebe der Jungen für die Rhythmen, die vom Jazz stammen: Rock, Twist und andere «Snaps» oder «Hully-gully», diese oft ziemlich gesuchten Nebenprodukte, die oft so gute Imitationen darstellen, dass sie selbst die besten Kenner täuschen.

Diesseits wirft man alles in den gleichen Topf, Jazz und «Yeah-yeah», oder man betet Idole an, man erfindet sie und verbrennt sie dann wieder.

Das Lied

Das Lied ist von jeher der ursprünglichste Musikausdruck eines Volkes gewesen. Seine Grenzen gehen weit auseinander, denn sie reichen von Johnny Halliday bis Georges Brassens, und es gibt Unterschiede wie zwischen einem Pekinesen und einem Bernhardiner. Alle aber sind sie doch «Lieder». Sie haben oft nicht die gleichen Ziele und stellen auch nicht die gleichen Anforderungen, aber sie wenden sich an das nämliche Publikum.

Das Lied ist so vielfältig wie die Welt: Trinklieder, Tanz- und Liebesweisen, aber auch nachdenkliche Lieder gibt es. Sie stammen von Tausenden von Autoren und werden von Tausenden von Interpreten gesungen, und alle geben sie uns ihr Bestes. Man beurteilt sie «diesseits» und «jenseits». Worauf es wirklich ankommt, ist dass man sie wirklich verstehe.

«Ernste» Musik

Eine der bemerkenswertesten Auswirkungen des Radios war die ausserordentliche Verbreitung und Popularisierung der Musik: ohne einen Konzertsaal zu betreten, hat jeder Hörer Gelegenheit, mehrmals in der Woche — wenn nicht sogar täglich — musikalische Werke zu erleben, von denen er ohne das Radio vielleicht nicht einmal gewusst hätte, dass sie existieren.

Daraus ergibt sich: diese Möglichkeit Kammermusik, Symphonische Werke, Opern, kommentierte Musiksendungen zu jeder Tagesstunde zu hören, hat nicht nur den Geschmack unserer modernen Hörer geweckt und verfeinert, sie hat ein direktes Bedürfnis geschaffen, das nun die musikalischen und kulturellen Dienste der europäischen Radiostationen — auch unsere eigene kleinere, wenn auch wichtige — zu befriedigen suchen.

Zu dieser kulturellen Rolle des Radios — man darf es ruhig aussprechen — kommen nun weiterhin speziellere soziale Aufgaben hinzu, die mit der psychologischen und physiologischen Wirkung der Musik zusammenhängen.

Dies ist nichts Neues: Cicero berichtet in spasshafter Form (*De consiliis*) von dem Experiment des Pythagoras, der die Erregung betrunkenener Matrosen beruhigte, indem er sie passende Musik hören liess. Terpander und Arion befreien durch Gesang Jonier und Lesbier von schweren Krankheiten. Hismenias tut das Gleiche mit den Böötern. In neuerer Zeit druckt der Jesuitenpater Kircher 1641 die Melodie, die erforderlich ist, um die Heilung von Tarantelstichen zu bewirken. Und 1743 erzählt Bourdelet von den Versuchen eines Hofarztes, der Fälle von Hypochondrie durch Musikhören heilen wollte.

Den Einfluss der Musik auf tierische und menschliche Produktivität kennt man seit langem. Von verschiedenen Radiostationen werden schon Programme «Arbeit mit Musik» ausgestrahlt. Auch hier also zeigt sich die Notwendigkeit der Musik.

Da der Mensch die Musik braucht, und da das Radio das bequemste, wirksamste, das Intimste und zugleich abwechslungsreichste Mittel musikalischen Ausdruckes ist, ergibt sich klar, dass das Radio diese seine grundlegende Aufgabe erfüllen muss.

Ein Radioapparat, diese magische Musikdose, kann je nachdem eine Symphonie, eine Oper, ein Lied, einen Blues, einen Militärmarsch oder eine Valse musette wiedergeben, er kann sich in die mächtige Orgel von Notre-Dame verwandeln oder in die Schalmei eines sizilianischen Hirten, in die Stimme der Callas oder in die eines Kindes. Das Radio muss vorschlagen — und der Hörer auswählen können.

JEAN-PIERRE ALLENBACH
Radio Genf

Das Radio nimmt sich, ganz selbstverständlich, immer vor, den Hörer zu interessieren und — wenn möglich — zu unterhalten.

Es ist jedoch nicht leicht, besonders auf dem Gebiet der wahren Unterhaltung, das Radiopublikum zu befriedigen, denn dieses setzt sich aus sehr unterschiedlichen Menschenschichten zusammen, die — auch im gleichen Land oder in der gleichen Gegend — sehr verschiedene Geschmacksrichtungen und Wünsche aufweisen.

Mit seinen leichten Programmen möchte das Radio wenigstens ein Lächeln hervorzaubern. In technischer Hinsicht sind seine Mittel beschränkt, denn es kann nur über das Wort verfügen und über akustische Effekte.

Vielleicht würde die wahre und eigentliche Satire das Publikum mehr unterhalten als jede andere Sendung. Um aber derart wirken zu können, müsste die Satire sehr frei und ungezügelt sein. In Wahrheit aber werden einem, besonders in kleineren Ländern mit ihrem eingegengten Lebensraum, unvermeidliche Einschränkungen auferlegt, und es entstehen auch viel zu rasch und leicht Polemiken. Man ist also gezwungen, den satirischen Standpunkt sehr allgemein und weitgehend anonym zu wählen.

Die radiophonische Unterhaltung, sei sie nun komischer oder humoristischer Art, muss ausserdem Mass einhalten und unter Kontrolle bleiben. Im Zeitalter der Comic strips wäre es auch ein Zeichen schlechten Geschmacks, wenn man allzusehr auf Themen sehr simpler Komik und billiger Effekte herumritte. Andererseits wäre es natürlich auch wenig förderlich, die Unterhaltungssendungen auf eine zu subtile Basis intellektuellen Humors zu stellen, so dass sie nur von einem kleinen Kreis der Hörer überhaupt verstanden würden.

Man bemüht sich deshalb, auch wenn es nicht immer gelingt, den leichten Programmen eine anmutige, zurückhaltende, geschmacklich anständige Form zu geben, die zu befriedigen und zu unterhalten vermag, ohne scharfe Spitzen gegen das breite Publikum zu richten.

Bei allen Radioprogrammen, und selbstverständlich auch den unterhaltenden, ergibt sich die Notwendigkeit einer ständigen Erneuerung, wenn auch nicht immer der Substanz, so doch jedenfalls der Form. Es sind nicht viele, die sich der Schaffung humoristischer oder humo-

Das Publikum auf dem Platze des Geschehens und am Radioapparat zu Hause geht mit südlichem Temperament mit, wenn die Kandidaten in der Sendung «Evviva il campione» eine richtige Antwort finden

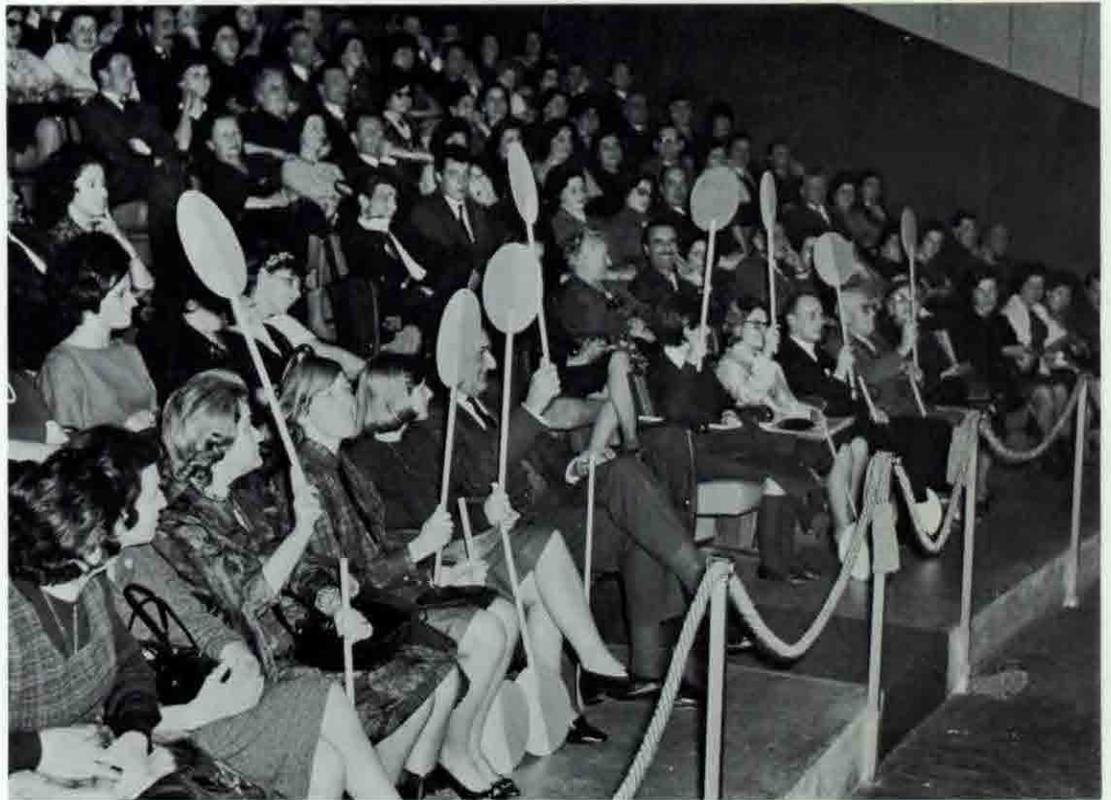


ristisch gefärbter Programme widmen, oder die die Fähigkeit besitzen, sie zu ersinnen und zu realisieren.

Mit der Zeit wechselt auch die Vorliebe des Publikums. Für jede Sendegattung gibt es jeweils so etwas wie eine «Aktualität» satirischer Art, die die Programme würzt. Sobald aber diese «Aktualität» passé ist, muss man andere Wege finden.

Hierfür sind reichliche Mittel, nicht nur finanzieller Art, notwendig. Jedenfalls ist es unumgänglich, dass die für diese Programme Verantwortlichen ihr Bestes geben.

In den vergangenen Jahren entstanden für unser Radio in seinem Bestreben, das Publikum zu befriedigen und zu unterhalten, die gleichen Probleme wie für alle anderen europäischen Radiogesellschaften. Einige dieser Probleme konnten immerhin dank den Einkünften aus der Werbung gelöst werden.



Am Gesangswettbewerb für Dilettanten im Teatro della Cittadella in Lugano geben die Jurymitglieder auf originelle Weise ihre Wertungen bekannt

Für das Tessiner Radio, dessen Ausdrucksmittel die italienische Sprache ist, sind die Quellen eigenständiger Produktion naturgemäss begrenzt. Unter der Führung des unerschöpflichen Sergio Maspoli wurden — und werden noch immer — auf dem Gebiet der unterhaltenden Dialektsendungen bemerkenswerte Erfolge erzielt. Für die anderen, nicht dialektalen Formen von Unterhaltungssendungen ist es hingegen unerlässlich, die Verbindung zu den lebenden Autoren und Interpreten des benachbarten Italiens aufrecht zu erhalten; selbstverständlich bedarf es hierbei der notwendigen Anpassungen an die helvetische Art.

Wir haben uns bemüht, unsere Unterhaltungsprogramme möglichst von denen des italienischen Radios zu unterscheiden. Gleichwohl lässt es sich nicht vermeiden, oft auf die gleichen Autoren (und noch öfter auf die gleichen Interpreten) zurückzugreifen.

Wie wir schon andeuteten, fehlen bei uns fast gänzlich durchschlagende Autoren für Sendungen humoristischer Färbung. Es wäre auch unmöglich, für alle Unterhaltungssendungen alleinig unsere Prosagesellschaft einzuspannen, wenngleich diese auch auf diesem Gebiet oft ehrenvoll ihre Aufgabe gelöst hat.

Es gereicht uns zum Trost, dass auf dem Gebiet der italienischen Aufführungen, und nicht nur hier, unser Radio lebhaftes Sympathien erweckt hat und noch immer weckt. Mit Autoren, Schauspielern, Komikern und Sängern des italienischen Theaters haben sich sehr freund-

schaftliche Beziehungen ergeben, und dies gestattet es uns, die Programmarbeit der Unterhaltungssendungen in einem günstigen Klima gegenseitigen Vertrauens und zu bescheidenen Unkosten durchzuführen.

Auf einigen Gebieten des unterhaltenden Radios können wir ohne weiteres mit den erreichten Resultaten zufrieden sein. Dies gilt in erster Linie für die Übertragung der sonntäglichen Spiele, die nunmehr schon eine eigene Tradition besitzen. Diese Sendungen werden auch in Italien und jenseits des Gotthards beachtet. Wir haben versucht, diese Sendungen weiter zu entwickeln mit ihren charakteristischen Zügen und der Lebendigkeit einer Direktübertragung: wir haben den Wert der Preise in ein gerechtes Verhältnis zu der Schwierigkeit der Fragen gebracht und wir sehen darauf, dass diese Fragen nicht zu banal ausfallen; ausserdem wollen wir die Mitwirkung des Publikums auf breitere Basis stellen, was durch die Be-



Die beiden Finalisten im tessinischen Chanson-Wettbewerb 1964 erwarten gespannt den Augenblick ihres entscheidenden Auftrittes; es sind dies die Konkurrenten aus Tesserete und Sementina

rücksichtigung der Telefonanrufe möglich ist. Die Telefondirektion ist uns in dieser Hinsicht verständnisvoll entgegengekommen.

Mit unseren regelmässigen auswärtigen Veranstaltungen haben wir häufig neue Mittel versucht und zugleich verschiedene bekannte Sänger und Radiopersonlichkeiten in direkte Verbindung mit unseren Radiohörern gebracht. Diese Veranstaltungen haben nie finanziellen Zwecken gedient; die Einnahmen wurden immer für wohltätige Institutionen verwendet.

Die Unterhaltungsabteilung des italienisch-schweizerischen Radios hat ausserdem in den letzten Jahren andere Sendeformen entwickelt: von den Klassikern des Humors zur Operette, von den Biographien der für das Theater des Radios und des Fernsehens wichtigsten Persönlichkeiten zum Kriminalstück in seinen verschiedensten Schattierungen: dem makabren, dem weiblich aufgelockerten und natürlich dem ironisierend humoristischen.

Durch unsere auswärtigen Korrespondenten haben wir immer in regelmässigen Abständen unsere Hörerschaft darüber unterrichtet, was in den wichtigsten internationalen Zentren und im Gebiet ausländischer Radio- oder Televisionsgesellschaften, in den Theatern, den Music-halls etc. im Unterhaltungssektor geschieht.

DR. G. ALBERTINI
Unterhaltungsabteilung RSI

London, Januar 1965

«Die diesjährige Umfrage des «International Short Wave Club» zur Ermittlung der beliebtesten Kurzwellensender ergab folgende Rangordnung: 1. Radio Niederlande, Hilversum; 2. Radio Australien, Melbourne; 3. BBC, London; 4. Schweiz. Kurzwellendienst, Bern; 5. Radio Canada, Montreal; 6. Stimme Amerikas, Washington...»

Seit 1950 führt der ISWC alle drei Jahre unter seinen Mitgliedern auf der ganzen Welt eine Umfrage nach dem populärsten Kurzwellensender durch. In diesen 15 Jahren war der Schweiz. Kurzwellensender immer unter den vier erstklassierten Stationen zu finden: 1950 und 1953 an 3. Stelle, 1956 und 1959 an 2. Stelle und 1962 und 1965 an 4. Stelle. Die Hörer, welche dem Schweiz. Kurzwellensender ihre Stimme gaben, führten dafür folgende Gründe an: Fröhlicher, persönlicher Charakter der Sendungen, vielfältiger und ansprechender Programminhalt, neutrale Nachrichten, hohe technische Qualität, liebenswürdige Beantwortung individueller Anfragen.

Dass die Schweiz im internationalen Wettstreit einiger Hundert Kurzwellensender während Jahren einen der ersten Plätze behaupten konnte, geht nicht nur auf das Konto ihrer Programme, sondern auch auf das ihrer technischen Einrichtungen, der Sender und der Antennenanlagen. Mit andern Worten: Man hört uns! Und das, obwohl andere Stationen ihre Stimme mit einem Vielfachen unserer Sendeleistung ertönen lassen.

So ist es vielleicht gerechtfertigt, einmal auch an dieser Stelle einen Blick auf die technische Seite der Kurzwellensendungen zu werfen.

Mit dem Bezug des Neubaus an der Giacomettistrasse in Bern erhielt der Kurzwellendienst eine moderne Studioeinrichtung, welche es ihm erlaubt, die ihm auf weite Sicht gestellten Aufgaben zu erfüllen. Die bauliche und technische Projektierung der im Erdgeschoss un-

Blick durch die Senderäume des modernen Kurzwellenstudios im SRG-Gebäude an der Giacomettistrasse in Bern



tergebrachten Studios und Senderäume hatte auf die spezielle Arbeitsweise unseres weltweiten Radiodienstes Rücksicht zu nehmen. Täglich werden von der Giacomettistrasse aus während 24 Stunden Programme in den Landessprachen und vier wichtigen Fremdsprachen (Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Arabisch) über die Richtstrahlanlagen von Schwarzenburg in alle Welt gesendet. Ausserdem wird über Rundstrahler ein Programm in den 3 Landessprachen für Europa und angrenzende Gebiete übertragen.

Die Vorbereitung all dieser Programme und der 24stündige Sendebetrieb erforderten eine Aufteilung der technischen Räume in einen Produktionstrakt und einen Sendetrakt. Der Produktionstrakt, weitgehend in einem eingeschossigen Anbau untergebracht, besteht aus 4 Produktionsgruppen mit je einem Studio, einer Regie und einem Aufnahmeraum. Hier werden die Programme der 7 Sprachdienste vorbereitet und montiert.

Der Sendetrakt umfasst den Schaltraum, 2 Aufnahmezimmer und 5 Senderäume mit 3 zugehörigen Ansagestudios für Nachrichten, Chroniken und Ansagen. Von diesen Räumen aus wickeln sich in 24stündigem Rhythmus die Sendungen ab, die über Musikleitungen dem Sendezentrum Schwarzenburg zugeführt werden.

Im Gegensatz zu Mittel- und Langwellen steht die Ausbreitung der Kurzwellen (10 bis 100 m) fast gänzlich unter dem Einfluss der Ionosphäre. In einer Höhe von 100—500 km über der Erde befinden sich mehrere, hauptsächlich durch ultraviolette Sonnenstrahlung ionisierte und dadurch leitend gemachte Schichten leichter Gase. Diese nach ihren Entdeckern Kennelly und Heaviside benannten Schichten haben die Eigenschaft, von der Erde kommende elektromagnetische Wellen bestimmter Frequenz zur Erde zurückzuwerfen. Darauf beruht die Möglichkeit, mit relativ geringer Leistung auf Kurzwellen weltweite Radioverbindungen herzustellen.

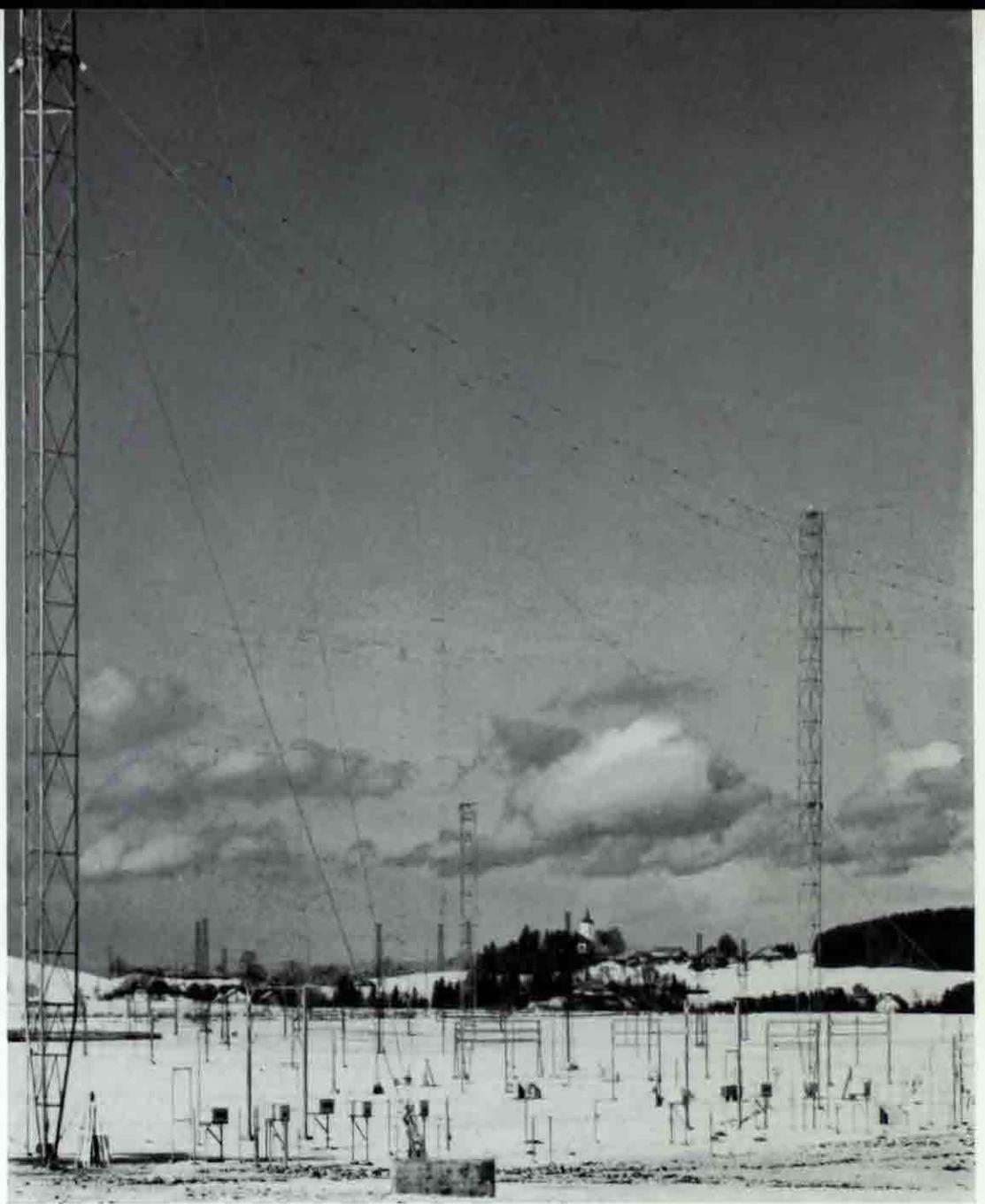
Da die Ionisation der Heaviside-Schicht von der Sonnenstrahlung abhängt, ist sie in ihrer Intensität einem täglichen und jahreszeitlichen Wechsel unterworfen. Im weiteren ist die Ionisation abhängig von Zahl und Grösse der Sonnenflecken, die in einer 11jährigen Periode ein Maximum und ein Minimum aufweist. Die Sonnenflecken, erstmals von Galilei im Jahre 1610 beobachtet, sind Gebiete unternormaler Temperatur auf der Sonne, und sie treten meist gruppenweise auf. Ihre Lebensdauer variiert zwischen einigen Stunden und einigen Wochen. Die Jahre mit Sonnenflecken-Maxima und Minima sind uns zurück bis 1610 bekannt und die täglichen Werte (Relativzahlen) seit über 100 Jahren. Rudolf Wolf, damaliger Direktor der Berner Sternwarte und später der Eidg. Sternwarte in Zürich, hat 1848 zur Berechnung der Sonnenflecken-Relativzahlen eine Formel aufgestellt. Heute noch ist die Eidg. Sternwarte in Zürich das massgebende Institut auf dem Gebiet der Sonnenflecken-Forschung und hat internationale Bedeutung.

Die wechselnden Bedingungen in der Ionosphäre müssen bei der Wahl der Wellenlängen und Sendezeiten für bestimmte anzusprechende Gebiete berücksichtigt werden. Die Generaldirektion PTT bemüht sich, in Zusammenarbeit mit internationalen Stellen aus den jeweiligen Gegebenheiten die bestmöglichen Anordnungen zu treffen. Da ausserdem noch die Ansprüche neuer Staaten auf einen Platz im Äther zu berücksichtigen sind, ist dies keine leichte Aufgabe.

Gegenwärtig befinden wir uns in einer Periode verminderter Sonnenflecken, was zur Folge hat, dass die kürzeren Wellen für eine gegebene Distanz nur zu gewissen Zeiten durchkommen. Die Auswahl an Wellenlängen wird dadurch stark eingeengt. Trotzdem erreichten uns im Jahr 1964 gegen 22 000 Briefe mit spontanen Hörerreaktionen aus allen Gebieten der Erde. Sie geben uns ein Bild über Empfangsverhältnisse und die Hörerdichten in den verschiedenen Ländern.

Das Sendezentrum Schwarzenburg verfügt gegenwärtig über 4 Hasler-Marconi-Sender für Richtstrahl-Einsatz mit einer Leistung von je 100 Kilowatt, sowie über 2 Sender der Firma Brown-Boveri für Europa mit höherer Leistung.

Das ausgedehnte und komplizierte Richtstrahl-Antennen-System besteht aus drei senkrecht angeordneten Dipolflächen, welche im Winkelabstand von 120 Grad von einem 120 m hohen Zentralmast aus sternförmig angeordnet sind. Drei Zwischenmaste erreichen eine Höhe von 100 m und die drei Eckmaste eine solche von 54 m. Zwischen dem Zentralmast und je einem Zwischen- und Eckmast sind die Dipolantennen aufgehängt, und zwar für jede Wellenlänge zwei Dipole hintereinander, von denen wahlweise, je nach Senderichtung, der eine als Strahler und der andere als Reflektor verwendet wird. Für eine Wellenlänge sind zwei solcher Doppeldipole nebeneinander angeordnet. Das Ganze wiederholt sich ausserdem viermal übereinander mit je einer halben Wellenlänge Zwischenraum. Dadurch wird die nötige Bündelung der abgestrahlten Energie erreicht.



Teilansicht der imposanten Sendeanlagen des Schweizerischen Kurzwellendienstes, welche die Landschaft von Schwarzenburg überragen

Ein Dipolsystem für *eine* Wellenlänge besteht somit aus 16 einzelnen Dipolen. Die drei Flächen enthalten total 25 solcher Systeme, entsprechend den Wellenlängen im 49, 41, 31, 25, 19, 16, 13 und 11-Meterband. Die Gesamtlänge zwischen Zentralmast und Eckmast misst für die Richtungen Südamerika, resp. Australien, China, Japan und für Nordamerika, resp. Asien je 349 Meter. Für die Richtungen Afrika, resp. Kanada, Pazifik 262 Meter.

Zu diesem Antennenkomplex gehört eine umfangreiche Verteilanlage zur wahlweisen Anschaltung eines beliebigen Senders an eines der 25 Antennensysteme.

Der Strahlungsbereich der Antennenanlage umfasst unter Berücksichtigung der Möglichkeit, die Dipole um ± 15 Grad elektrisch zu schwenken, rund 360 Grad. Damit kann jedes gewünschte Empfangsgebiet mit einem Optimum an Feldstärke erreicht werden.

Soweit unser kurzer Überblick über die technischen Einrichtungen Schwarzenburgs. Er versuchte den Weg zu zeigen, den unsere Sendungen zurücklegen, um andern Völkern schweizerische Eigenart näher zu bringen.

WILLY GRÜEBLER
Chef des technischen Dienstes KWD

Obgleich der Verfasser dieses Berichtes kein Freund statistischer Berechnungen und Angaben ist, muss er doch drei Zahlen nennen, die — mehr als lange Worte — die Existenzberechtigung dieser ersten Programmstelle unseres Landes ausweisen:

Im Jahre 1964 übertrug das Radio rund 500 Beiträge aus der Ostschweiz, wovon 139 in St. Gallen sendefertig aufgenommen und montiert worden waren. In 18 Lokalsendungen, welche unter dem Titel «Blick ins Land» über den UKW-II Sender Säntis ausgestrahlt wurden, vermittelten wir unsern Hörern Kommentare, aktuelle Berichte und Reportagen aus unserer Region.

Unzählige Zuschriften und Telefonanrufe bewiesen uns das grosse Interesse an Lokalsendungen; dem Bedürfnis um Regional-Information über den Äther, wenn auch mit vorläufig behelfsmässigen Mitteln, war entsprochen. Die Presse ihrerseits — dafür sei ihr an dieser Stelle bestens gedankt — veröffentlichte detaillierte Programmanschauen und gab, mittels aufbauender Kritik, dem Programmbetreuer manch wertvollen Hinweis zur Vervollkommnung der Sendungen. Da die Lokalprogramme jedoch lediglich vom Sender Säntis übernommen wurden und somit in weiten Teilen des Gebietes überhaupt nicht gehört werden konnten — Berichterstattungen z.B. aus Glarus und Deutschbünden waren also sinnlos — bemühte sich die ORG um den Zusammenschluss aller UKW-II Sender der Region. Diesem Wunsch entsprachen auf Jahresende die Generaldirektionen SRG und PTT. Bereits bevor die Neuregelung in Kraft trat, bemühte sich der Programmbetreuer um in jenen Gebieten wohnende Mitarbeiter und Korrespondenten. Er veranstaltete im Laufe des Sommers und Herbstes Orientierungen in Chur, Glarus und Vaduz, zu denen die wichtigsten Vertreter kultureller, politischer und wirtschaftlicher Kreise gebeten worden waren. Das unserer Tätigkeit entgegengebrachte Interesse war sehr gross. Mittels dieser Versammlungen waren die Verbindungen hergestellt, und der Programmbetreuer verfügt nun über eine ansehnliche Liste von Persönlichkeiten, die — im Bedarfsfall — jederzeit bereit sind, in unsern Programmen mitzuwirken. Der freundschaftliche Kontakt mit der Presse sicherte ihm auch eine stattliche Zahl von Mitarbeitern aus Redaktoren- und Journalistenkreisen zu.

Die Programmstelle St. Gallen, die ja nicht nur die Lokalprogramme besorgt, sondern, wie gesagt, auch zahlreiche Beiträge ins Beromünster-Programm vermittelt, ist immer noch ein «Einmann-Betrieb». Wenn wir bedenken, dass der Programmbetreuer darüber hinaus auch dem Fernsehen zahlreiche Anregungen weitergibt, dass er — sowohl für Radio- als auch für TV-Beiträge — die vorbereitenden Besprechungen führt, dass ein grosser Teil der Radiosendungen von ihm aufgenommen, auf Band montiert, hierauf überspielt oder direkt aus der Programmstelle gesendet werden (auch Aussenübertragungen besorgt er meistens ohne Hilfspersonal) und — last but not least — er ein Gebiet zu überwachen hat, das vom Bodensee bis Davos reicht, dann wird nicht nur klar, dass er damit die Studios wesentlich entlastet, sondern dass er, auf längere Zeit hinaus, all das nicht allein bewältigen kann.

Dank der engen Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein der Stadt St. Gallen und dessen Direktor Armin Moser (Präsident der ORG-Programmkommission) ist der Programmbetreuer wenigstens der Sorge des «Briefeschreibens» enthoben, übernimmt doch jenes Sekretariat die Führung der Korrespondenz.

Der Programmbetreuer steht — bis zur Schaffung der in den neuen Regionalstatuten vorgesehenen «Programmkonferenz» — in dauerndem Kontakt mit Radio Zürich. Diese Kontakte sind seit Jahresende 1964 ausserordentlich intensiviert worden, da eine gemeinsame, sehr enge Planung dringend Not tat. Gewisse bisherige Differenzen wurden ad acta gelegt, die Zusammenarbeit — wie sie in den neuen Statuten der SRG und der Regionalgesellschaft zum Ausdruck kommt — ist hier bereits auf bestem Wege der Verwirklichung.

Ein besonderer Dank gilt den verantwortlichen Stellen der PTT. Deren Sektion Radio und die Kreisdirektion St. Gallen haben sich für eine einwandfreie technische Ausrüstung unseres Aufnahmerraumes und der Tonregie eingesetzt. Zwei Übertragungs- und eine Verstärkungsleitung verbinden uns mit dem Verstärkeramt St. Gallen und damit mit dem gesamten Übertragungsnetz des Radios, so dass wir in der Lage sind, auch Direktsendungen (via Dienststudio) auszustrahlen. Von dieser Möglichkeit machen wir hauptsächlich bei Lokalsendungen Gebrauch, da diese ja ebenfalls aktuell gestaltet sein sollen. Da uns jedoch an technischen Geräten lediglich 2 Revox-Maschinen, 2 Mikrophone mit Mischverstärker und ein Reportage-Gerät zur Verfügung stehen, müssen wir dringend um Ersatzmaterial besorgt



Die ORG-Programmstelle in St. Gallen wurde im vergangenen Herbst im Beisein von Generaldirektor Bezençon offiziell eingeweiht. Im Bild sind die Tonregie, dahinter der Aufnahmerraum im Verkehrshaus St. Gallen zu sehen. Hier entstehen, ausser den Lokalsendungen für die Ostschweiz auch Berichte und Kommentare aus diesem Landesteil, wobei sie auf Tonband aufgenommen oder direkt ins Beromünsterprogramm eingespielt werden können

sein. Mag sein, dass die ORG bei der Beschaffung des ursprünglich zugeteilten Materials doch etwas zu bescheiden war . . .

Der erste, schwerste Schritt — nämlich der Aufbau und die Konsolidierung der ORG-Programmstelle St. Gallen — ist getan. Der immer wiederkehrende Wunsch der Ostschweiz nach direkter Beteiligung an der Gestaltung von Radio- und Fernsehprogrammen ist erfüllt worden, und man freut sich hierzulande darüber. Was das Radio betrifft, so sehen wir — neben den längern Beiträgen, wie Konzerte, Hörfolgen, Hörspiele, Vorträge und Plaudereien (wie sie seit jeher programmiert wurden) — die absolute Notwendigkeit des Ausbaues der aktuellen Berichterstattung, und zwar sowohl im Rahmen der Beromünster- als auch in jenem der Lokalprogramme.

Zum Schluss noch ein Wort zum Fernsehen. Der der ORG zugeteilte Kameramann hat im abgelaufenen Jahre rund 150 Berichterstattungen hauptsächlich für die Rubriken «Tageschau» und «Antenne» auf Film aufgenommen. Hier kann der Programmbetreuer wohl vermitteln, d. h. «einfädeln», jedoch leider noch keineswegs mitbestimmen. In dringenden Fällen möchte er aber zeitraubendes Rückfragen in Zürich umgehen; auch auf die Gefahr hin, dass der eine oder andere Beitrag letzten Endes doch nicht gesendet werden kann. Diesen, sowohl für die Direktion in Zürich, als auch für die ORG einfachsten Weg zu finden, ist eine der zahlreichen Aufgaben, die 1965 gelöst werden müssen. Der Programmbetreuer hat nämlich inzwischen gelernt, für beide Sparten Radio und Television — zu denken. Sobald ein Sendethema aufgegriffen wird, klärt er ab, ob sich dasselbe überhaupt und — wenn ja — für Radio oder Fernsehen (oder beide zusammen) eigne. Um Mangel an Themen muss ihm keineswegs bangen, denn man braucht sie in der vielgestaltigen Ostschweiz nur zu entdecken.

FREDY WEBER
Programmbetreuer ORG

«Der Rundfunk beseitigt die Isolierung, nicht aber die Eigenständigkeit; er tötet die Distanz, nicht aber die Verschiedenheit. Wo immer er seine Chancen voll ausnützt, da kann kein trauriger Provinzialismus von Zweitklass-Bürgern aufkommen, die sich missachtet wähnen. Der Rundfunk bietet die aufregendste Möglichkeit für den Beweis, dass das Ganze die Summe der Teile ist.» (Hywel Davies in: «The Role of the Regions in British Broadcasting, 13 January 1965».)

Diesen Beweis soll auch die Neuordnung der SRG antreten: «Zentralisierung der leitenden Kräfte» einerseits, andererseits aber «Dezentralisierung der Programmquellen», so lautet die Reorganisationsformel Generaldirektor Marcel Bezençon. Das zweite Prinzip konkretisiert sich in der Schaffung von hauptamtlich betreuten Programmstellen für die studilosen Gebiete der Ostschweiz (ab September 1963), der Innerschweiz (ab Juli 1964) und Romanisch Bündens.

Dass der vom Studio Basel nach Luzern berufene Programmbetreuer der IRG seine Arbeitsstätte im «Verkehrshaus der Schweiz» einrichten durfte, erwies sich als besonders glückliches Omen. Dessen initiativer Direktor, durch den Ausstellungssektor «Nachrichtenverkehr» und durch persönliche Programmarbeit mit Radio und Fernsehen eng verbunden, überliess der neuen Programmstelle IRG spontan ein Büro. Als Aufnahmeraum dient vorläufig die Museumsbibliothek, er wird in ein Konferenzzimmer verlegt, sobald die dort notwendigen Installationsarbeiten beendet sind.

Die bisherige rege Programmtätigkeit der 7 IRG-Sektionen wird durch die neugeschaffene Programmstelle nicht ersetzt, vielmehr intensiviert und gesamtinnerschweizerisch koordiniert. Der Programmbetreuer kann sich hier auf ein weitverzweigtes Netz von zuverlässigen Zellen der lokalen Mitarbeiter- und Programmvermittlung stützen. Mit den einzelnen Sektionen bespricht er ihre Anregungen, bis er sie als vorschlagsreife Sende-Entwürfe den Studios vorlegen kann. In der zentralen Programmkommission der IRG behandelt er alle Fragen, Vorschläge und Beiträge, die gesamtinnerschweizerische Programminteressen betreffen. Die dringlichsten Programmgeschäfte erledigt er regelmässig mit einem viergliedrigen Ausschuss der IRG-Programmkommission.

Die Innerschweiz ist in verschiedene Studiobereiche aufgeteilt. Dieser Umstand erfordert vorläufig noch Programmverhandlungen mit allen drei Studios. Später wird der Programmbetreuer die Vorschläge seiner Region dem Radiodirektor und den Beromünster-Abteilungsleitern direkt unterbreiten können, mit denen er, laut Statuten, zur zentralen «Programmkonferenz Beromünster» zusammentreten soll.

Einfacher vollzieht sich heute schon die Programmvermittlung gegenüber dem Schweizer Fernsehen. Ein einwöchiger Aufenthalt, zusammen mit dem Programmbetreuer der ORG, im Studio «Bellerive» vermittelte den notwendigen Einblick in den programmlichen, technischen und administrativen Betrieb und erlaubte persönliche Aussprachen mit den einzelnen Ressortleitern über die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Vermittlungstätigkeit zwischen Programmstelle und Fernsehstudio. Die Kontakte werden fortgesetzt in den Grossen Programmsitzungen des Deutschschweizer Fernsehens, zu denen die Programmbetreuer regelmässig eingeladen werden. — Bereits erreicht durchschnittlich täglich ein Sujet-Hinweis aus der Innerschweiz die verschiedenen Fernseh-Ressorts, deren Mitarbeiter erfreulich oft und immer öfter die Programmstelle auch für informative und organisatorische Vorarbeiten in der Region in Anspruch nehmen. Ein besonderes Anliegen der IRG ist die Stationierung eines Kameramannes in Luzern, wie sie in einem Bericht der Generaldirektion bereits auf 1962 angeregt wurde. Die IRG darf auch hier auf die stets wohlwollende Prüfung ihrer Vorschläge durch die Programmleitung des Schweizer Fernsehens hoffen.

Hauptaufgabe des Programmbetreibers auch gegenüber den Radiostudios (wie dem KWD) ist grundsätzlich die Mitarbeiter- und Programmvermittlung. Abgesehen von den zahlreichen Aufnahmen, die er im Auftrag der Studios für einfache Wortsendungen in seinem Gebiet ausführt, überlässt der Programmbetreuer die Produktion der vorgeschlagenen grossen Sendungen den Studios als den eigentlichen Produktionszentren. Wo jedoch die Gestaltung und Leitung einer Hörfolge, eines Hörspiels oder einer Unterhaltungssendung eine besondere Vertrautheit mit der Eigenart seiner Region voraussetzt, betreut er sie — mit Hilfe der Studioteknik — persönlich. So kann er auch dank der geringen Entfernung Mundarthörspiele und -hörfolgen mit lokalen Laiengruppen an Ort einüben, bis die Inszenierung zur Aufnahmefähigkeit im Studio gediehen ist. Diese Praxis bietet nicht nur Gelegenheit, neben dem

Berner, dem Basler und dem Zürcher Dialekt auch die Innerschweizer Idiome im Mundarthörspiel vermehrt zum Zuge kommen zu lassen, sie ermöglicht überdies die Schulung und Bildung von ländlichen Sprechern und Sprecherensembles zu radiogerechter Interpretation. Den weitaus grössten Anteil der persönlichen Produktionsarbeit aber bilden die kleinen Tagesaktualitäten aus der Innerschweiz, die nun aus Ortsnähe viel häufiger und genauer nach Anfall erfasst und für die jeweilige Aktualitätenschau des Sendestudios, wenn nötig in letzter Minute, überspielt, später auch nach Bedarf direkt übertragen werden können. Das Einmannsystem der Programmstelle IRG verlangt von seinem Programmbetreuer heute noch, Lektor und Regisseur, Redaktor und Sprecher, Programmdisponent und Reporter, ja Sekretär und Operateur in Personalunion zu sein; die programmfachlichen Voraussetzungen bot ihm glücklicherweise die vielseitige Tätigkeit während seiner vierjährigen Anstellung als Programmbearbeiter, Regisseur und Reporter im Studio Basel. Auf die Dauer aber kann er vor allem die zeitraubende Produktion der aktuellen Kleinsendungen unmöglich allein bewältigen, wenn er all den genannten Hauptfunktionen der Programmstelle nur einigermaßen gerecht werden will. Reporterkurse, in allen Kantonen der IRG durchgeführt, helfen ein zuverlässiges Netz von nebenamtlichen Lokalkorrespondenten aufbauen. Bereits kann der Programmbetreuer IRG zu seiner Entlastung fähige und auch von den Studios anerkannte Mitarbeiter in mehreren Kantonen mit selbständig zu gestaltenden Kleinreportagen beauftragen.

Der Aufbau dieses Korrespondentennetzes ist vor allem eine wesentliche Voraussetzung für die künftige Gestaltung des Innerschweizer Lokalprogramms. Die Programmbetreuer der ORG und der IRG haben in einem gemeinsamen Aufenthalt in den Landesstudios des Südwestfunks die Gestaltung ihrer Eigenprogramme studiert. In ihrem Studienbericht an die Generaldirektion suchten sie das Lokalprogramm als eine der ausbaufähigsten und ausbaufälligsten Sendesparten auch des Schweizer Radios darzustellen und entwarfen zugleich eine von der ORG und der IRG gutgeheissene Konzeption für deren Gestaltung vorab in ihren Programmgebieten.

Die Innerschweiz bildet bei all ihrer erfreulichen ethnischen Vielfalt eine landschaftliche, historische und kulturelle Einheit — eine Einheit auch hinsichtlich ihrer Problemlage! —, wie sie wohl kein anderes überkantonales Gebiet aufweist. Mit der Eröffnung des Rigisenders werden die bisher sporadisch und kantonale durchgeführten Lokalsendungen zu einem gesamtinnerschweizerischen Lokalprogramm zusammengelegt.

DR. TINO ARNOLD
Programmbetreuer IRG

Im weitherum bekannten Verkehrshaus der Schweiz in Luzern befindet sich die neu geschaffene Programmstelle der IRG, welche sowohl die Radio- wie die Fernsehprogramme aus der Urschweiz betreut



Heutiger Stand

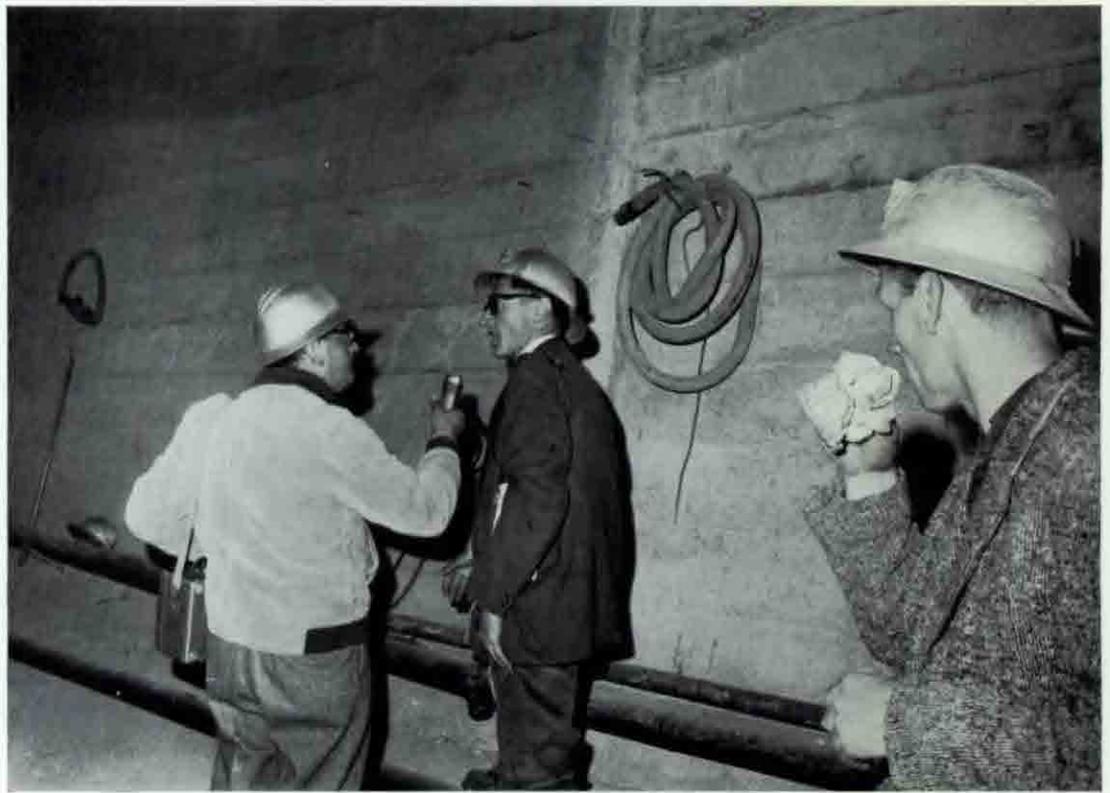
Im Jahresbericht 1963 der Cumünanza Radio Rumantsch wurde daran erinnert, dass es zehn Jahre her waren, seit unsere Gesellschaft Mitglied der SRG geworden ist. Dieses kleine Jubiläum gibt dem Berichterstatter Anlass, auf die erfreuliche Zunahme hinzuweisen, die die rätoromanischen Sendungen in diesem Zeitraum erfahren haben. 1953 waren es 28, 1963 bereits 141. Seit März 1964 kommt noch die wöchentliche «Emissiun purila» hinzu, so dass nun pro Jahr 181 rätoromanische Sendungen ausgestrahlt werden. Zählt man die Sendezeiten aller rätoromanischen Sendungen zusammen, so ergibt dies, wie im Jahresbericht 1963 der Radiogenossenschaft Zürich festgestellt wird, eine Gesamtdauer von 6455 Minuten. Auf den Tag umgerechnet macht dies eine durchschnittliche Sendezeit von rund 18 Minuten aus. Diese Zahlen zeigen einen schönen Aufschwung und machen Eindruck. Aber es ist hier der Hinweis am Platze, dass sie nach mehr aussehen, als sie den Rätoromanen tatsächlich bieten. Denn von den 181 Sendungen des Jahres 1964 wurden nur 20 über die Mittelwellen des Landessenders Beromünster verbreitet. Die restlichen 161 Sendungen wurden über die bündnerischen UKW-Sender und über Leitung sechs des Telefonrundspruchs ausgestrahlt. Sie erreichten somit die rund 10 000 Rätoromanen, die im Unterlande, also in der sprachlichen Diaspora leben, nicht. Ebenfalls nicht erreicht wurden die rätoromanischen Hörer in den bündnerischen Talschaften, in denen der UKW-Empfang noch nicht möglich ist. Denn die wenigsten besitzen Anschluss an den Telefonrundspruch.

Eine Hörerumfrage

Wie ist nun die rätoromanische Hörerschaft eingestellt? Weiss sie den Ausbau der rätoromanischen Sendungen auch zu würdigen und hört sie sich die Sendungen auch fleissig an? Eine erfreulich positive Antwort auf diese Fragen erbrachte das Ergebnis einer 1963 durchgeführten Hörerumfrage. Die Programmkommission der CRR wählte für diese Erhebung, für die sich Schüler der Kantonsschule Chur zur Verfügung stellten, zwölf Ortschaften aus den verschiedenen rätoromanischen Sprachregionen. Es wurden erfasst: Im Vorderrheingebiet Sumvitg, Mustér, Uors/Surcasti und Castrisch; in Mittelbünden Sched, Vargistagn/Maton, Lantsch und Savognin, und im Engadin und Münstertal Samedan, Ardez, Tschlin und Sta. Maria. Im ganzen wurden rund 650 Personen befragt. Es erwies sich, dass mehr als 90% der Befragten Hörer der rätoromanischen Sendungen sind. Recht differenziert waren die Antworten auf die Frage nach den Sendungen, die am meisten Anklang finden. Wohl ein Zeichen dafür, dass eine gewisse Auswahl stattfindet. Den Rang der meistgehörten Sendung nimmt die rätoromanische Predigt ein. Wir sind uns bewusst, dass die Ergebnisse solcher Umfragen mit einer gewissen Vorsicht zu werten sind. Den Schluss, dass Romanisch Bünden seine Sendungen auch intensiv hört, lässt das Ergebnis dieser Umfrage aber trotzdem zu.

Ausblick

Natürlich sind einem weiteren Ausbau der rätoromanischen Sendungen gewisse Grenzen gesetzt. Und zwar sind diese, wie der Berichterstatter im Jahresbericht 1963 der Radiogenossenschaft Zürich richtig sagt, weniger durch die technische Leistungsfähigkeit des Radios als durch die programmlichen Möglichkeiten der kleinen rätoromanischen Sprachgemeinschaft bestimmt. Davon, dass diese Grenzen nun erreicht wären, kann allerdings nicht die Rede sein. Wohl ist es so, dass die heutige rätoromanische Radioarbeit von einer zahlenmässig nicht sehr starken Gruppe getragen wird. Daneben besitzen wir aber in unserem Sprachgebiet eine nicht unbeträchtliche Anzahl kulturell tätiger Kräfte, die bis anhin in nur bescheidenem Rahmen für die Radioarbeit herangezogen wurden. Und noch weniger ausgeschöpft scheinen uns die programmlichen Möglichkeiten in bezug auf Probleme sozialer und wirtschaftlicher Natur, dies sowohl in personeller wie auch in materieller Hinsicht. Wenn dem rätoromanischen Programm eine Gefahr droht, so liegt diese im Fehlen einer öffentlichen sachlich-kompetenten Kritik, an der die Programmschaffenden wachsen können. Es ist dies kein Vorwurf an irgend jemand, sondern es ist ein Umstand, der in den Verhältnissen begründet liegt. Denn in unserer kleinen Sprachgemeinschaft ist es so, dass alle kulturell Schaffenden einander kennen und in ihrer Arbeit mehr oder weniger aufeinander angewiesen sind. Es bilden sich persönliche Bindungen und persönliche Gegensätze. Und wer hat nun im Gewirr solcher Verstrebungen genügend Distanz, um objektiv werten zu kön-



Der Betreuer der rätoromanischen Aktualitätensendung «Viagiond cul microfon», Tista Murk, interviewt einen Ingenieur anlässlich einer Tunneleinweihung bei den Rhätischen Bahnen

nen? Und wessen Urteil wird als nicht befangen entgegengenommen? Es ist dies eine Situation, die nicht spezifisch rätoromanisch ist. Anderswo wäre es bei gleichen Gegebenheiten nicht anders.

Und nun sind wir der Meinung, dass dieser Gefahr, die im Fehlen der öffentlichen Kritik liegt, nur mit einer intensiven und umfangreichen Radioarbeit begegnet werden kann. Es wird darum vor allem notwendig sein, vermehrt Fachleute einzusetzen. Dann ist auch der Ausbildung und Schulung von Nachwuchskräften besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Und schliesslich sollte es auch möglich sein, von Zeit zu Zeit Kurse für alle gelegentlichen Mitarbeiter durchzuführen. Die Verwirklichung eines solchen Programmes lässt sich aber nur rechtfertigen, wenn die rätoromanischen Sendungen möglichst zahlreich und auf breiter Basis angelegt sind. Denn ausgebildete Kräfte müssen, wenn ihre Arbeit fruchtbar sein soll, die ihnen entsprechende Aktionsmöglichkeit haben.

WILLY DOLF
Mitglied des Vorstandes der CRR

DAS DEUTSCHSCHWEIZERISCHE FERNSEHPROGRAMM IM JAHRE 1964

Drei aktuelle internationale und nationale Grossveranstaltungen haben dem Programmjahr 1964 entscheidende Akzente gegeben: die Schweizerische Landesausstellung, die olympischen Winterspiele in Innsbruck und die Sommerspiele in Tokio. Die Sendungen um die Expo 1964 haben vielleicht wie nie zuvor erwiesen, wie sehr das Fernsehen sich in unser nationales Leben integriert hat und zu einem entscheidenden Mittel der Kommunikation geworden ist. Es ist, zusammen mit Presse und Radio, daran beteiligt gewesen, dass die anfängliche Zurückhaltung der deutschsprachigen Schweiz gegenüber unserer grossen nationalen Schau sich gewandelt und einer wachsenden Sympathie, ja Begeisterung Platz gemacht hat. Die tadellos funktionierenden Übertragungen der olympischen Spiele in Innsbruck und Tokio aber haben von neuem jedem einzelnen Zuschauer die bedrängende Authentizität des Hier und Jetzt, die das Fernsehen so sehr zu vermitteln vermag, unter Beweis gestellt, auch da, wo riesige Distanzen und grosse Zeitdifferenzen sich eigentlichen Direktübertragungen hindernd in den Weg stellten.

Aber der Zuschauer bemisst die Qualität des Programms nicht so sehr nach den spektakulären Höhepunkten. Entscheidend für seine Wertung ist immer wieder das, was ihm der Fernsehalltag Abend für Abend und an einzelnen Nachmittagen ins Haus bringt. Höhepunkte stellen sich auch hier ein. Aber sie sind nicht von vornherein gegeben, sondern weit mehr ein Resultat des Zusammenwirkens von dargestelltem Gegenstand, Phantasie und Können der Gestalter und Mitwirkenden und dem, was die Griechen mit dem Wort «kairos» bezeichneten, womit das richtige Zusammentreffen verschiedenster günstiger Umstände gemeint ist. Gerade in den Livesendungen wird dieser Kairos in besonderer Weise wirksam und lässt diese Art von Programmen zu bewegenden, ja atemraubenden Erlebnissen werden.

Greifen wir das heraus, was an Einzellern und Allgemeinem des Fernsehalltags im deutschschweizerischen Programm des Berichtsjahres erwähnenswert ist. Innerhalb der Sendungen der *aktuellen Information* konzentrierten sich die Anstrengungen auf die inhaltliche und

In der «Eidgenössischen Tribüne» debattieren jeweils Vertreter der eidg. Parlaments-Fraktionen, aktuelle Fragen der schweizerischen Politik und tragen damit wesentlich zur Information des Stimmbürgers bei



formale Verbesserung der Beiträge, vor allem aber, soweit die Produktionsmittel es zulies- sen, auf eine erhöhte Präsenz des deutschsprachigen Programms, wobei Satellitenübertra- gungen und andere technische Errungenschaften des internationalen Programmaustausches es dem Zuschauer erlaubten, die beiden Parteikonvente der amerikanischen Präsidentschafts- kampagne, die Verschärfung der Zypernkrise, sowie die zeitlich mit dem Sturz Chruschts- chews zusammenfallende britische Wahlnacht, aber auch die Palästina- und Indienreisen des Papstes gleichsam als Augenzeugen in der Sendung «Weltpolitik» mitzuerleben. In alle Breitengrade führten die Beiträge der dreiwöchentlich erscheinenden «Weltbühne», wobei unsere Kamerateams mit unterschiedlichem Erfolg auch in Ländern hinter dem eisernen Vorhang filmten. Filmberichte aus Russland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Rotchina zeigten, dass die kommunistischen Fernsehstationen unterschiedlich auf schwei- zerische Programmwünsche reagierten. Die aussenpolitischen Sonntagsgespräche «Von Wo- che zu Woche» wurden ersetzt durch die Sendung «Aus erster Hand», was den Vorteil mit sich brachte, dass an Stelle der unverbindlicheren Diskussionsform die Befragung prominen- ter, persönlich engagierter, an verantwortlicher Stelle wirkender Vertreter des in- und aus- ländischen öffentlichen Lebens trat. Vertiefung und Profilierung der Aussage ist hier ein spürbarer Gewinn.

Innenpolitisch war das Berichtsjahr sehr bewegt. Die mehr und mehr ins Grundsätzliche vorgestossene Auseinandersetzung um unsere Militärflugzeuge fand ihren Niederschlag in zahlreichen Sendungen, indem National- und Ständeräte, Mitglieder des Untersuchungsaus- schusses sich in teils sehr kritischen Fernsehsendungen zu den umstrittenen Fragen äusser- ten. Eidgenössische Fragen wurden aber auch in der seit den Nationalratswahlen entwickel- ten Form der «Eidgenössischen Tribüne», die formal vom reichlich überforderten Runden Tisch abrückt und dafür dem pointierteren Prinzip der Befragung folgt, ins Gespräch ge- nommen. Zahlreiche Aktualitäten der deutschsprachigen Region konnten schliesslich in nahe- zu siebenhundert Beiträgen von der «Antenne» aufgefangen werden. Aktuelle Themen kamen aber auch in ausgedehnteren Filmdokumentationen zur Darstellung: das Schweizer Rotkreuzlazarett in Jemen, der 20. Jahrestag der Invasion, Heute vor 50 Jahren: Kriegs- mobilmachung der Schweizer Armee, Der Mann mit der weissen Fahne — Max Daetwyler,

Der Dokumentarfilm «Der Mann mit der weissen Fahne» war der heute schon fast legendären Person des Friedensapostels Max Daetwyler gewidmet, der in den grossen Hauptstädten um Unterredungen mit den «Mächtigen» dieser Welt nachsucht — aber selten dazu kommt!





Auch 1964 stiessen wieder zahlreiche Sendungen Hans A. Trabers («Das Wasser», «Naturschutz» u. a.) auf das andauernd lebhaftere Interesse einer grossen Zuschauer-Gemeinde

die Jurafrage u. a. Als besondere Anstrengung des deutschschweizerischen Fernsehens verdient der Film über Henri Dunant «Von allen geehrt» genannt zu werden, eine Sendung, die im Auftrag der Koproduktionsgemeinschaft Bayern-Österreich-Deutsche Schweiz hergestellt wurde.

Im Bereich der *kulturellen und wissenschaftlichen Dokumentation* sind neben altbewährten Sendungen, die, obwohl seit Jahren im Programm, die unverminderte Zustimmung der Zuschauer finden, vor allem wieder die Anstrengungen im Bereich der medizinischen Sendungen zu erwähnen. Weit herum grosse Beachtung fanden in Zusammenarbeit mit der Verbindung der Schweizer Ärzte gestaltete Direktsendungen wie «Röntgendiagnostik», «Epilepsie», «Allergische Krankheiten», «Kampf dem Krebs», «Der stumme Patient» (Tierspital), «Anästhesiologie». In weitgeschwungenem Bogen stellte schliesslich die Sendereihe «Das Wasser» einen Versuch dar, in sieben grossen Sendungen dieses lebenswichtige, heute so sehr gefährdete Element in seinen biologischen, meteorologischen, wirtschaftlichen, anthropologischen und kulturellen Gegebenheiten dem Zuschauer lebendig vor Augen zu führen, während ein anderer Zyklus dem Naturschutz als weltweite, vor allem aber als schweizerische Aufgabe und Verpflichtung gewidmet war und einen eindringlichen Appell zur Bewahrung und Rettung von Werten, die das Leben erst lebenswert machen, darstellten. Die «Landwirtschaftliche Rundschau», eine Sendereihe, die nach wie vor dem Brückenschlag zwischen Bauer und Städter verpflichtet ist, wurde im Berichtsjahr 21mal ausgestrahlt und konnte gleichzeitig das Jubiläum der 100. Sendung feiern. Die Anstrengungen der Gestalter dieser Sendung wurden äusserlich belohnt durch den Gewinn der «Bronzenen Ähre» am Internationalen Agrar-Film-Wettbewerb in Berlin. Wie sehr die aus der echten Folklore schöpfende Sendereihe «Für Stadt und Land» von weiten Teilen unserer Bevölkerung geschätzt wird, das zeigte besonders eindrücklich die Eingabe der «Vereinigung Schweizerischer Volksmusikfreunde», in welcher um die baldige Wiederaufnahme der wegen der Exposendungen während eines halben Jahres stark reduzierten Stadt- und Landsendungen gebeten wurde, und die über 2000 Unterschriften aus allen Teilen der deutschen Schweiz trug.

Die Eigenproduktion von *dramatischen Programmen* stand im Berichtsjahr im Zeichen der «Polizischt Wäckerli»-Serie, ein Unternehmen, das in mehr als einer Hinsicht zeigte, wie schnell das Schweizer Fernsehen in diesem Sektor produktionsmässig an den Grenzen seiner Möglichkeiten ist. Zustimmung und Ablehnung hielten sich, weniger numerisch, aber in bezug auf die Intensität die Waage. Wie immer aber auch die Reaktionen ausfielen, sie

zeigten, wie notwendig es ist, die Anstrengungen in dieser Programmrichtung mehr und mehr zu verstärken. Ein Problem von brennender politischer und menschlicher Aktualität behandelte das in Zusammenarbeit mit einer privaten Produktionsgesellschaft, dem Österreichischen Fernsehen und Radio Bremen im Studio Bellerive produzierte Stück «Der Gefangene der Botschaft» von Edzard Schaper, das, von der schweizerischen Presse zwiespältig aufgenommen, grosse Zustimmung beim Publikum fand. Neben diesen eigenen Anstrengungen war im Berichtsjahr der Spielplan des deutschschweizerischen Fernsehens wieder weitgehend geprägt durch Übernahmen von Sendungen des deutschen Fernsehens, eine Situation, die bei aller Bewunderung für die Leistungen unseres nördlichen Nachbarn und bei aller Dankbarkeit für grosszügiges Entgegenkommen aus mehreren Gründen unbefriedigend ist. Diese Feststellung dürfte auch für die Gestaltung des *musikalischen Programms* gelten, das weitgehend auf die Übernahme ausländischer Sendungen angewiesen war, handelte es sich nun um Opern und Operetten oder um Konzerte und Kammermusik. Eigene Produktionen beschränkten sich hier auf die Aufzeichnung von Darbietungen durchreisender Ensembles.

Eine ähnliche Situation ergab sich im Sektor *Unterhaltung*. Obwohl hier zwar eine ganze Reihe schweizerischer Sendungen zu erwähnen sind («Dopplet oder nüt», «Rendezvous mit Jo», Porträts bekannter schweizerischer Kabarettisten, Sendungen, die den Zauber der Artistenwelt in Direktübertragungen aufzufangen suchten, wie «Variété Clara», «Kleine Stadt auf Rädern», «Menschen zwischen Himmel und Erde»), überwog ausländische Kost, die dem schweizerischen Geschmack nicht immer entspricht. Die unaufhaltsam steigenden Produktionskosten, deren Höhe eindeutig durch das Ausland bestimmt wird, und der fehlende Produktionsraum sind die Hauptgründe für dieses ungünstige Verhältnis. Die einzige Möglichkeit, aus dieser für uns gerade in diesem Programmsektor sehr schwierigen Situation von Zeit zu Zeit auszubrechen, besteht in Koproduktionen mit finanzstarken ausländischen Sendern. In diesem Zusammenhang ist auf die zwei grossen Unterhaltungsfeatures hinzuweisen, die das Resultat einer zusammen mit dem Sender Freies Berlin unternommenen Weltreise waren und eindruckliche Einblicke vermittelten in das, was vor allem fernöstliche Fernsehstationen ihren Zuschauern an Unterhaltung bieten.

Mit Matthias Wiemann in der Hauptrolle entstand im Studio Bellerive als Koproduktion des Deutschen, Österreichischen und Schweizer Fernsehens und in Zusammenarbeit mit der Condor Film AG Zürich Edzard Schapers Fernsehspiel «Der Gefangene der Botschaft», eine erfolgreiche Sendung



Zwiespältig aufgenommen wurde die mit dem Bayerischen und Österreichischen Fernsehen veranstaltete Sendereihe «Was sieht man Neues», wobei der Grund eher in der Ansetzung der Sendung am exponierten Samstagabend lag als in der Sendung selbst, der eine sehr gute Idee zugrundelag und die versuchte, das Cliché üblicher Unterhaltungssendungen abzuliegen.

Im *Familienprogramm* ist das Magazin «Sonntags zwischen vier und sechs», nachdem es während sechs Monaten den Exposendungen weichen musste, wieder zu einem festen Bestandteil des Programms geworden. Dabei zeigte sich anlässlich eines Wettbewerbes, wie intensiv das Publikum den Sonntagnachmittagssendungen folgt: über 14 000 Zuschriften auf eine einzige Sendung galt es zu bewerten. Eine ausgesprochene Kontaktsendung stellt auch das «Magazin der Frau» dar, das mehrheitlich praktischen Themen gewidmet ist, während die alle sechs Wochen erscheinende Sendung «Unter uns» sich mit Problemen in Schule und Familie beschäftigte. Hier fand eine Sendung über die Institution des sogenannten Werkjahres besondere Beachtung und gab manchen Eltern für ihr der Schulentlassung entgegengehendes Kind wertvolle Hinweise.

Eine starke Aktivität im Sinne von eigenen Produktionen verzeichnete im Berichtjahr das *Jugendprogramm*. Im Vordergrund stand dabei das Streben, den jungen Fernsehzuschauer zu eigener Aktivität zu führen. Verwirklicht wurde dieses Anliegen besonders in der Sendereihe «Fliegerei von A—Z». 5000 Jugendliche bauten während 10 Sendungen ein eigenes Segelflugmodell, wobei die Anstrengungen gekrönt wurden mit einem an sieben verschiedenen Orten der Schweiz durchgeführten Flugwettbewerb mit den gebastelten TV-Modellen. Der Instruktion dienten zahlreiche weitere Bastelendungen sowie ein Quiz über Verkehrserziehung für sechs- bis elfjährige Strassenbenützer. «Wir stellen vor» war ein Briefwettbewerb für Leseratten, in welchem die Lieblingsschriftsteller der jungen Zuschauer ermittelt wurden. Im Studio wurden dann die Autoren mit den besten Briefschreibern persönlich bekanntgemacht. Dem gerade beim jungen Menschen starken Drang, die nähere und fernere Welt kennen zu lernen, kamen naturkundliche Streifzüge, Reiseberichte, Jugendliteratur aus aller Welt entgegen. Das Bedürfnis nach Unterhaltung erfüllten Kindertheater, Ballette, Pantomimen, Puppenspiele, Bildergeschichten und Trickfilme, die die

Typisch für die Themenwahl des regelmässigen «Magazins der Frau» war u. a. auch die sechsteilige Sendereihe «Mütter turnen mit ihren Kindern»



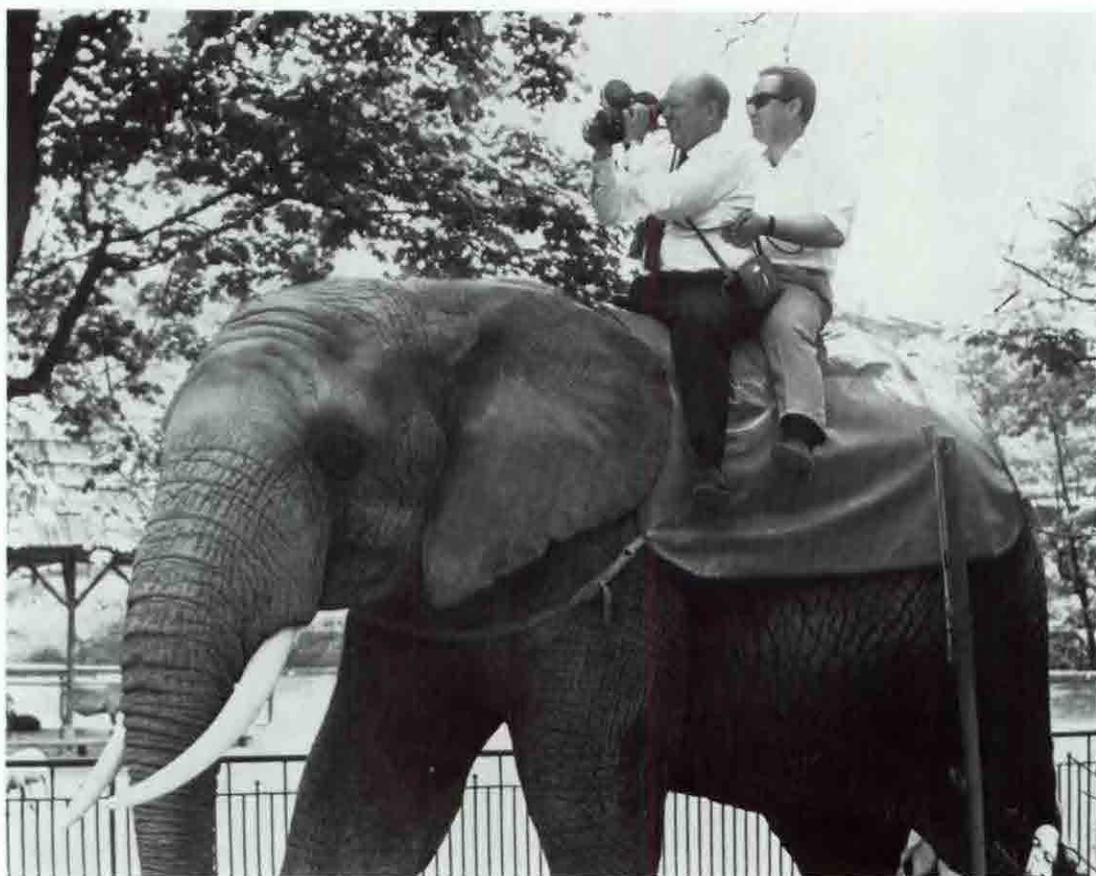


Im Rahmen der wöchentlichen Jugendsendungen des Deutschschweizer Programms war die mehrteilige Sendefolge «Augen auf! — ABC für kleine Strassenbenützer» der Verkehrserziehung 6- bis 10jähriger Kinder gewidmet

bunte Palette der Jugendsendungen in hohem Masse bereicherten. In diesem Zusammenhang sei auf den erstmals durchgeführten internationalen Eurovisionsaustausch von Puppenfilmen hingewiesen, an dem sich selbstverständlich auch das Schweizer Fernsehen beteiligte. Eine reizvolle Verbindung zu den Kindern unserer Auslandschweizer in Übersee brachte ein in Zusammenarbeit mit dem Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen durchgeführter Wettbewerb: 12 glückliche junge Gewinner aus europäischen und überseeischen Auslandschweizerschulen konnten im September in die Schweiz reisen und ihre Heimat in einem längeren Ferienaufenthalt kennen lernen.

Einen besonderen Akzent erhielt das *Weihnachtsprogramm* am heiligen Abend: im Rahmen einer Direktübertragung aus Rheinfelden rief das Fernsehen zu einer Aktion für Invalide auf. Nicht um Geldspenden ging es, sondern freiwillige Helfer wurden gesucht, die sich bereit erklärten, sich während des kommenden Jahres eines Invaliden anzunehmen, ihn ins Theater zu führen, in den Zoologischen Garten oder an einen schönen Aussichtspunkt. Obwohl ausdrücklich um schriftliche Anmeldung gebeten wurde, meldeten sich doch schon während der Sendung zahlreiche Helfer, und nach wenigen Tagen war es ein halbes Tausend, denen inzwischen von der Pro Infirmis die einzelnen Aufgaben zugewiesen werden konnten.

Übertragungen aus Kirchen und das «Wort zum Sonntag» bilden das *religiöse Programm*. Neu war dabei der Verzicht auf einen übersetzenden Kommentar bei der Übernahme westschweizerischer Gottesdienste zur grossen Freude der in der deutschen Schweiz lebenden Romands, aber auch im Sinne vieler deutschschweizerischer Zuschauer. Statt dessen geht der Sendung ein kurzes Résumé der Predigt und ein Hinweis auf die Lieder und die liturgischen Texte voraus. Leider war es auch im Berichtsjahr von Zeit zu Zeit notwendig, das «Wort zum Sonntag» von seinem gewohnten Platz um 20.15 Uhr an den Schluss des Abends zu verschieben, was immer dann der Fall ist, wenn wir uns am Samstagabend direkt an ein Programm des deutschen Fernsehens anschliessen. Uns ist zusammen mit den Vertretern der Kirche und zahlreichen Zuschauern das Unbefriedigende dieser Programmdisposition be-



Regelmässig besuchte eine Equipe des Deutschschweizer Fernsehens für die beliebte Sendereihe «Blick ins Tierreich» die drei grossen schweizerischen Zoologischen Gärten in Zürich, Basel und Bern

wusst; ändern lässt es sich indessen nicht, es sei denn, man suche die Sendung künftig vor acht Uhr anzusetzen.

Dem Kontakt mit dem Publikum diene die im Berichtsjahr neu eingeführte Sendung «In eigener Sache», in der der Programmleiter persönlich zu Fragen und Problemen, die aus dem Zuschauerkreis vorgelegt werden, aber auch zu grundsätzlichen Programmdispositionen Stellung nimmt.

Ins Jahr 1964 fällt ein wichtiges Ereignis, das für die Entwicklung des schweizerischen Fernsehens von Bedeutung ist: der Beschluss des Bundesrates, der SRG die Einführung von Werbesendungen im Fernsehen zu bewilligen. Seit dieses grüne Licht im April aufleuchtete, konzentrierten sich bei der Generaldirektion, aber vor allem auch bei den Fernsehverantwortlichen die Anstrengungen auf die Vorbereitung der zahlreichen organisatorischen, technischen und programmlichen Aufgaben, die die Einführung der Werbung mit sich bringt. Es galt, aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen und Gegebenheiten, eine Organisation zu schaffen, mit deren Hilfe die stark ansteigenden Anforderungen künftig bewältigt werden können. Vor allem mussten die Möglichkeiten, den Personalstab wesentlich zu erweitern, sinnvoll und ohne Überstürzung genutzt werden.

Ein wichtiger Schritt vorwärts erfolgte schliesslich im Blick auf den Studioneubau: die Stadt Zürich erteilte die Baubewilligung und der Zentralvorstand der SRG beschloss die ersten Kredite für die Fundamentierungsarbeiten.

So war 1964 für das deutschschweizerische Fernsehen zwiegesichtig: es war ein Jahr der Konsolidierung, es war vor allem aber ein Jahr des Aufbruchs in eine neue, entscheidende Phase der schweizerischen Fernsehgeschichte. Die Pionierzeit neigt sich dem Ende zu; was jetzt folgt, ist dies: mit aller Intensität das zu entwickeln, was an Möglichkeiten im Medium Fernsehen liegt, um es so immer mehr zu einer mitgestaltenden Kraft der schweizerischen Gegenwart werden zu lassen.



Je besser der Teamgeist einer Aufnahme-Equipe im Studio, desto besser die Sendung

Die Quizspiele gehören nach wie vor zu den beliebtesten Programmen. Man kann dabei so viel lernen — oder sich selbst beweisen, dass man viel weiss! Hier ein Schnappschuss aus «Oui ou Non»



WAR DAS ZEHNTE JAHR DES WESTSCHWEIZER FERNSEHENS ERFOLGREICHER ALS DIE FRÜHEREN?

Würde man bei den welschen Fernsehzuschauern eine kurze und oberflächliche Umfrage durchführen, um die wichtigsten Daten des Fernsehens im Jahre 1964 zu kennen, so würden zweifellos jedermann automatisch drei Themen in den Sinn kommen:

- die Sendungen über die Schweizerische Landesausstellung in Lausanne
- die Übertragung der Olympischen Spiele aus Tokio
- das zehnjährige Bestehen des Westschweizer Fernsehens.

Das Jahr 1964 war besonders reich an Ereignissen aller Art und das Schweizer Fernsehen hat davon profitiert, indem es die Sendezeit verlängern und die Programme verbessern konnte. Wir wollen in diesem konzentrierten Bericht die wichtigsten Begebenheiten der verschiedenen Dienste des Westschweizer Fernsehens kurz betrachten.

Das Jahr 1964 war durch eine besonders intensive Tätigkeit gekennzeichnet, die auf nationalen und internationalen Ereignissen beruht. Es war auch das Jahr der Vorbereitung des neuen Programmschemas, das im Hinblick auf die Einführung der Werbung im Jahre 1965 aufgestellt werden musste. Ausser dem Zeitaufwand für die Programme galt es auch, intensiv nach Ideen und Mitarbeitern zu suchen.

Die Abteilung *Information* hatte im Jahr 1964 ein wegen der Landesausstellung besonders breites Arbeitsfeld. Es war auch das Jahr der Olympischen Spiele. Die andern Informationsrubriken waren aber nicht weniger aktiv, hatte man sich doch mit den wichtigsten Aktualitäten zu befassen, wie Jahresfeiern, nationale Geschichte, Film, Medizin, Berufsberatung, Landwirtschaft, Probleme der Frauen, Reportagen und Interviews im Rahmen der Magazine «Le Journal de l'Europe» und «Continents sans visa». Die ansehnliche Zahl der Sendungen über Berufsberatung für Jugendliche wurde ergänzt durch zehn Berufsbilder: Graphiker, Optiker, Hotelier, Tapezierer, Holzfäller, Schreiner, Bäcker u. a.

Die Sendereihe «Entdeckung der Schweiz», die im Jahre 1963 eingeführt worden war, wurde fortgesetzt. Nach dem Neuenburger Jura, dem Gotthardmassiv, wurde man mit den Fresken der Luzerner Brücken, mit der Entstehungsgeschichte der Masken aus Urnäsch, mit dem

Auf seinen «Entdeckungsreisen durch die Schweiz» stiess das welsche Fernsehen in Urnäsch auf den «Sylvesterchlaus»



Schweizer Institut in Rom, mit der Geschichte des Kantons Neuenburg und des Greyerzlandes vertraut gemacht. Andere Sendungen waren Adolphe Appia, Georges Pitoëff, den Schätzen schweizerischer Sakralkunst und der Kunst in St. Gallen, dem 150. Jahrestag des Eintritts Genfs in die Eidgenossenschaft und der offiziellen Eröffnung des Strassentunnels durch den Grossen St. Bernhard gewidmet.

Debatten und Diskussionen erhielten im Jahr 1964 einen grösseren Platz im Programmschema. Die wichtigsten Probleme auf nationaler Ebene wurden im Laufe von ca. 20 Sendungen behandelt, darunter: die Steueramnestie, die Hochkonjunktur, die ausländischen Arbeitskräfte, die Mirage-Affäre, die berufliche und die Kader-Ausbildung, der Arbeitsfrieden, die Mietzinskontrolle, die Preispolitik und die 6. Revision der AHV.

Heikle Probleme wie die schmerzlose Geburt und die Erziehung der Jugendlichen wurden ganz offen behandelt.

Die transozeanischen Übertragungen machten in der Richtung auf das zukünftige Mondvisionsnetz einen neuen Schritt vorwärts. Direktübertragungen wichtiger Ereignisse in Eurovision sind so selbstverständlich geworden, dass niemand mehr sich darüber wundert, bei sich zu Hause der Reise des Papstes Paul VI. ins Heilige Land oder der Hochzeit des Griechenkönigs mit der Prinzessin Annemarie von Dänemark oder den britischen Wahlen beiwohnen zu können.

Die Satellitenübertragungen über die Weltmeere sind ebenfalls bald alltäglich, da ein grosser Teil der Aktualitätenbilder über diese ausserweltlichen Relais ausgestrahlt werden. Die grossartigsten Leistungen auf diesem Gebiet waren die Sendungen von der Wahlkampagne in den USA und vor allem diejenigen von den Olympischen Sommerspielen aus Tokio.

Was die Information auf dem Gebiet der Medizin anbelangt, seien die Reportagen über die Tätigkeit der omnipraktizierenden Ärzte, über die Behandlung der epileptischen Erkrankungen, ferner über Hautkrankheiten erwähnt, sowie diejenigen über die Fortschritte der Chirurgie bei arteriellen Obstruktionen und bei Interventionen zur Erhaltung der Hände.

Die politische Information und die Aktualitätenmagazine nahmen im Programm einen besonders breiten Raum ein. Wenn wichtige und politische Ereignisse die öffentliche Meinung beschäftigten, seien es Angelegenheiten nationaler oder internationaler Bedeutung, so ist es möglich, wo immer nötig, die Information an der Quelle selbst zu holen und gut informierte

Unter den musikalischen Fernsehprogrammen erntete das Ensemble Ars antiqua eine vorzügliche Kritik mit der Darbietung einiger Werke aus dem 16. und 17. Jahrhundert





In aller Welt sind die Reporter der erfolgreichen Aktualitätensendung «Continents sans visa» anzutreffen. In Nepal haben sie diese Aufnahme gedreht, die den Schweizer Ingenieur Schärli zeigt, wie er einen einheimischen Arbeiter in der Handhabung des Pressluftbohrers beim Bau einer Brücke unterrichtet

Persönlichkeiten zu finden. So konnte die alle drei Wochen angesetzte Sendung «Le Point» wichtige Aussagen bringen, etwa über die Krise, die unsere Bundesbehörden im vergangenen Sommer erschütterte, oder über das Problem des Juras, über die Spannungen im Fernen Osten und über die politische Lage in den Nachbarländern. Über 60 Persönlichkeiten, darunter Journalisten, Professoren, Soziologen, waren abwechselungsweise zu Gast in dieser Senderubrik.

«Das Tagebuch Europas» ist eine Koproduktion der 5 oder 6 grossen Magazine und Informationsdienste unseres Kontinents; drei Sendungen wurden im 1964 unter diesem Titel ausgestrahlt. Die Beiträge des Westschweizer Fernsehens, das an der Gründung dieses europäischen Tagebuches aktiv mitgewirkt hat, sind bis heute auf ein günstiges Urteil gestossen. Nach den Themen «die Autobahnen», «die Schweizer Hochseeschifffahrt», wurde das Bild einer kleinen süditalienischen Stadt, Triggiano, skizziert, dann folgte ein Bericht über die italienischen Arbeitskräfte in Gross-Britannien, Deutschland und in der Schweiz, sowie über die Negerkinder im Nachkriegsdeutschland.

Die Sendereihe «Continents sans visa» verzeichnete 62 Grossreportagen, die im abgelaufenen Jahr in Zusammenarbeit mit den französischen, belgischen und kanadischen Fernsehgesellschaften produziert wurden. Alle Kontinente wurden besucht: Australien, der Ferne und der Nahe Osten, Afrika, die Länder hinter dem Eisernen Vorhang, die Vereinigten Staaten und Kanada. Aus Europa wurden 36 Sujets behandelt, wovon 16 in der Schweiz. Diese wenigen Zahlen geben eine Idee vom Umfang des Produktionsvolumens, von der Zusammenarbeit und dem regelmässigen Austausch mit andern TV-Gesellschaften. Eine Zusam-



Die Unterhaltungssendung «Happy End» von Jean-Louis Roy und Pierre Koralnik (links), mit Sacha Distel (rechts), wurde mit der «Goldenen Rose von Montreux» ausgezeichnet. Im internationalen Austausch der in Montreux vorgeführten Werke stand diese Sendung 1964 an der Spitze

menstellung mit Auszügen aus Originalreportagen erhielt, unter dem Titel «Des gens qui passent ...», den Preis 1964 des Schweizer Fernsehens.

Verlassen wir nun das Gebiet der Information, das wahrscheinlich das wichtigste beim Westschweizer Fernsehen ist, und wenden wir uns in kurzen Worten den wichtigsten Programmen aus der Rubrik «Spectacles» zu.

Die Variétésendungen behalten eine Vorzugsstellung, auch im Jahre 1964, das durch einen Erfolg, der für das ganze Schweizer Fernsehen erfreulich ist, gekennzeichnet war. Es handelt sich um die «Goldene Rose von Montreux», die der Sendung «Happy End» von Jean-Louis Roy und Pierre Koralnik zuerkannt wurde. An diesem internationalen Wettbewerb waren 27 TV-Gesellschaften vertreten. «Happy End» fand den ungeteilten Beifall der Experten in Montreux und mehrere Fernsehorganisationen haben diese Sendung in ihr Programm aufgenommen. In Alexandrien, wo das Werk erneut vorgeführt wurde, erhielt es den Silbernen Pharao (2. Preis).

Der Variété-Dienst intensivierte, wie im vergangenen Jahr, die Koproduktion und den Austausch mit dem Ausland. Regelmässige Zusammentreffen der französischsprachigen Länder erlaubten dem Westschweizer Fernsehen, seine Werke bekannt zu machen. Sendungen wie «Jouets et musique», «Ah! quelle joie», «Au coup d'essai», «Bonsoir» wurden von den französischen, belgischen und kanadischen Fernsehgesellschaften ausgestrahlt.

«Piste», eine neue Sendung, die dem Zirkus und dem Music-hall gewidmet ist, wurde in Koproduktion mit Holland, Belgien und der Schweiz geschaffen.

An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass das Westschweizer Fernsehen aus Anlass seines 10-



Zum 10. Jahrestag seines Bestehens inszenierte das Westschweizer Fernsehen am 29. November die Shakespearekomödie «Viel Lärm um Nichts»; es war gleichzeitig die grösste Arbeit des Jahres auf dem Gebiet der Theatersendungen

jährigen Bestehens eine Spezialausgabe der Sendung «Téléparade» herausbrachte, die in Sion realisiert wurde und beim Publikum grossen Beifall fand.

Quiz-Sendungen bleiben eine beliebte Unterhaltungsformel, sofern ihr Ablauf einfach und direkt ist. Dem Publikum konnten zwei solche Sendungen, die alternierend am Montag ausgestrahlt wurden, gezeigt werden: «La 7ème étoile» und «Oui ou non»; sie liefen bis zu Beginn des Sommers und wurden dann durch «La grand'route» und «330 secondes» ersetzt. Die erste dieser Sendungen diente der Unterhaltung und der Erziehung der Strassenbenützer, indem sie ihre Aufmerksamkeit auf das neue eidg. Strassenverkehrsgesetz lenkte, und die zweite, «330 secondes», ist eine Adaptation des klassischen «Dopplet oder nüt».

Wenig zahlreich, aber von gutem Niveau, waren die musikalischen Sendungen; die Musikliebhaber konnten mehrere Konzerte regelmässig am Sonntagabend verfolgen. Diese Sendungen wurden vom Orchestre de la Suisse romande, dem Orchestre de Chambre de Lausanne, dem Zürcher Kammermusikorchester und auch — dank der Eurovision — von ausländischen Orchestern und Solisten bestritten. Es seien hier zwei Produktionen erwähnt, die von mehreren Ländern übernommen wurden: die Welturaufführung der «Markus-Passion» von Telemann, die im Temple St-Martin in Vevey stattfand, und die Realisierung eines von der Television bestellten Werkes, des Balletts «Alerte ... Puits 21», unter der künstlerischen Leitung der Choreographin Janine Charrat, aus Anlass des 100. Jahrestages der Unterzeichnung der ersten Genfer Konvention und zu Ehren des internationalen Roten Kreuzes.

Im Departement «Spectacles» figurieren auch die Fernsehspiele und die Filme der «science-fiction».

Das Jahr 1964 stand insbesondere im Zeichen des 400. Geburtstages Shakespeares. Dieses grosse Datum lenkte sozusagen die Politik der «dramatischen Abteilung». Im Einvernehmen mit dem belgischen Fernsehen wurde beschlossen, zwei Werke des grossen Dramaturgen zu realisieren (jedes Land eine Inszenierung) und sie den belgischen und schweizerischen Televisionsabonnenten vorzuführen.

Das Westschweizer Fernsehen konnte auf diese Weise «Viel Lärm um Nichts», in einer Inszenierung von Roger Burckhardt, in Vorschlag bringen, die ohne Zweifel das grösste Schauspiel war, das jemals beim Westschweizer Fernsehen realisiert wurde. Die Pracht der Kulissen und der Kostüme, die zweckmässige Verteilung der Rollen (vorwiegend an Schweizer Künstler), der Charme und die Phantasie dieses Bühnenwerkes fanden den ungeteilten Beifall des Publikums. Eine Shakespeare-Woche im April war Anlass zur Aufführung von zwei weiteren Werken dieses Meisters: «Der Kaufmann von Venedig» mit Jean Mercure, als Übernahme vom belgischen Fernsehen und «Hamlet», eine Produktion der BBC, die auf Schloss Helsingör aufgenommen wurde.

Das Jahr 1964 erlaubte zudem, Fernsehinszenierungen mit einer aussergewöhnlichen Rollenbesetzung darzubieten, u. a. «Les monstres sacrés» von Jean Cocteau, mit Viviane Romance und Yves Vincent, «La répétition ou l'amour puni» von Jean Anouilh mit Geneviève Brunet und Jean Davy von der Comédie française, sowie «Adrienne Mesurat» oder «La bonne planque», zwei Produktionen des belgischen Fernsehens mit der jungen Nachwuchsschauspielerin Marie Dubois und Bourvil.

Aber die meisten Werke wurden mit Schweizer Schauspielern aufgeführt. Dies war der Fall für «Les derniers du 6^{ème} étage», für das Feuilleton «P'tit Lou» oder für die Episoden «Simple police».

Die literarische Arbeit, eine Unterabteilung des «dramatischen Dienstes», wurde mit «Préfaces» regelmässig fortgesetzt. Eine dieser Sendungen wurde Ende des Jahres dem Dichter und Schriftsteller C. F. Ramuz gewidmet. Eine andere Rubrik, «A livre ouvert», befasste sich mit Schweizer Autoren.

Die Sendezeiten für die literarischen Programme wurden im Vergleich zum vorangehenden Jahr verdreifacht. Ferner sei noch erwähnt, dass die Vortragsreihe von Henri Guillemin einen sehr grossen Erfolg, sowohl bei uns wie in Belgien und Kanada, zu verzeichnen hatte.

Das Schulfernsehen

Im Jahre 1961 hatte das Westschweizer Fernsehen die Gelegenheit, zwei Experimentalsendungen für das Schulfernsehen durchzuführen. Nach der Reorganisation unserer Gesellschaft wurde eine westschweizerische Schulfernsehkommission ins Leben gerufen, die auf Ende 1964 vier Sendungen vorbereitete. Die Erziehungsdepartemente der welschen Kantone und des Berner Juras hatten mehrere Versuchsklassen bezeichnet, welche diese Sendungen genau verfolgten.

Produktion und Ausstrahlung der Sendungen fanden im November und Dezember 1964 statt:

11. November: *Ein Kanton wird vorgestellt: Appenzell* (Geographie)

18. November: *Einführung in den romanischen Stil* (Kunstgeschichte)

15. November: *Probleme einer Gemeinde* (Staatsbürgerkunde)

2. Dezember: *Die Familie der Frösche* (Naturwissenschaft)

Jede Sendung wurde dreimal ausgestrahlt: um 08.30, 09.30 und 10.30 Uhr.

Eine ausführliche Dokumentation, in erster Linie für die Lehrerschaft zusammengestellt, sollte ihr erlauben, sich auf die Sendungen hin gründlich vorzubereiten und sie auch voll auszunützen. Dieser Dokumentation waren Beobachtungsformulare beigefügt, welche von der Lehrerschaft auszufüllen und dem Fernsehen zurückzuschicken waren.

Das Schulprogramm für 1964 war die Antwort auf zwei Leitgedanken, die auch im Jahr 1965 ihre Anwendung finden sollen: Es handelte sich um Experimentalsendungen. Die behandelten Themen sollten die Möglichkeiten des Schulfernsehens so gut wie möglich illustrieren. Wichtig war also, von Anfang an die Fühler nach allen Richtungen auszustrecken, um sowohl Schwierigkeiten als auch die Wege zum guten Gelingen deutlich zu erkennen.

Andererseits wollen unsere Schulfernsehsendungen einen Zusatzdienst leisten, d. h. das Fernsehen hat auf keinen Fall die Ambition, den Lehrer ersetzen und einen Direktunterricht propagieren zu wollen, so wie dies in Ländern der Fall ist, in denen der traditionelle Unterricht zeitweise mangelhaft ist. Das Fernsehen will den Unterricht vielmehr bereichern oder illustrieren, oder dann allgemeine Informationen oder Kulturprobleme behandeln, die nicht unbedingt im Lehrplan der angeschlossenen Schulen figurieren. Es wäre übrigens absolut



In einer Schulfernsehen-Versuchssendung aus dem Kloster Hauterive im Kanton Freiburg wurden zahlreiche Klassen der ganzen Westschweiz in die romanische Kunst eingeführt

illusorisch, das Schulfernsehen den Lehrplänen anpassen zu wollen, solange diese nicht aufeinander abgestimmt sind.

Es steht nicht mir zu, als Schlussfolgerung die im Titel dieses Berichtes gestellte Frage: «War das zehnte Jahr des Westschweizer Fernsehens erfolgreicher als die früheren?» zu beantworten. Es ist besser, jedermann sein eigenes Urteil über das Jahr 1964 im Vergleich zu früheren Jahren zu überlassen.

*

Die kurze und unvollständige Aufzählung unserer Arbeiten könnte mich zu einer positiven Schlussfolgerung verleiten, doch stelle ich mir auch vor, wie unser Fortschritt, unsere Entwicklung in den nächsten Jahren aussehen können, wenn den Fernseherschaffenden die neuen und bedeutenden Produktionsmittel zur Verfügung stehen werden.

Im Bericht des nächsten Jahres — nachdem das Werbefernsehen eingeführt worden ist — wird es interessant sein, die Anteilnahme der Zuschauer an den Programmen während der beiden Jahre vergleichen zu können.

RENE SCHENKER
Direktor des Westschweizer Fernsehens

Im Jahre 1962 konnte die Television der italienischen Schweiz, die schon zwei Jahre vorher jenseits des Gotthards geboren worden war, endlich an ihrem natürlichen Sitz im Tessin installiert werden. So begann ihr Entwicklungsprogramm, dessen Aufgabe es war, der «Dritten Schweiz» mit dem Medium des Fernsehens eine weitere und zeitgemässe Ausdrucksmöglichkeit zu geben.

Nach einer Zeit des Aufbaus gelangte man so zum Jahre 1964, in dem, wenngleich ein gewisser Mangel an technischen Mitteln noch andauerte, und das Personal immer noch knapp war, das jugendliche italienisch-schweizerische Fernsehen dem ausgesprochen versuchsmässigen Betrieb entwuchs und dem Programm eine definitive Grundform geben konnte. Dies bedeutet natürlich keineswegs, dass es radikale Wechsel des Kurses gegeben habe, sondern eher, dass der Kern von Programmen, die von Anfang an die Zustimmung der schweizerischen Fernseher italienischer Sprache gefunden hatten, weil diese darin die Realisierung ihrer Erwartungen sahen, allmählich dank der gewachsenen produktiven Eigenkräfte harmonisch ausgestattet wurde. In der Tat konnten insgesamt 1300 Programmstunden gesendet werden, das heisst 140 Stunden mehr als 1963. Diese Steigerung erscheint noch bedeutender, wenn man berücksichtigt, dass sie im wesentlichen durch die Ausdehnung der eigenen Produktion (351 Programmstunden) in unseren Studios bewirkt wurde. Besonders ausgebaut wurden die Aktualitätssendungen, wie sich aus der Statistik ergibt: diese Sendungen hatten 1963 einen prozentualen Anteil von 9,9%, jetzt 1964 aber von 14,2%. Darin zeigt sich auch der wachsende Wille, aus dem Fernsehen einen getreuen Spiegel des italienisch-schweizerischen Lebens zu machen. In diesem Sinn muss man die Chronik der Tessiner Ereignisse bewerten, die unter dem Titel «Il Regionale» über den Bildschirm geht und sich mit Problemen, Ereignissen und Formen unseres täglichen Lebens befasst. Ursprünglich kam diese Sendung alle vierzehn Tage, jetzt hingegen wöchentlich. Weiterhin gibt es die Fixsendung «La Meridiana», eine kulturelle Schau, die Schriftstellern, Künstlern und kulturellen Problemen gewidmet ist. Es gibt die Rubrik «Tempo Nostro», die sich in anderer Art mit Angelegenheiten der italienischen Schweiz beschäftigt, und endlich die Schulfunksendungen «Telescuola» zur Ergänzung des traditionellen Unterrichts; diese letzteren Sendungen wurden als erster Ver-

Die Gewinnerin des vom Tessiner Fernsehen ausgesetzten Preises «Zu Weihnachten vereint», Frau Rossi, sieht am Bildschirm zum erstenmal ihren vor Jahrzehnten nach Argentinien ausgewanderten Vater, den sie dann besuchen konnte





Dank der bewährten Mitarbeit der Schauspielgruppe «Domenica popolare» ernten Fernsehspiele im Tessiner Dialekt den ungeteilten Beifall der Zuschauer der italienischen Schweiz

such solcher Art in der Schweiz in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Erziehungsdepartement unternommen und ergaben ausgezeichnete Resultate.

Von ausgesprochen italienisch-schweizerischem Charakter waren Sendungen wie «L'Appuntamento», die jeweils Vergangenheit und Zukunft einer bestimmten Gemeinde behandelten; ebenso «La Gibigianna», eine Serie von Quizspielen mit Preisen, die sich ganz im volkstümlichen Rahmen unseres Gebietes halten.

Die Sportübertragungen beanspruchten 1964 ebenfalls mehr Sendezeit. Unter denen, die den sportbegeisterten Zuschauern besonders viel boten, seien die Sendungen der winterlichen Olympischen Spiele aus Innsbruck und die der sommerlichen aus Tokio erwähnt.

Jugend- und Kinderstunden wurden in gleichmässigem Rhythmus ausgestrahlt, und zwar unter den Rubriken «Girotondo» und «Anni verdi». Entsprechend der Bedeutung des Publikums, an das sie sich wenden, sollen diese Sendeformen stark gefördert werden, sobald grössere Mittel zur Eigenproduktion dies gestatten. Die gleichen Hemmnisse, die bisher die Jugend- und Kinderstunden bremsen, wirkten sich leider auch ähnlich auf die Fernsehspiele aus, bei denen die beschränkten technischen Möglichkeiten des einzigen zur Verfügung stehenden Studios «Paradiso» die Arbeit sehr erschweren.

Grosser Raum konnte hingegen den verschiedenen Diskussionen über politische, medizinische, wirtschaftliche oder sonstige Themen eingeräumt werden. Manche Anlässe und bemerkenswerte Ereignisse wurden, wie beispielsweise Tessiner Wahlen, ganz improvisierend übertragen.

Der besondere italienisch-schweizerische Blickwinkel gegenüber nationalen oder internationalen Geschehnissen zeigte sich in der Rubrik «Telemondo», und zwar in journalistisch informierender Form, sowie, mehr politisch orientiert, in «Obiettivo sul mondo». Die Sendereihe «Australia» basierte auf Original-Dokumentaraufnahmen von der Reise eines Tessiners, der beruflich den jungen Kontinent besuchte.

Sehr geschätzt wird die wöchentliche Sendung «Un'ora per voi», die ursprünglich jeweils einmal ausgestrahlt wurde, seit einiger Zeit jedoch am Spätnachmittag wiederholt wird. Sie ist den italienischen Gastarbeitern gewidmet und wird über das gesamte schweizerische Netz verbreitet. Den Hunderttausenden von italienischen Arbeitern in unserem Land sollte das schmerzliche Fernsein von ihrer Heimat erleichtert werden, ausserdem will man ihnen bes-



Der Gitarrist Dante Brema bereicherte mit seinen Vorträgen die der tessinischen Folklore gewidmeten Programme

sere Kenntnisse über Gebräuche und Gewohnheiten des schweizerischen Lebens vermitteln. Zu Weihnachten wurde «Un'ora per voi» in direkter Zusammenarbeit mit den Studios von Zürich und der RAI Rom gestaltet. In bewegender Weise konnten einige der italienischen Einwanderer auf dem Bildschirm mit Familienangehörigen der fernen Heimat zusammentreffen. Es war, technisch betrachtet, ein fruchtbringendes und in seiner Art in Europa erstmaliges Experiment, das die ungeheuren Möglichkeiten der Television demonstrierte.

Ebenfalls im weihnachtlichen Rahmen wurde unter dem Titel «Zu Weihnachten vereinigt» das von der italienisch-schweizerischen Television begonnene Werk fortgesetzt, das einigen unserer eigenen Auswanderer in fernen Kontinenten die Möglichkeit geben soll, ihre in der Heimat zurückgebliebenen Angehörigen zu umarmen. Es war die zweite, glücklich verlaufene Unternehmung dieser Art.

Dieses Mal sah man Argentinien-Schweizer, und es wurde von dem ergreifenden Schicksal der Frau Angela Rossi-Giannuzzi berichtet. Sie stammt aus dem italienischen Campione. Es wurde ihr die Möglichkeit verschafft, den Ozean zu überqueren, um ihren eigenen Vater kennen zu lernen, der 1918 auswanderte, als die Tochter erst einige Monate alt war. Seit-her hatte er niemals mehr die Gelegenheit gehabt, in die Tessiner Heimat zurückzukehren. Von den zahlreichen Sendungen, die ausserhalb des üblichen Programmrahmens durchgeführt wurden, seien die technisch komplizierteren erwähnt, die für das ganze schweizerische Netz bestimmt waren; es handelt sich meistens um geschlossene Programmabende, Konzerte, Chroniken etc. Besondere Erwähnung verdient die Eurovisionsübertragung des «Festival In-



Zu den prominenten Gästen im Fernsehstudio Lugano-Paradiso gehörte die bekannte Gesangskünstlerin Gwendolin Sims, Sopran

ternazionale del Clown» aus Campione (Italien), bei der gut ein Dutzend europäischer Länder angeschlossen waren.

1964 war, wie man weiss, das Jahr der Expo, und unser Fernsehen hat mit grossem Eifer beigetragen, die vielfältigen Aspekte dieser nationalen Ausstellung in Lausanne wiederzugeben.

Während 180 Tagen hat ein guter Teil unseres Personals mit grossem Einsatz für die Expo gewirkt. Zeugnis gaben hiervon die Fernsehchroniken von 21 Kantonstagen, die 38 gefilmten Berichte unter den regelmässig gesendeten Rubriken, sowie die 8 Dokumentarprogramme zu je 30 Minuten über den Tessiner Beitrag zur Landesausstellung.

Dies sind die Etappen eines bescheidenen, aber beständigen Fortschritts, der auf dem Gebiet des Fernsehens 1964 sichtbar war und zu dem auch parallel die Anzahl der Fernseh Abonnenten stieg. Mit einer Zunahme von 6000 gegenüber 1963 wurde die Gesamtzahl von 25 000 erreicht.

Es ist selbstverständlich, dass eine solche zahlenmässige Zunahme auch erhöhte Erwartungen der Fernsehteilnehmer mit sich bringt. Dem mussten sich auch in gleicher Weise die Möglichkeiten der Eigenproduktion anpassen, und zwar sowohl in qualitativer wie in quantitativer Hinsicht.

Was die technischen Mittel anbelangt, kann man mit der Inbetriebnahme des Televisionsaufnahme-zentrums in Besso rechnen. Dort wird jetzt das erste Gebäude fertiggestellt mit einem relativ kleinen Studio für Aktualitätensendungen und Diskussionen.

Man darf unseren Rückblick auf das Jahr 1964 nicht abschliessen, ohne die zusätzliche or-



Corrado und Mascia Cantoni, die geschätzten und mit Fragen überhäuften Präsentatoren der wöchentlichen Sendung für die italienischen Gastarbeiter, «Un' ora per voi», die über das gesamte schweizerische Fernsehnetz ausgestrahlt wird

ganisatorische Arbeitsleistung zu erwähnen, die die Einführung des Werbefernsehens mit sich brachte. Wöchentlich ergaben sich dadurch 10 zusätzliche Sendestunden. Hierbei darf man auch nicht vergessen, dass diese zusätzliche Arbeit bis 1966 ausschliesslich im provisorischen Sendezentrum von Paradiso und nur mit den dort verfügbaren elektronischen Apparaturen, das heisst mit 4 Fernsehkameras in Aufnahmeräumen von wenig mehr als 200 m² bewältigt werden muss.

Ständige Richtlinie bleibt, was auch der Botschaft des Bundesrates entspricht, dass ein guter Teil des Programms der italienischen Schweiz aus den Quellen der schweizerischen deutschen und französischen Landesregionen stammen soll. Ausserdem benutzen wir die auf dem internationalen Markt erhältlichen Produktionen; bei diesen, und zwar vor allem bei den Grossprogrammen von längerer Dauer, ist auch eine Qualitätsverbesserung feststellbar.

Versucht man in die Zukunft zu schauen, muss man sagen, dass die Einführung des Werbefernsehens neue Möglichkeiten erschlossen hat, soweit diese an die Lösung finanzieller Probleme gebunden sind. Wir haben so begründete Hoffnung, in Zukunft gegenüber der Konkurrenz der grossen Fernsehgesellschaften zu bestehen, die unser Land umgeben.

Dies gibt uns den Mut, die technischen Produktionsbehinderungen zu überwinden und mit gleicher Zielstrebigkeit weiterzuarbeiten wie in den Anfangszeiten des kleinen Fernsehbetriebes der italienischen Schweiz.

FRANCO MARAZZI
Direktor des Fernsehens der italienischen Schweiz

Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Die Finanzen</i>	3
<i>Rechnungen und Bilanzen</i>	
Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft	10
Generaldirektion	12
Bilanz der SRG	14
Kurzwellenstudio	16
Telephonrundspruch	18
Radiostudios	20
Bilanzen der Studios	24
Schweizer Fernsehen	25
Bilanz Schweizer Fernsehen	28
<i>Voranschläge</i>	
Verteilung der finanziellen Mittel Radio	31
Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft	32
Generaldirektion	34
Kurzwellenstudio	36
Telephonrundspruch	38
Radiostudios	40
Verteilung der finanziellen Mittel TV	43
Schweizer Fernsehen	44
<i>Hörer-Statistiken</i>	46
<i>Programm-Statistiken Radio</i>	47
<i>Fernsehteilnehmer-Statistiken</i>	52
<i>Programm-Statistiken Fernsehen</i>	53
<i>Organe der SRG</i>	55

Radiorechnung

Konzessionäre

Ende 1964 zählte man in unserem Lande 1 619 395 Radiokonzessionäre. Das sind 36 149 mehr als im Vorjahr. So erfreulich dieser Zuwachs ist, dürfen wir nicht übersehen, dass der Rhythmus der Zunahme sich ständig verlangsamt; denn im Jahre 1963 war der Zuwachs um 8814 Konzessionäre höher als 1964. Der eher flau Anstieg hält weiterhin an. Er mahnt unsere Organe, in der Ausgabenpolitik vorsichtig zu sein und alles daran zu setzen, um einen rationellen Betrieb zu sichern, der erlaubt, die unerlässlichen Programmaufgaben auch in Zukunft zu erfüllen.

Die Gesamtzahl der Radiokonzessionäre verteilt sich bei den einzelnen Empfängergruppen wie folgt:

Radio	1 176 795	72,6 %
Telephonrundspruch	406 521	25,2 %
Rediffusion	36 079	2,2 %
Total	1 619 395	100,0 %

Ertrag

Die Gesamteinnahmen der PTT aus Konzessionsgebühren fielen im Jahr 1964 um 325 721 Franken (Vorjahr 676 268) höher aus, als im Voranschlag der PTT-Betriebe angenommen wurde.

Über den Gesamtertrag aus Konzessionsgebühren gibt die nachfolgende Tabelle Auskunft, wobei die Zahlen des Vorjahres für den Vergleich gegenübergestellt werden.

	<i>Mio Franken</i>	
	1964	1963
Der Bruttoertrag PTT belief sich im Berichtsjahr auf	42,325	41,306
Dem gemeinsamen Entstörungsfonds PTT/SRG wurden zugewiesen	0,050	0,050
Der zwischen PTT und SRG zu verteilende Nettoertrag betrug	42,275	41,256
Davon erhielt die SRG gemäss Bundesratsbeschluss vom 24. 11. 1961 70 % oder	29,593	28,879
Gemäss Voranschlag der PTT-Verwaltung wurden unserer Gesellschaft im Laufe des Jahres 1964 zugewiesen	29,365	28,406
Die nachträgliche Zuweisung betrug	0,228	0,473

Die Nachzahlung der PTT-Betriebe im Betrage von Fr. 228 004,80 erfolgte im Februar 1965. Dieser Mehrertrag wurde jedoch noch auf die Rechnung 1964 verbucht.

Ausser der hiervor aufgeführten Zuweisung an Konzessionsgebühren von 29 593 004,80 Franken sind dem Radiobetrieb durch Auflösung von Reserven und Rückstellungen gemäss den Beschlüssen des Zentralvorstandes 2 774 286,73 Franken zugeführt worden. Das Fernsehen hat an die Kosten der Generaldirektion 200 000 Franken und der Bund für die Aufwendungen der Spezialdienste des KWD 680 000 Franken beigetragen, was zusammen 33 247 291,53 Franken ausmacht. Verschiedene Betriebseinnahmen brachten Fr. 1 250 614,36 ein. Gesamthaft standen demnach dem Radiobetrieb im Jahre 1964 34 497 905,89 Franken zur Verfügung.

Verteilung der finanziellen Mittel

Die Verteilung der finanziellen Mittel erfolgte nach dem Voranschlag für das Jahr 1964 und auf Grund des geltenden Schlüssels.

Die nachstehende Tabelle gibt Aufschluss über die Zuteilung an Mitteln auf die verschiedenen Dienste durch die Generaldirektion sowie über die verschiedenen Betriebserträge.

Betriebsmittel der SRG und ihrer Mitgliedgesellschaften im Jahre 1964

	Zugewiesene Konzessions- mittel (einschliesslich Auflösung der Reserven und Rückstellungen)	Übrige Betriebserträge	Total verfügbare Mittel
Total	33 247 291.53 ¹	1 250 614.36	34 497 905.89
Generaldirektion für gesamt- schweizerische Aufgaben	3 649 956.03	79 800.—	3 729 756.03
Generaldirektion	1 233 805.80	372 006.72	1 605 812.52
Kurzwellendienst	2 299 807.60	236 433.70	2 536 241.30
ORG, IRG und CRR	183 760.—	22 373.70	206 133.70
Mitgliedgesellschaften mit Studio	25 879 962.10	540 000.24	26 419 962.34
<i>Beromünster</i>	<i>11 720 473.40</i>	<i>294 469.69</i>	<i>12 014 943.09</i>
Zürich	4 630 969.—	43 801.90	4 674 770.90
Bern	3 475 450.65	197 323.03	3 672 773.68
Basel	3 614 053.75	53 344.76	3 667 398.51
<i>Radiodiffusion Romande</i>	<i>8 475 571.75</i>	<i>166 633.18</i>	<i>8 642 204.93</i>
Lausanne und Genf	8 475 571.75	166 633.18	8 642 204.93
<i>Monte Ceneri</i>	<i>5 683 916.95</i>	<i>78 897.37</i>	<i>5 762 814.32</i>
Lugano	5 683 916.95	78 897.37	5 762 814.32

¹ Inkl. Anteil Fernsehen an Kosten Generaldirektion und Zuweisung Bund für spezielle Dienste des Kurzwellendienstes

Aufwand

Im Jahre 1964 hat die Erhöhung der Lebenshaltungskosten sowie die Lage auf dem Arbeitsmarkt den Zentralvorstand bewogen, über den ursprünglichen Voranschlag hinaus namhafte Nachtragskredite zu sprechen. Die Aufsichtsbehörde hat dazu ihre Einwilligung erteilt.

Nachstehend führen wir die wichtigsten Beschlüsse des Zentralvorstandes auf.

Fr. 519 761.25	4% Realloohnerhöhung (Beschluss ZV vom 19. 5. 1964)
Fr. 293 991.55	3% Teuerungszulagen 1963/64 inkl. Orchester (Beschluss ZV vom 3. 12. 1963)
Fr. 302 108.45	3% Teuerungszulagen 1964/65 inkl. Orchester (Beschluss ZV vom 27. 11. 1964)
Fr. 101 140.25	5% Realloohnerhöhung Orchester (Beschluss ZV vom 27. 11. 1964)
Fr. 594 818.55	Einbau der Teuerungszulagen und Realloohnerhöhung in die Pensionskasse (Beschluss ZV vom 17. 12. 1964)

1. Generaldirektion

Für die gesamtschweizerischen Aufwendungen wurden für das Jahr 1964 Fr. 3 901 438.13 benötigt. Die wesentlichsten Positionen sind:

Autorenrechte (SUISA, BIEM, Schallplatten)	Fr. 1 682 301.—
Nachrichtendienst	Fr. 290 400.—
Vom ZV beschlossene Aufwendungen und Programmbeiträge der Zentralkasse	Fr. 188 366.—
Konsolidierungskosten und Beiträge der Dachgesellschaft an die Pensionskasse	Fr. 670 443.70

Bei einzelnen Aufwandpositionen wurden die bewilligten Kredite nicht voll beansprucht.

Die Betriebsaufwendungen der Generaldirektion selber beliefen sich auf 1 326 128,66 Franken, wobei die im Voranschlag eingesetzten Kredite eingehalten werden konnten.

Am 17. 12. 1964 hat der Zentralvorstand beschlossen, Realloohnerhöhungen und Teuerungszulagen für das Jahr 1964 in die Pensionskasse einzubauen und die entsprechenden Kredite gesprochen. Die Kosten des Arbeitgebers hierfür, die den Dienstzweig Radio belasten, beliefen sich auf Fr. 1 049 048.55. Ursprünglich war vorgesehen, die Rechnung 1965 mit die-

sem Aufwand zu belasten. Nachdem einerseits die Stiftung Pensionskasse sich entgegenkommenderweise bereit erklärt hat, 454 230 Franken an die Kosten des Arbeitgebers für das Radio zu übernehmen und andererseits aus Reserven 165 486,90 Franken, aus der nachträglichen Zuweisung an Konzessionsgebühren für das Jahr 1964 Fr. 228 004,80 zur Verfügung standen, konnten mit Einwilligung der Aufsichtsbehörde die Kosten der Konsolidierung der Pensionskasse im Jahre 1964 verbucht werden.

Durch diese ordnungsgemässe Verbuchung entstand in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Passivsaldo von Fr. 67 205,09. Wir beantragen dem Zentralvorstand, den Passivsaldo auf die Rechnung 1965 vorzutragen. Auch dazu hat die Aufsichtsbehörde ihre Zustimmung gegeben.

2. Kurzwelldienst

Die Betriebsrechnung des Kurzwelldienstes schliesst mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 68 839,78 ab, wovon jedoch Fr. 67 887,95 unverbrauchte Mittel vom Spezial-Kredit des Bundes betreffen, welche auf neue Rechnung vorgetragen werden. Der Nichtverbrauch des Bundeskredites entstand dadurch, dass der arabische Dienst später als ursprünglich vorgesehen aufgenommen werden konnte. Über die Verwendung des nicht verbrauchten Bundeskredites haben die eidgenössischen Behörden zu entscheiden.

In der Erfolgsrechnung wurden ausserordentliche Abschreibungen für Fr. 18 058,70 vorgenommen, so dass sich beim Kurzwelldienst ein Passivsaldo von Fr. 2733,40 ergibt, der durch eine Entnahme aus dem Dispositionsfonds des KWD gedeckt wird.

3. Telephonrundspruch

Die Erfolgsrechnung des TR weist in der Rechnung 1964 einen unverbrauchten Kredit von Fr. 72 296,37 aus. Wir haben — wie in den letzten Jahren — diesen Betrag der «Betriebsreserve für spez. Zwecke» zugeführt. Bei dieser Gelegenheit weisen wir jedoch darauf hin, dass schon für das Jahr 1965 mit einer wesentlich stärkeren Belastung des Telephonrundspruches für Autorenrechte zu rechnen ist. Verhandlungen über die Deckung der zusätzlich zu erwartenden Kosten laufen gegenwärtig mit der Generaldirektion PTT.

4. Radio-Studios

Die Gesamtaufwendungen in der Betriebsrechnung der Radiostudios beliefen sich im Berichtsjahr auf Fr. 26 305 234,20.

Die Verteilung der Gesamtkosten auf die Aufwandgruppen ergibt folgendes Bild:

	<i>Franken</i>	
	1964	1963
Personalkosten	9 176 195	8 306 292
Allgemeine Betriebskosten	3 102 364	2 913 842
Direkte Programmkosten (inkl. Orchester)	13 895 455	12 989 828

Die Personalkosten sind im Vergleich mit den Aufwendungen des Jahres 1963 um Franken 869 903 gestiegen. Diese Erhöhung ist insbesondere auf die Ausrichtung von Teuerungszulagen und Realloohnerhöhung zurückzuführen.

Die Betriebskosten der Studios lagen mehrheitlich unter den budgetierten Krediten. Dank diesen zusätzlichen Einsparungen standen dem Programm im Jahre 1964 905 627 Franken mehr zur Verfügung als im letzten Jahr.

Neben einzelnen Ertragsüberschüssen der Betriebsrechnung verzeichneten die Studios wie üblich zusätzliche Einnahmen, wie Beiträge der Radiozeitung, Sport-Toto etc.

Die ausserordentlichen Erträge der Studios beliefen sich auf netto Fr. 363 817,90. Sie erlaubten zum Teil vermehrte Programmaufwendungen zu bestreiten, andererseits wurden sie zur Deckung von ausserordentlichen Aufwendungen (Abschreibungen, Installationen, Umbauten) etc. verwendet.

Einen Passivsaldo weisen im Rechnungsabschluss aus:

Studio Zürich	Fr. 123 059,35
Studio Basel	Fr. 36 031,29
Studio Genf	Fr. 24 654,20

Die übrigen Studios sind mit den ihnen zugewiesenen Mitteln ausgekommen.

Die Studios von Zürich und Basel decken den Passivsaldo durch eine Entnahme aus dem Dispositionsfonds und dasjenige von Genf trägt ihn auf neue Rechnung.

5. Bilanzen

In den Bilanzen der Studios sind keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Nur bei Lausanne hat sich die Bilanzsumme um 1 Million Franken erhöht. Es handelt sich um das Gut haben der Chaîne du Bonheur, das demnächst für Longarone verwendet wird.

Fernschrechnung

Konzessionäre

Die PTT-Betriebe verzeichneten gegenüber 1963 einen Zuwachs an Fernsehkonzessionären von 125 714 (Vorjahr 92 235). Damit erhöhte sich der Bestand per Ende Dezember 1964 auf total 491 843 Fernsehteilnehmer. Die ursprünglichen Erwartungen wurden hier stark übertroffen.

Ertrag

Gemäss Bundesratsbeschluss vom 11. November 1960 sind die Fernsehkonzessionsgebühren zwischen der PTT und der SRG im Verhältnis von 30 % zu 70 % zu verteilen.

Auf Grund dieser Bestimmungen wurden der SRG für das Fernsehen im Berichtsjahr folgende Mittel zugewiesen:

1. Budgetierter Anteil an Konzessionsgebühren 1964	Fr. 25 550 000.—
2. Nachträgliche Zuweisung an Konzessionsgebühren 1963	Fr. 1 447 266.15
Total	Fr. 26 997 266.15

Dem Fernsehprogrammbetrieb wurden nach dem ursprünglichen Voranschlag 25,5 Mio Franken an Konzessionsgebühren zugewiesen.

Im Verlaufe des Jahres 1964 erhielt das Fernsehpersonal die gleichen Realloohnerhöhungen wie das Radiopersonal, wobei diese Gehaltsverbesserungen bei der Pensionskasse versichert wurden.

Ein sehr wesentliches Ereignis des Berichtsjahres war der Entscheid des Bundesrates, ab 1965 die Fernsehreklame zuzulassen, um vermehrte Mittel für das Fernsehen zu beschaffen. Für die SRG galt es aber, vorerst im Jahr 1964 die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, um die durch die Einführung der Reklame bedingte Ausdehnung der Sendezeit um ein Drittel reibungslos bewältigen zu können. Es musste neues Personal angestellt und angelernt sowie neue Programme bereitgestellt werden. Auch die hierzu erforderlichen Mittel bewilligte der Zentralvorstand.

Es handelt sich um folgende Nachtragskredite:

Einführung des Werbefernsehens:

a) Zusätzlicher Personalaufwand	Fr. 330 000.—
b) Zusätzlicher Betriebsaufwand	Fr. 303 000.—
Realloohnerhöhungen	Fr. 499 155.—

Pensionskasse:

Konsolidierung der Teuerungszulagen und der Realloohnerhöhung	Fr. 194 033.80
---	----------------

Die Aufsichtsbehörde hat den Nachtragskrediten ebenfalls zugestimmt.

Aufwand

Die Betriebsrechnung des Fernsehens weist in den hauptsächlichsten Aufwandgruppen folgende Belastungen aus:

	Franken	
	1964	1963
Personal	7 602 467	6 041 034
Allgemeiner Betrieb	5 015 331	3 479 998
Programm	14 008 080	11 238 761

Die Betriebsaufwendungen des Fernsehens waren 1964 um Fr. 5 866 085.— höher als im Vorjahr. Dieser Betrag verteilt sich auf die einzelnen Kostengruppen wie folgt:

Personal	Fr. 1 561 433
Betrieb	Fr. 1 535 333
Programm	Fr. 2 769 319

Im Aufwand ist die Tilgung des Bundesdarlehens mit 1 Mio Franken enthalten. Die SRG schuldete Ende Dezember 1964 dem Bund noch Fr. 4 818 477.22. Weitere detaillierte Angaben sind in der Jahresrechnung des Fernsehbetriebes enthalten.

Erfolgsrechnung

Die Erfolgsrechnung des Fernsehens weist nach Verrechnung der ausserordentlichen Aufwände und Erträge einen Passivsaldo von Fr. 4 906 626.57 aus.

Er setzt sich zusammen aus:

Stand des Bundesdarlehens per 31. 12. 1964	Fr. 4 818 477.25
Stand interner Passivsaldo per 31. 12. 1964	Fr. 88 149.32

Der Passivsaldo soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Radio

Die SRG hat am 15. September 1964 den Bundesrat ersucht, die jährliche Radiohörgebühr mit Wirkung ab 1. Januar 1965 von 26 Franken um 10 Franken auf 36 Franken zu erhöhen. Der Bundesrat hat diesen Antrag geprüft; er ist zum Schluss gekommen, für den Moment sei auf eine Erhöhung der Radiohörgebühr zu verzichten. Der Bundesrat ist sich dabei der Tatsache bewusst, dass die SRG heute schon einen Aufwandüberschuss aufweist, den sie nur noch bis Ende des Jahres 1964 aus den Reserven zu decken vermag und dass diesem Umstand bei der späteren Erhöhung der Hörgebühr Rechnung getragen werden muss.

Die PTT-Betriebe beziffern den Anteil der SRG an Radiohörgebühren für das Jahr 1965 auf 30 093 000 Franken; das Fernsehen zahlt an die Kosten der Generaldirektion 310 000 Franken, und der Bund steuert an die besonderen Kosten des Kurzwellendienstes 799 000 Franken bei. Gesamthaft erzielt dadurch das Radio Einnahmen von 31 202 000 Franken. Diesen Einnahmen stehen Aufwendungen von voraussichtlich 33 654 863 Franken gegenüber. Alle Kredite hierfür beruhen auf bestehenden, rechtsgültigen Beschlüssen des Zentralvorstandes.

Die Programmkredite sind, obschon die Teuerung erheblich zugenommen hat, auf gleicher Höhe wie im Jahre 1964 belassen worden. Für das Jahr 1965 sehen wir im übrigen keine neuen Stellen und keine Personalbeförderungen vor.

Für die *Generaldirektion* sind im Budget 1965 insgesamt Kredite von 4 138 333 Franken eingestellt. Davon werden 1 424 497 Franken von der Generaldirektion selbst beansprucht, während 2 713 836 Franken für gesamtschweizerische Aufgaben verwendet werden (u. a. Zahlungen an die Autorengesellschaften: 1 613 536 Franken; Entschädigung an die Schweizerische Depeschagentur: 292 000 Franken; Beitrag an den Schweizerischen Schulfunk: 100 000 Franken).

Die Betriebsaufwendungen des *Kurzwellendienstes* sind für 1965 auf 2 420 000 Franken veranschlagt worden. Davon werden 1 621 000 Franken aus Konzessionsgebühren und 799 000 Franken aus einem besonderen Bundeskredit für Spezialaufgaben, den das Parlament bewilligt hat, gedeckt.

Der von der Generalversammlung festgelegte Plafond von einem Franken pro Konzessionär ist durch den Kurzwellendienst somit erreicht.

Für den Programmdienst des *Telephonrundspruchs* erhält die SRG wie bisher 1,50 Franken für jeden TR-Abonnenten, was für 1965 einen Betrag von 600 000 Franken ausmacht.

Für die bisher *studiolosen Gesellschaften* (Ostschweizerische Radiogesellschaft, Innerschweizerische Radiogesellschaft, Cumünanza Radio Rumantsch) ist eine Gesamtzuweisung von 212 560 Franken veranschlagt worden.

Die Betriebskredite für die *Radiostudios* belaufen sich auf 26 883 970 Franken.

Im Voranschlag sind nicht enthalten die Kosten für die dringend notwendige Konsolidierung der in den letzten Jahren gesprochenen Reallohnverbesserungen und Teuerungszulagen in der Pensionskasse. Nicht inbegriffen ist ferner der Mehraufwand, der sich aus der Arbeitsplatzbewertung ergibt, die anfangs 1964 aufgenommen worden ist und im Frühjahr 1965 abgeschlossen sein wird. Der Zentralvorstand wird über beide Fragen im Verlaufe des Jahres 1965 Beschluss zu fassen haben. Eventuelle zusätzliche Mittel, die hierfür notwendig sind, sollen durch Nachtragskredite beschafft werden.

Im Jahre 1965 entsteht in der Radiorechnung ein Fehlbetrag von 2 452 863 Franken, der nicht durch Einnahmen aus Konzessionsgebühren gedeckt werden kann.

Schon in den Jahren 1963 und 1964 genügten die Erträge aus Konzessionsgebühren nicht, um den Aufwand zu decken. Allein im Jahre 1964 mussten 3,1 Millionen Franken der Betriebsreserve entnommen und dem Betrieb zugeführt werden. Die Betriebsreserve der SRG ist nunmehr vollständig aufgebraucht.

Der Zentralvorstand hat geprüft, ob sich Kreditkürzungen vornehmen liessen. Er hat dabei festgestellt, dass die SRG weitgehend durch Verträge und Abmachungen gebunden ist, die aus rechtlichen, staatspolitischen und kulturellen Gründen im Jahre 1965 nicht gelöst werden können. Zudem würde ein Abbau der Leistungen schwerwiegende Folgen auf die künftige Entwicklung des Radios haben und den Rückstand der Schweiz gegenüber den ausländischen Programmen, die von unseren Hörern empfangen werden, noch vergrößern. Aus diesen Überlegungen ist der Zentralvorstand der Auffassung, der Fehlbetrag von 2,5 Mil-

tionen Franken sei durch ein Darlehen zu decken, das durch Mittel des Fernsehens aufgebracht werden könnte. Im Jahre 1966 wäre dieses Darlehen dann aus der erhöhten Radiogebühr zu tilgen.

Fernsehen

Die Zahl der Fernsehkonzessionäre nimmt weiterhin in erfreulichem Ausmass zu. Die PTT-Betriebe rechnen auf Ende 1965 mit einem Bestand von 616 600 Abonnenten. Dies entspricht einer Zunahme von 136 500 Teilnehmern gegenüber 1964.

Mit der steigenden Anzahl der Konzessionäre erhöhen sich auch die Einnahmen aus Konzessionsgebühren. Im Staatsvoranschlag wird mit einem Bruttoertrag von 48 000 000 Franken gerechnet.

Gestützt auf den Bundesratsbeschluss vom 2. November 1962, wird der volle Ertrag aus Fernsehkonzessionsgebühren in den Jahren 1963 bis 1967 zwischen der PTT und der SRG im Verhältnis von 30 % zu 70 % verteilt. Demnach kommen der SRG 33 600 000 Franken zu.

Beim Fernsehen bildet das Hauptereignis des Jahres 1965 die Einführung der Werbung. Die Einnahmen aus der Werbung für den Programmdienst haben wir auf 12,7 Millionen Franken geschätzt. Aus weiteren Betriebseinnahmen fliessen 0,5 Millionen Franken zu. Gesamthaft rechnen wir mit Erträgen von 46,8 Millionen Franken.

Mit Rücksicht auf die künftigen Aufgaben des Fernsehens ist das Budget unterteilt worden in:

1. Betriebsbudget,
2. durch die Generaldirektion verwaltete Kredite,
3. übrige aus Fernseheinnahmen zu finanzierende Aufgaben.

Das Jahr 1965 bringt eine Ausdehnung der Sendezeit um eine Stunde im Tag; am bisher sendefreien Dienstag wird nun ebenfalls ein Programm ausgestrahlt. Im gesamten wird 1965 ein Drittel mehr als bisher gesendet, was entsprechende Kosten verursacht.

Dem Fernsehbetrieb stehen als eigentliche Betriebsmittel 15 081 300 Franken mehr als im Vorjahr zur Verfügung. Für die Personalaufwendungen werden 5 021 520 Franken, für Betriebskosten 1 667 649 Franken und für den Produktions- und Programmbetrieb 8 392 131 Franken mehr eingesetzt als im Jahre 1964.

Die von der Generaldirektion zu verwaltenden Kredite betreffen das Schulfernsehen, die Teuerungszulagen 1965, die dringend notwendige, nach einheitlichen Plänen betriebene Ausbildung des Personals sowie einen Kredit für Programme, der vom Generaldirektor verwaltet wird, oder den er dem Fernsehdirektor bei der Generaldirektion übergeben kann.

Die übrigen Aufwendungen setzen sich zusammen aus den vertraglichen Verpflichtungen, Darlehen zu tilgen, und aus der Bereitstellung eines Baufonds, der in Anbetracht der riesigen Bauaufwendungen, die für die nächsten Jahre vorgesehen sind, eine absolute Notwendigkeit darstellt. Da das Fernsehen über kein Eigenkapital verfügt, ist es auch unerlässlich, ein Betriebskapital, das bisher von der Generaldirektion vorgeschossen wurde, bereitzustellen. Die Einlage in den zentralen Reservefonds ist in der Konzession vorgesehen.

Das vom Bund gewährte Darlehen steht heute mit 4,8 Millionen Franken zu Buch. Es ist bis Ende 1967 zu tilgen.

DOMENIC CARL
Verwaltungsdirektor SRG

Rechnung der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft
Aufwendungen Gesamtschweiz

Betriebsrechnung	Rechnung 1963	Voranschlag 1964	Rechnung 1964
Gesamtschweizerische Aufwendungen	2 587 022.—	3 967 600	3 901 438.13
<i>Programmkosten</i>	<i>2 035 361.35</i>	<i>2 177 700</i>	<i>2 161 069.20</i>
Autorengebühren SUISA	1 122 117.40	1 159 300	1 159 301.30
Autorengebühren BIEM	420 000.—	420 000	420 000.—
Schallplattenindustrie	103 000.—	103 000	103 000.—
Nachrichtendienst (SDA)	264 000.—	290 400	290 400.—
Beiträge der Zentralkasse	69 059.80	100 000	92 310.05
Programmaustausch mit dem Ausland	8 042.—	12 000	11 076.85
Kredit zur Verfügung des Zentralvorstandes	42 553.90	82 000	76 890.10
Diverse Programmkosten	6 588.25	11 000	8 090.90
<i>Kosten der Gesellschaft</i>	<i>357 233.60</i>	<i>959 900</i>	<i>920 636.90</i>
Generalversammlung	19 359.50	25 000	26 059.50
Zentralvorstand	51 567.85	50 000	46 291.70
Kommissionen des Zentralvorstandes	24 543.95	21 000	13 476.05
Direktorenkonferenzen	2 403.40	4 000	1 853.20
Programmkommissionen	15 879.80	20 000	9 773.—
Andere Kommissionen	17 081.45	15 000	17 949.70
Organe der Pensionskasse	13 070.65	15 000	12 508.10
Übrige Kosten der Gesellschaft	2 469.20	2 900	3 559.95
Union Européenne de Radiodiffusion	65 127.55	89 000	90 439.—
Beiträge der Gesellschaft an die Pensionskasse	122 740.25	695 000	670 443.70
Druck Jahresbericht	22 990.—	23 000	28 283.—
<i>Schulfunk</i>	<i>100 000.—</i>	<i>100 000</i>	<i>100 000.—</i>
Zentralkasse Schulfunk	100 000.—	100 000	100 000.—
<i>Diverse Kosten</i>	<i>—</i>	<i>730 000</i>	<i>719 732.03</i>
Schulfernseh-Seminar	—	30 000	30 000.—
Bau des SRG-Pavillons an der Expo 64	—	300 000	289 732.03
Betriebskosten Expo 64	—	400 000	400 000.—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung (Übertrag auf Erfolgsrechnung)</i>	<i>94 427.05</i>	<i>—</i>	<i>—</i>

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
 Aufwendungen Gesamtschweiz

	Rechnung 1963	Voranschlag 1964	Rechnung 1964
Total Betriebserträge Gesamtschweiz	2 587 022.—	3 967 600	3 901 438.13
Ordentliche Zuweisungen	2 514 100.—	2 536 200	2 536 200.—
Nachträgliche Zuweisungen	9 418.—	—	—
Zuweisungen für Betriebskosten Expo 1964	—	400 000	400 000.—
Anteil Fernsehen an den Autorengengebühren BIEM	63 504.—	80 000	79 800.—
Anteil Fernsehen an den Kosten des Schulfernseh-Seminars	—	30 000	30 000.—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	—	921 400	855 438.13

Rechnung der Generaldirektion

Betriebsrechnung	Rechnung 1963	Voranschlag 1964	Rechnung 1964
Betriebsaufwand total	1 190 706.36	1 299 050	1 326 128.66
<i>Personalkosten</i>	<i>837 866.15</i>	<i>949 200</i>	<i>949 530.40</i>
Gehälter und Sozialleistungen	800 316.70	896 500	889.610,65
Übrige Personalkosten	37 549.45	52 700	59 919.75
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	<i>352 840.21</i>	<i>349 850</i>	<i>376 598.26</i>
Verwaltungskosten	79 738.95	76 000	92 423.35
Unterhaltskosten	8 982.40	10 900	13 098.65
Materialverbrauch	64 509.50	65 950	69 152.30
Versicherungen, Gebühren	6 726.15	7,200	6 990.60
Mieten und Kapitalzinsen	32 257.71	53 300	57 636.64
Abschreibungen	108 242.95	86 500	89 914.30
Ausgaben des Informationsdienstes SRG	52 382.55	50 000	47 382.42
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	—	—	—
Betriebsertrag total	1 190 706.36	1 299 050	1 326 128.66
Ordentliche Zuweisungen	1 054 000.—	991 550	991 550.—
Nachträgliche Zuweisungen	49 716.80	74 500	72 255.80
Anteil Fernsehen an den allg. Kosten der Generaldirektion	—	170 000	170 000.—
Zinsen auf Bankguthaben	3 904.81	4 000	4 594.68
Zinsen auf Darlehen	294.—	—	590.65
Mietzinseinnahmen	41 236.75	39 000	35 626.30
Rückzahlung Kosten der SAP	—	—	19 500.—
Übrige Betriebserträge	2 543.40	—	6 027.05
Einnahmen aus Verkäufen	184.55	—	187.85
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	<i>38 826.05</i>	<i>20 000</i>	<i>25 796.33</i>

Generaldirektion

Erfolgsrechnung	Rechnung 1963	Voranschlag 1964	Rechnung 1964
Ertrag	1 871 485.69	3 353 094	3 374 976.81
Aktivvortrag	36.09	—	2 165.19
Zinserträge auf Wertschriften	71 624.15	80 000	90 400.95
Gewinn auf Anlageverkäufen	70.—	—	1 354.60
Entnahme aus Betriebsreserve	704 667.75	1 342 044	1 434 634.40
Auflösung der Reserve Expo 1964 (Pavillon)	—	40 000	40 000.—
Auflösung der Reserve für Budget 1964	648 000.—	576 000	576 532.30
Auflösung der Reserve aus zusätzlichen Einnahmen 1963	—	473 000	473 388.—
Entnahme aus dem spez. Reservefonds des ZV	—	260 000	249 732.03
Zusätzliche Einnahmen 1964	—	405 050	228 004.80
Zeitungsbeiträge etc.	12 112.50	11 000	19 263.85
Übrige Erträge	189 021.45	166 000	184 776.55
Deckung von ausserordentlichen Abschreibungen	151 526.70	—	7 519.05
<i>Einnahmenüberschuss der Betriebsrechnung der General- direktion SRG</i>	—	—	—
<i>Einnahmenüberschuss der Betriebsrechnung der Gesamt- schweiz</i>	94 427.05	—	—
Passivsaldo der SRG 1964	—	—	67 205.09
Aufwand	1 871 485.69	3 353 094	3 374 976.81
Passivvortrag	—	—	—
Ausserordentliche Abschreibungen	153 918.50	—	8 797.85
Übriger ausserordentlicher Aufwand	118 908.20	172 000	166 409.—
Zuweisung an die Reserve des Zentralvorstandes	65 000.—	65 000	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung der General- direktion SRG</i>	38 826.05	20 000	25 796.33
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung der Gesamt- schweiz</i>	—	921 400	855 438.13
Aus Reserve zu deckender Anteil an Betriebsmitteln	1 352 667.75	2 174 694	2 318 535.50
Aktivsaldo der SRG Ende 1963	142 165.19	—	—

Bilanz per 31. Dezember 1964

Aktiva			11 065 367.53
<i>Umlaufvermögen</i>			<i>5 838 905.38</i>
Kasse			38 475.23
Nebenkassen			550.—
Postcheck			49 633.04
Banken			104 861.31
Debitoren			2 020 666.45
Transitorische Aktiven			205 730.80
Darlehen und Vorschüsse			48 239.40
Wertschriften			3 029 595.15
Beteiligungen			341 154.—
<i>Anlagevermögen</i>			<i>5 156 523.66</i>
Grundstück	923 375.—	923 375.—	
Gebäude	4 340 929.30		
Wertberichtigung	1 935 233.15	2 405 696.15	
Mobiliar	477 755.60		
Wertberichtigung	256 021.50	221 734.10	
Beleuchtungseinrichtungen	97 469.35		
Wertberichtigung	29 240.70	68 228.65	
Mobiliar des TR	15 554.15		
Wertberichtigung	1 316.10	14 238.05	
Maschinen, techn. Apparate	46 551.25		
Wertberichtigung	19 599.95	26 951.30	
Kantineeinrichtungen	9 108.45		
Wertberichtigung	—	9 108.45	
Maschinen, techn. Apparate TR	9 858.—		
Wertberichtigung	2 506.60	7 351.40	
Kablierungen	192 612.96		
Wertberichtigung	112 118.30	80 494.66	
Notstromgruppe	29 659.05		
Wertberichtigung	17 795.45	11 863.60	
Telephonanlage	156 259.20		
Wertberichtigung	62 503.70	93 755.50	
Wagenpark SRG/KWD	36 076.60		
Wertberichtigung	14 723.—	21 353.60	
Büromaschinen, Dienstapparate	247 102.70		
Wertberichtigung	188 246.40	58 856.30	
Büromaschinen, Dienstapparate TR	5 382.20		
Wertberichtigung	1 036.25	4 345.95	3 947 352.71
Baurechnung TV-Gebäude Lugano			1 209 170.95
<i>Rechnungsabgrenzungsposten</i>			<i>69 938.49</i>
Passivsaldo der SRG Ende 1964			67 205.09
Passivsaldo des KWD Ende 1964			2 733.40

Bilanz per 31. Dezember 1964

Passiva		11 065 367.53
<i>Fremdkapital</i>		9 410 029.92
<i>Fremdkapital (kurzfristig)</i>		6 232 629.92
Spar- und Leihkasse Bern (Lombard-Konto)		110.50
Kurzfristiges Darlehen der Pensionskasse		500 000.—
Kreditoren		2 400 781.79
Rückstellung (Kasko)		4 000.—
Transitorische Passiven		2 479 764.50
Dispositionsfonds der Mitgliedgesellschaften und des KWD:		
Radio-Zürich	195 490.95	
Radio-Bern	171 990.90	
Radio-Basel	49 824.25	
Radio-Lausanne	39 000.—	
Radio-Lugano	230 000.—	
KWD	161 667.03	847 973.13
<i>Fremdkapital (langfristig)</i>		3 177 400.—
Darlehen beim Kanton Tessin (TV-Gebäude, Lugano)		1 000 000.—
Hypothek Stiftung Pensionskasse SRG (Gebäude SRG)		2 177 400.—
<i>Eigenkapital</i>		1 655 337.61
Zentraler Reservefonds gemäss Konzession		500 000.—
Spezialreservefonds zur Verfügung des Zentralvorstandes		381 744.12
Betriebsreserve für Spezialzwecke		601 763.49
Fonds zum Ausgleich von Kursverlusten auf Titeln		171 830.—

Rechnung des Schweizerischen Kurzwellenstudios

Betriebsrechnung	Rechnung 1963	Voranschlag 1964	Rechnung 1964
Betriebsaufwand total	1 800 825.90	2 503 340	2 521 867.85
<i>Personalkosten</i>	<i>857 997.60</i>	<i>965 100</i>	<i>957 739.15</i>
Gehälter und Sozialleistungen	832 957.20	936 000	932 317.70
Übrige Personalkosten	25 040.40	29 100	25 421.45
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	<i>412 105.18</i>	<i>390 900</i>	<i>415 540.50</i>
Verwaltungskosten	71 257.—	85 700	91 668.05
Unterhaltskosten	27 417.35	29 200	31 329.40
Materialverbrauch	71 767.18	69 600	69 002.55
Versicherungen, Gebühren	13 145.30	12 300	10 855.30
Mieten, Kapitalzinsen	60 894.15	54 900	64 931.35
Abschreibungen	167 624.20	139 200	147 753.85
<i>Direkte Programmkosten</i>	<i>530 723.12</i>	<i>1 147 340</i>	<i>1 079 748.42</i>
Honorare und Spesen	337 837.95	381 040	384 544.65
Sozialleistungen Mitarbeiter	24 089.70	27 200	29 005.70
Übrige Programmdirektkosten	17 552.62	59 100	54 086.—
Besondere Dienste des KWD	151 242.85	680 000	612 112.07
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	—	—	<i>68 839.78</i>
Betriebsertrag total	1 800 825.90	2 503 340	2 521 867.85
Anteil des Schweizerischen Kurzwellenstudios an Konzessionsgebühren	1 500 900.—	1 532 440	1 532 440.—
Nachträgliche Zuweisung an Konzessionsgebühren	48 063.15	87 400	87 367.60
Zuweisung des Bundes	—	680 000	680 000.—
Beitrag Expo-Wettbewerb	—	40 000	37 290.65
Mietzinseinnahmen	39 930.25	29 000	39 930.25
Übrige Betriebserträge	165 707.50	134 500	144 509.75
Einnahmen aus Verkäufen	343.65	—	329.60
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	<i>45 881.35</i>	—	—

Erfolgsrechnung	Rechnung 1963	Voranschlag 1964	Rechnung 1964
Ertrag	85 433.95	2 500	85 946.63
Gewinn auf Anlageverkäufen	5 815.—	—	2 985.—
Entnahme aus Reserven (Dispositionsfonds)	—	—	—
Übrige Erträge	5 322.30	2 500	4 912.70
Deckung für ausserordentliche Abschreibungen	23 049.80	—	6 475.75
Auflösung Rückstellung	51 246.85	—	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	—	68 839.78
Passivsaldo KWD 1964	—	—	2 733.40
Aufwand	85 433.95	2 500	85 946.63
Ausserordentliche Abschreibungen	33 413.50	—	18 058.70
Übriger ausserordentlicher Aufwand	—	2 500	67 887.93
Zuweisung Aktivsaldo in Dispositionsfonds	6 139.10	—	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	45 881.35	—	—

Rechnung des Telefonrundspruch-Programmdienstes

Betriebsrechnung	Rechnung 1963	Voranschlag 1964	Rechnung 1964
Betriebsaufwand total	570 362.25	606 000	594 654.90
<i>Personalkosten</i>	<i>207 810.10</i>	<i>302 300</i>	<i>289 084.90</i>
Gehälter und Sozialleistungen	201 338.50	297 800	281 493.50
Übrige Personalkosten	6 471.60	4 500	7 591.40
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	<i>70 852.80</i>	<i>85 950</i>	<i>96 273.20</i>
Verwaltungskosten	12 511.30	18 600	21 458.35
Unterhaltskosten	1 884.20	3 600	14 610.05
Materialverbrauch	11 617.45	18 150	12 648.90
Versicherungen, Gebühren	793.95	800	821.50
Mieten, Kapitalzinsen	28 400.—	29 000	28 469.75
Abschreibungen	15 645.90	15 800	18 264.65
<i>Direkte Programmkosten</i>	<i>134 973.70</i>	<i>202 000</i>	<i>137 000.43</i>
Honorare und Spesen	134 973.70	202 000	137 000.43
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	<i>156 725.65</i>	<i>15 750</i>	<i>72 296.37</i>
Betriebsertrag total	570 362.25	606 000	594 654.90
Anteil an der Konzessionsgebühr TR	563 814.—	600 000	588 472.50
Redaktionsentschädigung der Ringier & Cie. für den TR-Programmdienst	6 000.—	6 000	6 000.—
Übrige Betriebserträge	548.25	—	182.40
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	—	—	—

Telephonrundsprach-Programmdienst

Erfolgsrechnung	Rechnung 1963	Voranschlag 1964	Rechnung 1964
Ertrag	156 725.65	15 750	72 296.37
Entnahme aus Spezialreserve	—	—	—
Übrige Erträge	—	—	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>156 725.65</i>	<i>15 750</i>	<i>72 296.37</i>
Aufwand	156 725.65	15 750	72 296.37
Ausserordentlicher Aufwand	10 516.50	—	—
Zuweisung in Betriebsreserve für Spezialzwecke	146 209.15	15 750	72 296.37
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>—</i>	<i>—</i>

Rechnung der Studios

Betriebsrechnung

	Zürich	Bern	Basel
Betriebsaufwand total	4 774 023.75	3 524 425.02	3 670 499.15
<i>Personalkosten</i>	<i>1 420 102.35</i>	<i>1 586 484.—</i>	<i>1 453 204.25</i>
Gehälter und Sozialleistungen	1 378 981.35	1 533 011.20	1 407 321.45
Übrige Personalkosten	41 121.—	53 472.80	45 882.80
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	<i>392 164.48</i>	<i>412 357.60</i>	<i>443 600.46</i>
Kosten der Gesellschaft	22 378.30	20 516.55	22 173.95
Verwaltungskosten	74 059.20	60 299.50	62 626.80
Unterhaltskosten	62 964.65	43 499.23	57 979.91
Materialverbrauch	106 465.68	86 795.21	121 395.55
Versicherungen, Gebühren	11 086.—	8 853.95	15 337.55
Mieten, Kapitalzinse	34 710.85	89 339.26	81 490.90
Abschreibungen	80 499.80	103 053.90	82 595.80
<i>Direkte Programmkosten</i>	<i>2 961 756.92</i>	<i>1 475 672.23</i>	<i>1 773 694.44</i>
Honorare und Spesen (Künstler, Autoren)	1 288 119.32	1 257 299.90	1 138 092.09
Sozialleistungen Mitarbeiter und Künstler	37 828.35	22 310.30	33 513.05
Übrige Programmdirektkosten	76 723.55	166 441.58	104 091.20
Verschiedenes	—	2 097.10	906.20
Radioorchester	1 458 462.70	—	497 091.90
Radiochor	100 623.—	27 523.35	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	<i>—</i>	<i>49 911.19</i>	<i>—</i>
Betriebsertrag total	4 774 023.75	3 524 425.02	3 670 499.15
Ordentliche Zuweisungen an Konzessionsgebühren	4 396 589.—	3 324 492.—	3 449 082.—
Nachträgliche Zuweisungen an Konzessionsgebühren	234 380.—	150 958.65	164 971.75
Zinsen auf Bankguthaben	3 017.30	10 806.52	4 320.50
Mietzinseinnahmen	8 091.40	14 799.60	2 640.—
Diverse Einnahmen	—	942.—	—
Einnahmen aus Veranstaltungen	—	20 081.65	718.40
Einnahmen aus Verkäufen	—	825.35	—
Einnahmen aus taxpflichtigen Meldungen	900.—	680.—	560.—
Übrige Betriebserträge	1 999.35	839.25	1 485.70
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	<i>129 046.70</i>	<i>—</i>	<i>46 720.80</i>

Beromünster Total	Lausanne	Genf	Sottens Total	Monte Ceneri Lugano	Gesamter Betriebs- aufwand
11 968 947.92	4 354 245.33	4 259 391.90	8 613 637.23	5 722 649.05	26 305 234.20
4 459 790.60	1 604 758.70	1 481 243.90	3 086 002.60	1 630 401.95	9 176 195.15
4 319 314.— 140 476.60	1 564 340.80 40 417.90	1 449 545.65 31 698.25	3 013 886.45 72 116.15	1 595 356.10 35 045.85	8 928 556.55 247 638.60
1 248 122.54	524 719.11	654 054.—	1 178 773.11	675 468.63	3 102 364.28
65 068.80	15 808.90	13 405.70	29 214.60	18 424.95	112 708.35
196 985.50	107 069.89	101 202.20	208 272.09	68 274.90	473 532.49
164 443.79	57 392.35	80 892.09	138 284.44	68 375.93	371 104.16
314 656.44	131 491.02	179 702.—	311 193.02	129 687.15	755 536.61
35 277.50	16 861.70	20 199.—	37 060.70	20 851.70	93 189.90
205 541.01	79 677.45	96 928.42	176 605.87	217 952.60	600 099.48
266 149.50	116 417.80	161 724.59	278 142.39	151 901.40	696 193.29
6 211 123.59			4 348 861.52	3 335 470.74	13 895 455.85
3 683 511.31			2 629 082.02	1 946 670.75	8 259 264.08
93 651.70			163 947.35	98 235.05	355 834.10
347 256.33			397 302.80	155 388.90	899 948.03
3 003.30			—	2 008.40	5 011.70
1 955 554.60			1 098 611.45	926 523.29	3 980 689.34
128 146.35			59 917.90	206 644.35	394 708.60
49 911.19			—	81 307.73	131 218.92
11 968 947.92			8 613 637.23	5 722 649.05	26 305 234.20
11 170 163.—			8 191 453.—	5 460 968.—	24 822 584.—
550 310.40			284 118.75	222 948.95	1 057 378.10
18 144.32			11 883.17	2.50	30 029.99
25 531.—			46 879.70	35 700.—	108 110.70
942.—			—	—	942.—
20 800.05			1 527.—	2 949.60	25 276.65
825.35			1 715.—	—	2 540.35
2 140.—			2 340.—	80.—	4 560.—
4 324.30			4 667.50	—	8 991.80
175 767.50			69 053.11	—	244 820.61

Erfolgsrechnung

Zürich

Ausserordentliche Erträge	157 122.35
Aktivvortrag 1963	4 269.15
Zinserträge auf Wertschriften	5 269.75
Dividendenerträge	—
Kursgewinne und andere Kapitalerträge	—
Gewinne auf Anlageverkäufen	800.—
Entnahme aus Reserve	—
Erhaltene Beiträge	21 500.—
Übrige Erträge	2 224.10
Deckung von ausserordentlichen Abschreibungen	—
Zinsen auf Vorschüssen an das Personal	—
Rechnungsergebnis Studiokantine Lugano	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—
Passivsaldo per 31. Dezember 1964	123 059.35

Ausserordentliche Aufwendungen	157 122.35
Ausserordentliche Abschreibungen	—
Ausserordentlicher Repräsentationsaufwand	4 182.10
Verluste auf Debitoren	—
Übriger ausserordentlicher Aufwand	23 893.55
Cabines Victoria Hall/Radiozeitung	—
Kosten Vorprogramme	—
Ausserordentliche Installationskosten	—
Kapital- und Erwerbssteuern	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	129 046.70
Aktivsaldo per 31. Dezember 1964	—

Bern	Basel	Beromünster Total	Sottens Total	Monte Ceneri Lugano	Gesamter Betriebs- aufwand
198 259.85	79 651.45	435 033.65	122 275.01	121 473.—	678 781.66
3 062.86	1 895.51	9 227.52	11 410.22	1 848.24	22 485.98
4 858.50	—	10 128.25	88.30	2 400.—	12 616.55
—	240.80	240.80	5.60	11.20	257.60
—	—	—	—	4 845.85	4 845.85
—	400.—	1 200.—	70.—	—	1 270.—
100 862.07	16 000.—	116 862.07	32 795.10	—	149 657.17
21 500.—	21 500.—	64 500.—	48 125.34	6 200.—	118 825.34
18 065.23	1 442.75	21 732.08	273.25	12 600.44	34 605.77
—	2 141.10	2 141.10	4 853.—	8 900.—	15 894.10
—	—	—	—	125.65	125.65
—	—	—	—	3 233.89	3 233.89
49 911.19	—	49 911.19	—	81 307.73	131 218.92
—	36 031.29	159 090.64	24 654.20	—	183 744.84
198 259.85	79 651.45	435 033.65	122 275.01	121 473.—	678 781.66
107 721.55	2 141.10	109 862.65	8 616.50	8 900.—	127 379.15
—	8 294.20	12 476.30	—	1 179.—	13 655.30
—	—	—	713.35	—	713.35
71 752.80	21 058.40	116 704.75	38 701.25	45 688.15	201 094.15
—	—	—	23.70	31 000.—	31 023.70
—	—	—	—	5 313.45	5 313.45
—	—	—	—	16 892.60	16 892.60
5 336.68	1 436.95	6 773.63	4 119.45	754.20	11 647.28
—	46 720.80	175 767.50	69 053.11	—	244 820.61
13 448.82	—	13 448.82	1 047.65	11 745.60	26 242.07

Bilanzen der Studios per 31. Dezember 1964

	Zürich	Bern	Basel	Lausanne	Genf	Lugano	Total
Aktiven	1 499 740.30	3 485 196.45	2 718 282.98	4 105 218.76	3 992 476.42	6 715 632.87	22 516 547.78
<i>1. Umlaufvermögen</i>	<i>386 071.89</i>	<i>842 764.59</i>	<i>232 708.81</i>	<i>1 888 692.—</i>	<i>965 395.84</i>	<i>346 750.88</i>	<i>4 662 384.01</i>
Kasse	3 602.50	55 993.30	4 232.40	37 058.80	2 238.15	71 538.66	174 663.81
Postcheck	111 111.60	224 577.18	12 745.71	26 095.31	32 111.65	21 615.04	428 256.49
Banken	37 095.62	127 690.50	74 839.45	1 632 579.28	152 648.53	845.—	2 025 698.38
Wertschriften	9 300.—	140 320.90	—	23 160.—	—	80 000.—	252 780.90
Debitoren	224 962.17	294 182.71	140 891.25	169 798.61	778 397.51	171 446.93	1 779 679.18
Transitorische Aktiven	—	—	—	—	—	1 305.25	1 305.25
<i>2. Anlagevermögen (Buchwert)</i>	<i>828 707.96</i>	<i>2 482 483.05</i>	<i>2 124 303.73</i>	<i>2 216 526.76</i>	<i>2 944 403.54</i>	<i>6 345 556.50</i>	<i>16 941 981.54</i>
Grundstücke, Gebäude	642 416.20	2 276 194.50	2 006 045.13	2 077 974.92	2 748 629.04	6 112 233.73	15 863 493.52
Übrige Anlagen	186 291.76	206 288.55	118 258.60	138 551.84	195 774.50	233 322.77	1 078 488.02
<i>3. Durchlaufende Posten</i>	<i>161 901.10</i>	<i>159 948.81</i>	<i>325 239.15</i>	<i>—</i>	<i>58 022.84</i>	<i>23 325.49</i>	<i>728 437.39</i>
<i>4. Passivsaldo</i>	<i>123 059.35</i>	<i>—</i>	<i>36 031.29</i>	<i>—</i>	<i>24 654.20</i>	<i>—</i>	<i>183 744.84</i>
Passiven	1 499 740.30	3 485 196.45	2 718 282.98	4 105 218.76	3 992 476.42	6 715 632.87	22 516 547.78
<i>1. Fremdkapital</i>	<i>966 229.20</i>	<i>2 437 832.39</i>	<i>2 213 770.20</i>	<i>3 974 943.73</i>	<i>3 708 194.78</i>	<i>6 473 561.78</i>	<i>19 774 532.08</i>
Banken	—	—	—	315 011.63	—	—	315 011.63
Kreditoren	183 162.45	339 832.39	48 872.75	1 653 563.77	196 892.51	26 615.98	2 448 939.85
Hypotheken, Darlehen	770 000.—	2 098 000.—	2 164 897.45	2 002 368.33	3 511 302.27	6 428 800.—	16 975 368.05
Transitorische Passiven	13 066.75	—	—	4 000.—	—	18 145.80	35 212.55
<i>2. Eigenkapital</i>	<i>371 610.—</i>	<i>873 966.43</i>	<i>179 273.63</i>	<i>129 227.38</i>	<i>226 258.80</i>	<i>207 000.—</i>	<i>1 987 336.24</i>
Stammkapital	201 000.—	191 160.—	120 400.—	—	50 000.—	169 000.—	731 560.—
Reservefonds	158 000.—	340 815.53	35 476.90	—	80 645.50	38 000.—	652 937.93
Rückstellungen	12 610.—	341 990.90	23 396.73	129 227.38	95 613.30	—	602 838.31
<i>3. Durchlaufende Posten</i>	<i>161 901.10</i>	<i>159 948.81</i>	<i>325 239.15</i>	<i>—</i>	<i>58 022.84</i>	<i>23 325.49</i>	<i>728 437.39</i>
<i>4. Aktivsaldo</i>	<i>—</i>	<i>13 448.82</i>	<i>—</i>	<i>1 047.65</i>	<i>—</i>	<i>11 745.60</i>	<i>26 242.07</i>

Verteilung der finanziellen Mittel des Schweizer Fernsehens

	Rechnung 1964	Voranschlag 1964	Mehr- oder Mindereinnahmen gegenüber Voranschlag 1964
Total finanzielle Mittel	27 922 811.44	27 357 889	+ 564 922.44
Anteil an Konzessionsgebühren	25 550 000.—	25 550 000	—
Nachträglich bewilligte Kredite:			
Für zusätzlichen Personalaufwand bei Einführung Werbefernsehen	330 000.—	330 000	—
Betriebsaufwand bei Einführung Werbefernsehen	303 000.—	303 000	—
Ausrichtung der vom ZV bewilligten Realloohnerhöhung	499 155.—	499 155	—
Aufwand Konsolidierung Teuerungszulagen	194 033.80	194 034	— 20
Einnahmen aus Leistungen an Dritte	648 821.33	400 000	+ 248 821.33
Andere Betriebseinnahmen	235 671.10	81 700	+ 153 971.10
Aufwandüberschuss Betriebsrechnung Westschweiz und Tessin	162 130.21	—	+ 162 130.21
	27 922 811.44	27 357 889	+ 564 922.44
Betrieb Fernsehen	26 755 173.79	26 177 889	+ 577 284.79
Rückzahlung Bundesdarlehen	1 000 000.—	1 000 000	—
Verzinsung Bundesdarlehen	167 637.65	180 000	— 12 362.35

Rechnung des Schweizer Fernsehens

Betriebsrechnung	Voranschlag 1964	Rechnung 1964	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Voranschlag 1964
Betriebsaufwand total	27 357 889	27 922 811.44	+ 564 922.44
<i>Personalkosten</i>	<i>7 935 151</i>	<i>7 602 467.73</i>	<i>— 332 683.27</i>
Gehälter und Sozialleistungen	7 875 451	7 490 314.63	— 385 136.37
Übrige Personalkosten	59 700	112 153.10	+ 52 453.10
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	<i>4 555 061</i>	<i>5 015 331.45</i>	<i>+ 460 270.45</i>
Kosten der Gesellschaft	170 000	170 000.—	—
Verwaltungskosten	327 200	405 311.73	+ 78 111.73
Unterhaltskosten	1 131 100	1 603 898.20	+ 472 798.20
Materialverbrauch	492 800	565 980.72	+ 73 180.72
Versicherungen, Gebühren	183 057	153 741.80	— 29 315.20
Mieten, Kapitalzinse	765 450	677 386.25	— 88 063.75
Abschreibungen	1 287 654	1 281 333.80	— 6 320.20
Direkte Abschreibungen	197 800	157 678.95	— 40 121.05
<i>Direkte Programmkosten</i>	<i>13 011 677</i>	<i>14 008 080.63</i>	<i>+ 996 403.63</i>
Honorare und Spesen	8 037 027	8 558 426.68	+ 521 399.68
Sozialleistungen Mitarbeiter und Künstler	246 650	213 794.25	— 32 855.75
Übrige Programmdirektkosten	4 728 000	5 235 859.70	+ 507 859.70
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	<i>1 856 000</i>	<i>1 296 931.63</i>	<i>— 559 068.37</i>
Betriebsertrag total	27 357 889	27 922 811.44	+ 564 922.44
Ordentliche Zuweisungen	25 550 000	25 550 000.—	—
Nachträgliche Zuweisungen	1 326 189	1 326 188.80	— —.20
Zinsen auf Bankguthaben	20 000	35 727.25	+ 15 727.25
Einnahmen aus Leistungen an Dritte	400 000	648 821.33	+ 248 821.33
Einnahmen aus Telefonprivatgesprächen	2 700	3 027.30	+ 327.30
Reinertrag aus Filmverkäufen Programm	38 000	54 590.05	+ 16 590.05
Reinertrag aus Filmverkäufen Telejournal	—	8 785.45	+ 8 785.45
Verrechnung Löhne an Dritte	12 500	33 899.80	+ 21 399.80
Verrechnung Geschäftswagen an Dritte	—	9 790.30	+ 9 790.30
Verrechnung Studiovermietung	—	34 160.—	+ 34 160.—
Verrechnung Apparatevermietung	8 500	54 023.70	+ 45 523.70
Diverse Einnahmen	—	1 667.25	+ 1 667.25
<i>Ausgabenüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	<i>—</i>	<i>162 130.21</i>	<i>+ 162 130.21</i>

Schweizer Fernsehen

Erfolgsrechnung	Voranschlag 1964	Rechnung 1964	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber Voranschlag 1964
Ausserordentliche Aufwendungen	1 869 200	6 262 221.95	+ 4 393 021.95
Passivvortrag	—	5 919 975.49	+ 5 919 975.49
Ausserordentliche Abschreibungen	—	12 287.40	+ 12 287.40
Übriger ausserordentlicher Aufwand	19 200	191.20	— 19 008.80
Zinsen auf Bundesdarlehen	180 000	167 637.65	— 12 362.35
Rückzahlung Bundesdarlehen	1 000 000	—	— 1 000 000.—
Rückstellung TZ und Expo-Betrieb	670 000	—	— 670 000.—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	<i>162 130.21</i>	<i>+ 162 130.21</i>
Ausserordentliche Erträge	1 869 200	6 262 221.95	+ 4 393 021.95
Aktivvortrag	—	—	—
Gewinn auf Anlageverkäufen	2 000	2 350.—	+ 350.—
Übrige Erträge	11 200	44 077.35	+ 32 877.35
Deckung von ausserordentlichen Abschreibungen	—	12 236.40	+ 12 236.40
Passivsaldo	—	4 906 626.57	+ 4 906 626.57
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>1 856 000</i>	<i>1 296 931.63</i>	<i>— 559 068.37</i>

Bilanz per 31. Dezember 1964

Bilanz per
31. Dezember 1964Bilanz per
31. Dezember 1963

Aktiven	11 983 768.04	10 507 520.50
<i>Geldverkehr</i>	<i>1 159 367.42</i>	<i>171 758.71</i>
Hauptkasse	130 040.80	72 543.20
Portokasse	350.80	326.20
Postcheck I	634 308.97	46 785.71
Postcheck II	4 380.35	—
Bank	390 286.50	52 103.60
<i>Debitoren und Verrechnungsposten</i>	<i>3 331 443.14</i>	<i>2 399 086.79</i>
Diverse Debitoren	295 614.43	399 621.06
Laufende Spesenvorschüsse	47 720.—	58 942.50
Ausländische TV-Gesellschaften und Produktionsfirmen	718 859.91	220 389.93
Vorauszahlungen an Lieferanten	62 800.—	6 600.—
Übrige Debitoren	38 968.17	—
Verrechnungskonto Bildleitungen	1 021 269.59	691 973.15
Verrechnungskonto Produktion	268 630.84	341 429.70
Transitorische Aktiven	349 973.—	598 406.30
Diverse Verrechnungskonten (Sozialleistungen)	527 607.20	81 724.15
<i>Vorräte</i>	<i>116 846.76</i>	<i>133 635.16</i>
Filmmaterial	114 183.26	122 521.66
Tonbänder	2 663.50	11 113.50
<i>Anlagen zum Buchwert</i>	<i>2 469 484.15</i>	<i>1 883 064.35</i>
Büromobiliar und Bürogeräte	375 809.65	204 424.90
Technische Maschinen und Gerätschaften	1 162 680.40	820 631.75
Technische Installationen	120 564.—	195 792.80
Beleuchtungsmaterial	192 610.55	124 000.80
Entwicklungsanlage, Vertonungsstudio	202 895.95	115 597.30
Wagenpark, Autowerkstätte	342 999.95	262 967.40
Einrichtung Studio Wolfbach und Räume Kloten	44 052.85	27 332.—
Umbau Passerelle und Räume Studio Bellerive	6 658.85	26 084.35
Dienstempfänger, übrige Gerätschaften	—	52 539.50
Von der PTT übernommene Anlagen	—	1.—
Installationen Eurovision	21 211.95	53 692.55
Passivsaldo 1963/64	4 906 626.57	5 919 975.49

Bilanz per 31. Dezember 1964

Bilanz per
31. Dezember 1964

Bilanz per
31. Dezember 1963

	Bilanz per 31. Dezember 1964	Bilanz per 31. Dezember 1963
Passiven	11 983 768.04	10 507 520.50
<i>Kreditoren und Verrechnungsposten</i>	<i>4 969 290.79</i>	<i>2 493 043.25</i>
Diverse Kreditoren	37 895.15	65 973.10
Ausländische TV-Gesellschaften	361 077.85	170 858.10
Lieferantenkreditoren	2 001 488.34	1 574 913.05
Übrige Kreditoren	15 069.45	394 600.10
Transitorische Passiven	2 071 061.40	286 698.90
Verrechnungsposten	482 698.60	—
<i>Darlehen</i>	<i>7 014 477.25</i>	<i>8 014 477.25</i>
Darlehen für Anlagefinanzierung	2 196 000.—	2 196 000.—
Bundesdarlehen (Zinsen inbegriffen)	4 818 477.25	5 818 477.25

Verteilung der finanziellen Mittel innerhalb der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft

Voranschlag	1965	1964	Mehr- oder Minderzuwendungen gegenüber 1964		
I. Benötigte finanzielle Mittel	33 654 863	33 341 094	+ 313 769		
Anteil an Radio-Konzessionsgebühren	30 093 000	29 365 000	+ 728 000		
Nachträgliche Zuwendung von Radio-Konzessionsgebühren aus dem Jahre 1962	—	576 000	— 576 000		
Nachträgliche Zuwendung von Radio-Konzessionsgebühren aus dem Jahre 1963	—	473 000	— 473 000		
Nachträgliche Zuwendung von Radio-Konzessionsgebühren aus dem Jahre 1964	—	405 050	— 405 050		
Entnahme aus Betriebsreserve	—	1 342 044	— 1 342 044		
Entnahme aus Spez.-Reserve (Expo 64 Bau)	—	260 000	— 260 000		
Auflösung Rückstellung Expo	—	40 000	— 40 000		
Anteil TV an Kosten der Generaldirektion	310 000	200 000	+ 110 000		
Zuweisung des Bundes für bes. Zwecke des KWD	799 000	680 000	+ 119 000		
Nicht gedeckter Aufwand 1965	2 452 863	—	+ 2 452 863		
II. Aufteilung der Kredite	33 654 863	33 341 094	+ 313 769		
Generaldirektion für sich	1 424 497 ¹	1 218 050	+ 206 447		
für die gesamtschweizerischen Aufgaben	2 713 836 ²	2 884 200	— 170 364		
Sozialmaßnahmen ausbez. aus nachträgl. Konz. Geb. 1963	—	473 000	— 473 000		
Kurzwellendienst	2 420 000	2 299 840	+ 120 160		
ORG, IRG, CRR	212 560	185 210	+ 27 350		
Mitgliedgesellschaften mit Studio	26 883 970	26 280 794	+ 603 176		
III. Kredite der Mitgliedgesellschaften mit Studio	26 883 970	26 280 794	+ 603 176		
	1965 = 100 %	1964 = 100 %			
<i>Beromünster</i>	45 %	45 %	12 046 118	11 720 913	+ 325 205
Zürich			4 741 617	4 631 339	+ 110 278
Bern			3 585 406	3 473 392	+ 112 014
Basel			3 719 095	3 616 182	+ 102 913
<i>Radiodiffusion Romande</i>	33 %	33 %	8 948 640	8 471 753	+ 476 887
Lausanne und Genf			8 833 820	8 471 753	+ 476 887
Vorbezug an zusätzlichen Mitteln			114 820 ³		
<i>Monte Ceneri</i>	22 %	22 %	5 889 212	5 688 128	+ 201 084
Lugano					
<i>Rückstellung Betriebskosten Expo 64</i>			—	400 000	— 400 000

¹ inkl. Anteil TV Fr. 280 000

² inkl. Anteil TV Fr. 30 000

³ Sottens hat zum Teil die Programme schon ab 1964 umgestaltet und ausgebaut, so dass im Jahre 1965 zusätzlich Fr. 114 820 notwendig sind, um das Erreichte aufrechtzuerhalten

Voranschlag der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft
Aufwendungen Gesamtschweiz

Betriebsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965
Gesamtschweizerische Aufwendungen	3 364 200	2 812 536
<i>Programmkosten</i>	<i>2 169 300</i>	<i>2 227 536</i>
Autorenggebühren SUIISA	1 159 300	1 193 536
Autorenggebühren BIEM	420 000	420 000
Schallplattenindustrie	103 000	110 000
Nachrichtendienst (SDA)	264 000	292 000
Beiträge der Zentralkasse	100 000	100 000
Programmaustausch mit dem Ausland	12 000	12 000
Kredit zur Verfügung des Zentralvorstandes	100 000	100 000
Diverse Programmkosten	11 000	—
<i>Kosten der Gesellschaft</i>	<i>364 900</i>	<i>455 000</i>
Generalversammlung	25 000	30 000
Zentralvorstand	50 000	60 000
Kommissionen des Zentralvorstandes	21 000	26 000
Direktorenkonferenzen	4 000	4 000
Programmkommissionen	20 000	30 000
Andere Kommissionen	15 000	22 000
Organe der Pensionskasse	15 000	15 000
Übrige Kosten der Gesellschaft	2 900	3 000
Union Européenne de Radiodiffusion	89 000	130 000
Beiträge der Gesellschaft an die Pensionskasse	100 000	100 000
Druck Jahresbericht	23 000	35 000
<i>Schulfunk</i>	<i>100 000</i>	<i>100 000</i>
Zentralkasse Schulfunk	100 000	100 000
<i>Diverse Kosten</i>	<i>730 000</i>	<i>30 000</i>
Schulfernseh-Seminar	30 000	30 000
Bau des SRG-Pavillons an der Expo 1964	300 000	—
Betriebskosten Expo 1964	400 000	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	—	—

Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft
 Aufwendungen Gesamtschweiz

Betriebsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965
Total Betriebserträge Gesamtschweiz	3 364 200	2 812 536
Ordentliche Zuweisungen	2 554 200	2 683 836
Nachträgliche Zuweisungen	—	—
Zuweisung für Betriebskosten Expo	400 000	—
Anteil Fernsehen an den Autorengelühren BIEM	80 000	98 700
Anteil Fernsehen an den Kosten des Schulfernseh-Seminars	30 000	30 000
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	300 000	—

Voranschlag der Generaldirektion

Betriebsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965
Aufwendungen der Generaldirektion	1 276 550	1 465 922
<i>Personalkosten</i>	<i>944 700</i>	<i>1 044 487</i>
Gehälter und Sozialleistungen	896 500	988 987
Übrige Personalkosten	48 200	55 500
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	<i>331 850</i>	<i>421 435</i>
Verwaltungskosten	76 000	86 400
Unterhaltskosten	10 900	13 600
Materialverbrauch	65 950	73 600
Versicherungen, Gebühren	7 200	7 000
Mieten, Hypothekarzins	35 300	101 800
Abschreibungen	86 500	89 035
Spezialkredit des Informationsdienstes SRG	50 000	50 000
Betriebsertrag total	1 276 550	1 465 922
Ordentliche Zuweisungen	973 550	1 144 497
Nachträgliche Zuweisungen	74 500	—
Anteil Fernsehen an den allgemeinen Kosten der Generaldirektion	170 000	280 000
Entnahme der Betriebsreserve	—	—
Zinsen auf Bankguthaben	4 000	4 000
Zinsen auf Darlehen	—	—
Mieten	39 000	12 900
Übrige Betriebserträge	—	24 525
Einnahmen aus Verkäufen	—	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	<i>15 500</i>	<i>—</i>

Generaldirektion

Erfolgsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965
Ertrag	2 063 584	2 730 863
Aktivvortrag	—	—
Zinserträge auf Wertschriften	80 000	100 000
Gewinn auf Anlageverkäufen	—	—
Entnahme aus Betriebsreserve	525 534	—
Auflösung der Rückstellung für den Bau Expo-Pavillon 64	40 000	—
Auflösung der Rückstellung für Budget 1964	576 000	—
Auflösung der Rückstellung aus zusätzlichen Konzessionsgebühreneinnahmen 1963	—	—
Entnahme aus dem spez. Reservefonds des ZV	260 000	—
Nachträgliche Einnahmen aus Konzessionsgebühren 1964	405 050	—
Zeitungsbeiträge etc.	11 000	12 000
Übrige Erträge	166 000	166 000
Deckung für außerordentliche Abschreibungen	—	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung der Generaldirektion</i>	—	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung der Gesamtschweiz</i>	—	—
Passivsaldo der SRG Ende 1965	—	2 452 863
Aufwand	2 063 584	2 730 863
Passivvortrag	—	—
Ausserordentliche Abschreibungen	—	—
Übriger ausserordentlicher Aufwand	176 500	213 000
Zuweisung an die Reserve des Zentralvorstandes	65 000	65 000
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung der Generaldirektion</i>	15 500	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung der Gesamtschweiz</i>	300 000	—
Zur Finanzierung notwendige radiofremde Mittel (1964 aus Reserven gedeckt)	1 506 584	2 452 863

Voranschlag des Schweizerischen Kurzwellenstudios

Betriebsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965
Betriebsaufwand total	2 503 340	2 595 350
<i>Personalkosten</i>	<i>995 700</i>	<i>1 053 641</i>
Gehälter und Sozialleistungen	966 600	1 022 241
Übrige Personalkosten	29 100	31 400
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	<i>480 700</i>	<i>461 865</i>
Verwaltungskosten	101 750	113 700
Unterhaltskosten	31 900	30 900
Materialverbrauch	81 050	89 440
Versicherungen, Gebühren	14 050	14 050
Mieten, Hypothekarzinse	56 600	50 700
Abschreibungen	195 350	163 075
<i>Direkte Programmkosten</i>	<i>1 026 940</i>	<i>1 079 844</i>
Honorare und Spesen	849 840	927 444
Sozialleistungen Mitarbeiter	61 100	74 200
Übrige Programmdirektkosten	116 000	78 200
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	—	—
Betriebsertrag total	2 503 340	2 595 350
Anteil des Schweizerischen Kurzwellendienstes an den Konzessionsgebühren	1 532 440	1 621 000
Nachträgliche Zuweisung an Konzessionsgebühren	87 400	—
Zuweisung des Bundes für bes. Aufgaben des KWD	680 000	799 000
Beitrag Expo-Wettbewerb	40 000	—
Mietzinseinnahmen	29 000	40 100
Übrige Betriebserträge	134 500	135 250
Einnahmen aus Verkäufen	—	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	—	—

Erfolgsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965
Ertrag	2 500	2 500
Gewinn auf Anlageverkäufen	—	—
Entnahme aus Reserven (Dispositionsfonds)	—	—
Übrige Erträge	2 500	2 500
Deckung für außerordentliche Abschreibungen	—	—
Auflösung Rückstellung	—	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	—
Aufwand	2 500	2 500
Außerordentliche Abschreibungen	—	—
Übriger außerordentlicher Aufwand	2 500	2 500
Zuweisung Aktivsaldo in Dispositionsfonds	—	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	—

Voranschlag des Telephonrundsprach-Programmdienstes

Betriebsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965
Betriebsaufwand total	606 000	643 707
<hr/>		
<i>Personalkosten</i>	302 300	342 947
Gehälter und Sozialleistungen	297 800	335 947
Übrige Personalkosten	4 500	7 000
<hr/>		
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	85 950	98 760
Verwaltungskosten	18 600	21 400
Unterhaltskosten	3 600	5 600
Materialverbrauch	18 150	20 260
Versicherungen, Gebühren	800	900
Mieten, Kapitalzinse	29 000	29 000
Abschreibungen	15 800	21 600
<hr/>		
<i>Direkte Programmkosten</i>	202 000	202 000
Honorare und Spesen	202 000	202 000
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	15 750	—
<hr/>		
Betriebsertrag total	606 000	643 707
Anteil an der Konzessionsgebühr TR	600 000	600 000
Redaktionsentschädigung der Ringier & Co. für den TR	6 000	6 000
Übrige Betriebserträge	—	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i> (Übertrag auf Erfolgsrechnung)	—	37 707

Telephonrundsprach-Programmdienst

Erfolgsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965
Ertrag	15 750	37 707
Entnahme aus Spez.-Reserve	—	37 707
Übrige Erträge	—	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>15 750</i>	<i>—</i>
Aufwand	15 750	37 707
Ausserordentlicher Aufwand	—	—
Zuweisung in Betriebsreserve für Spezialzwecke	15 750	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>37 707</i>

Betriebsvoranschläge der Studiogesellschaften für 1965

Betriebsrechnung	Beromünster				Radiodiffusion Romande			Monte Ceneri Lugano	Gesamter Betriebsaufwand
	Zürich	Bern	Basel	Total	Lausanne	Genf	Total		
Betriebsaufwand total	4 750 617	3 586 406	3 721 735	12 058 758	4 605 241	4 403 399	9 008 640	5 924 912	26 992 310
<i>Personalkosten</i>	1 460 674	1 707 813	1 503 030	4 671 517	1 730 136	1 573 699	3 303 835	1 777 100	9 752 452
Gehälter und Sozialleistungen	1 420 274	1 652 823	1 461 630	4 534 727	1 685 286	1 540 399	3 225 685	1 727 500	9 487 912
Übrige Personalkosten	40 400	54 990	41 400	136 790	44 850	33 300	78 150	49 600	264 540
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	391 700	522 854	481 650	1 396 204	612 405	680 450	1 292 855	796 500	3 485 559
Kosten der Gesellschaft	17 650	25 980	23 450	67 080	18 500	15 900	34 400	20 200	121 680
Verwaltungskosten	70 100	64 220	70 000	204 320	121 000	97 900	218 900	71 800	495 020
Unterhaltskosten	55 700	61 050	69 100	185 850	82 000	68 400	150 400	76 100	412 350
Materialverbrauch	117 600	122 880	132 300	372 780	169 700	173 500	343 200	134 300	850 280
Versicherungen, Gebühren	11 750	11 100	15 800	38 650	23 200	22 800	46 000	22 200	106 850
Mieten, Kapitalzinsen	40 800	113 580	83 800	238 180	81 100	100 900	182 000	239 900	660 080
Abschreibungen	78 100	124 044	87 200	289 344	116 905	201 050	317 955	232 000	839 299
<i>Direkte Programmkosten</i>	2 898 243	1 288 739	1 737 055	5 924 037			4 399 950	3 317 212	13 641 199
Honorare und Spesen	1 227 800	1 123 239	1 065 487	3 416 526			2 686 700	1 824 516	7 927 742
Sozialleistungen Mitarbeiter und Künstler	36 600	33 300	29 450	99 350			199 250	103 450	402 050
Übrige Programmdirektkosten	66 900	101 000	97 000	264 900			331 100	184 400	780 400
Verschiedenes	—	1 200	500	1 700			—	3 500	5 200
Radio-Orchester	1 467 943	—	544 618	2 012 561			1 127 900	958 746	4 099 207
Radio-Chor	99 000	30 000	—	129 000			55 000	242 600	426 600
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	67 000	—	67 000			12 000	34 100	113 100
(Übertrag auf Gewinn- und Verlustrechnung)									
Betriebsertrag total	4 750 617	3 586 406	3 721 735	12 058 758			9 008 640	5 924 912	26 992 310
Ordentliche Zuweisungen	4 741 617	3 585 406	3 719 095	12 046 118			8 948 640	5 889 212	26 883 970
Nachträgliche Zuweisungen	—	—	—	—			—	—	—
Zinsen auf Bankguthaben	3 000	1 000	—	4 000			—	—	4 000
Mietzinseinnahmen	5 000	—	2 640	7 640			60 000	35 700	103 340
Einnahmen aus Veranstaltungen	—	—	—	—			—	—	—
Einnahmen aus Verkäufen	1 000	—	—	1 000			—	—	1 000
Einnahmen aus taxpflichtigen Meldungen	—	—	—	—			—	—	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	—	—	—			—	—	—
(Übertrag auf Gewinn- und Verlustrechnung)									

Betriebsvoranschläge der Studiogesellschaften für 1965

Erfolgsrechnung	Zürich	Beromünster		Radiodiffusion romande				Monte Ceneri Lugano	Gesamter Betriebs- aufwand
		Bern	Basel	Total	Lausanne	Genf	Total		
Ertrag									
Ausserordentliche Erträge total	24 500	89 500	22 200	136 200			49 500	48 000	233 700
Zinserträge auf Wertschriften	3 000	1 000	—	4 000			—	2 400	6 400
Dividendenerträge	—	—	—	—			—	—	—
Kursgewinne, Verschiedenes	—	—	—	—			—	—	—
Gewinn auf Anlageverkäufen	—	—	—	—			3 000	—	3 000
Entnahme aus Reserve	—	—	—	—			—	—	—
Erhaltene Beiträge	21 500	21 500	21 500	64 500			34 500	1 500	100 500
Übrige Erträge	—	—	700	700			—	10 000	10 700
Deckung von ausserordentlichen Abschreibungen	—	—	—	—			—	—	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	67 000	—	67 000			12 000	34 100	113 100
Aufwand									
Ausserordentlicher Aufwand total	24 500	89 500	22 200	136 200			49 500	48 000	233 700
Ausserordentl. Abschreibungen	—	40 000	—	40 000			—	—	40 000
Ausserord. Repräsentationsaufwand	—	—	1 000	1 000			—	—	1 000
Übriger ausserord. Aufwand	24 500	43 500	15 000	83 000			30 000	—	113 000
Radio tivù	—	—	—	—			—	40 000	40 000
Ausserord. Aufwand Installationen	—	—	4 200	4 200			15 000	—	19 200
Kosten Vorprogramme	—	—	—	—			—	6 000	6 000
Kapital- und Erwerbssteuern	—	6 000	2 000	8 000			4 500	2 000	14 500
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	—	—	—			—	—	—

Verteilung der finanziellen Mittel des Schweizer Fernsehens

Voranschlag	Voranschlag 1965	Voranschlag 1964	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber 1964
I. Erträge	46 800 000	26 031 700	+ 20 768 300
Anteil an Konzessionsgebühren	33 600 000	25 550 000	+ 8 050 000
Einnahmen aus dem Werbefernsehen	12 700 000	—	+ 12 700 000
Verschiedene Betriebseinnahmen	500 000	481 700	+ 18 300
II. Zuteilung der Kredite	46 800 000	26 031 700	+ 20 768 300
<i>Betriebsbudget</i>	<i>39 415 000</i>	<i>26 031 700</i>	<i>+ 13 383 300</i>
Personalaufwand	12 033 737	7 012 217	+ 5 021 520
Programmaufwand	21 303 553	12 911 422	+ 8 392 131
Allgemeiner Aufwand	6 077 710	6 108 061 ¹	— 30 351
<i>Durch die Generaldirektion verwaltete Kredite</i>	<i>1 065 000</i>	<i>—</i>	<i>+ 1 065 000</i>
Schulfernsehen	100 000	—	+ 100 000
Teuerungszulagen an das Personal (3 %)	285 000	—	+ 285 000
Ausbildung des Personals	180 000	—	+ 180 000
Programmkredit zur Verfügung der Generaldirektion	500 000	—	+ 500 000
<i>Übrige aus Fernseheinnahmen zu finanzierende Aufgaben</i>	<i>6 320 000</i>	<i>—</i>	<i>+ 6 320 000</i>
Rückzahlung Bundesdarlehen	2 000 000	—	+ 2 000 000
Rückzahlung Darlehen Pensionskasse SRG	220 000	—	+ 220 000
Einlage in zentralen Reservefonds gemäss Konzession	100 000	—	+ 100 000
Einlage in den Baufonds	2 000 000	—	+ 2 000 000
Betriebskapital (Fonds de roulement)	2 000 000	—	+ 2 000 000

¹ Darin sind Fr. 1 000 000.— als Rückzahlung des Bundesdarlehens enthalten.

Voranschlag des Schweizer Fernsehens

Betriebsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber 1964
Betriebsaufwand total	26 031 700	39 415 000	+ 13 383 300
<i>Personalkosten</i>	<i>7 012 217</i>	<i>12 033 737</i>	<i>+ 5 021 520</i>
Gehälter und Sozialleistungen	6 952 517	11 928 037	+ 4 975 520
Übrige Personalkosten	59 700	105 700	+ 46 000
<i>Allgemeine Betriebskosten</i>	<i>4 252 061</i>	<i>5 919 710</i>	<i>+ 1 667 649</i>
Kosten der Gesellschaft	170 000	280 000	+ 110 000
Verwaltungskosten	327 200	523 500	+ 196 300
Unterhaltskosten	1 043 100	1 440 950	+ 397 850
Materialverbrauch	492 800	662 200	+ 169 400
Versicherungen, Gebühren	183 057	228 260	+ 45 203
Mieten, Kapitalzinsen	681 450	986 850	+ 305 400
Abschreibungen	1 163 654	1 546 450	+ 382 796
Anschaffungen	190 800	251 500	+ 60 700
<i>Direkte Programmkosten</i>	<i>12 911 422</i>	<i>21 303 553</i>	<i>+ 8 392 131</i>
Honorare und Spesen	7 936 772	11 775 000	+ 3 838 228
Sozialleistungen an Mitarbeiter und Künstler	246 650	198 950	— 47 700
Übrige Programmdirektkosten	4 728 000	9 329 603	+ 4 601 603
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>1 856 000</i>	<i>158 000</i>	<i>— 1 698 000</i>
Betriebsertrag total	26 031 700	39 415 000	+ 13 383 300
Zuweisungen an Konzessionsgebühren	25 550 000	38 915 000	+ 13 365 000
Nachträgliche Zuweisungen	—	—	—
Zinsen auf Bankguthaben	20 000	20 000	—
Mietzinseinnahmen (Studiovermietung)	—	—	—
Einnahmen aus Veranstaltungen	400 000	406 303	+ 6 303
Einnahmen aus Verkäufen Film	38 000	70 697	+ 32 697
Einnahmen aus Telephon-Privatgesprächen	2 700	3 000	+ 300
Verrechnung Löhne an Dritte	12 500	—	— 12 500
Verrechnung Geschäftswagen an Dritte	—	—	—
Verrechnung Geräte	8 500	—	— 8 500
Filmverkauf Téléjournal	—	—	—
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	<i>—</i>	<i>—</i>	<i>—</i>

Erfolgsrechnung	Voranschlag 1964	Voranschlag 1965	Mehr- oder Minderaufwand gegenüber 1964
Ausserordentliche Aufwendungen	1 869 200	175 000	— 1 694 200
Ausserordentliche Abschreibungen	—	—	—
Übriger ausserordentlicher Aufwand	19 200	10 000	— 9 200
Zins auf Bundesdarlehen	180 000	165 000	— 15 000
Rückzahlung Bundesdarlehen	1 000 000	—	— 1 000 000
Rückstellung Expo und Teuerungszulagen	670 000	—	— 670 000
<i>Aufwandüberschuss der Betriebsrechnung</i>	—	—	—
Ausserordentliche Erträge	1 869 200	175 000	— 1 694 200
Aktivvortrag	—	—	—
Gewinn auf Anlageverkäufen	2 000	2 000	—
Übrige Erträge	11 200	15 000	+ 3 800
Deckung von ausserordentlichen Abschreibungen	—	—	—
<i>Ertragsüberschuss der Betriebsrechnung</i>	1 856 000	158 000	— 1 698 000

Hörerstatistiken

Zunahme der Hörer im Jahre 1964	Total am 1. 1. 1964	Total am 31. 12. 1964	Zunahme	davon Drahtspruch am Telefon	Rediffusion*
Telephondirektion Basel	136 892	138 809	1 917	41 057	7 363
Bellinzona	56 056	58 340	2 284	14 252	—
Bern	122 626	124 885	2 259	50 973	4 130
Biel	94 780	96 568	1 788	26 363	3 514
Chur	45 996	48 058	2 062	18 780	—
Freiburg	36 823	37 546	723	4 166	—
Genf	96 454	98 181	1 727	21 944	—
Lausanne	128 453	132 804	4 351	26 293	3 364
Luzern	99 855	102 236	2 381	30 520	—
Neuenburg	54 747	55 222	475	12 694	—
Olten	91 402	93 809	2 407	14 055	—
Rapperswil	58 944	60 602	1 658	12 674	—
St. Gallen	122 551	126 289	3 738	18 201	3 104
Sitten	35 812	37 454	1 642	10 025	—
Thun	45 154	46 491	1 337	15 664	—
Winterthur	75 084	76 966	1 882	11 106	—
Zürich	281 617	285 135	3 518	77 754	14 604
Total	1 583 246	1 619 395	36 149	406 521	36 079

* Inbegriffen die Hörer, welche sowohl per Draht wie auch drahtlos empfangen

Hörerzahlen 1923 bis 1964

Jahr	Hörerzahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Hörerzahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Hörerzahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme
1923	980	—	1937	504 132	39 800	1951	1 079 304	42 594
1924	16 964	15 984	1938	548 533	44 401	1952	1 119 842	40 538
1925	33 532	16 568	1939	593 360	44 827	1953	1 158 073	38 231
1926	51 194	17 662	1940	634 248	40 888	1954	1 198 757	40 684
1927	59 066	7 872	1941	680 306	46 058	1955	1 233 075	34 318
1928	70 183	11 117	1942	729 231	48 925	1956	1 267 824	34 749
1929	83 757	13 574	1943	779 920	50 689	1957	1 308 341	40 517
1930	103 808	20 051	1944	819 502	39 582	1958	1 349 505	41 164
1931	150 021	46 213	1945	854 639	35 137	1959	1 387 877	38 372
1932	231 397	81 376	1946	890 687	36 048	1960	1 444 975	57 098
1933	300 051	68 654	1947	922 959	32 272	1961	1 490 088	45 113
1934	356 866	56 815	1948	969 606	46 647	1962	1 538 283	48 195
1935	418 499	61 633	1949	1 008 453	38 847	1963	1 583 246	44 963
1936	464 332	45 833	1950	1 036 710	28 257	1964	1 619 395	36 149

Radio-Programmstatistiken

I. Sendezeit nach Sendarten	Total Sendezeit	Direkt- sendung	1. Sendung ab Tonträger	Wieder- holungen	Industrie- aufnahmen	Über- nahmen
<i>a) 1. Programm</i>						
Total in Stunden	15 214,8	2 545,8	6 084,8	1 067,3	4 762,7	754,2
Total in Minuten	912 896	—	—	—	—	—
Prozentual	100	16,7	40,0	7,0	31,3	5,0
<i>b) 2. Programm</i>						
Total in Stunden	3 907,5	272,1	1 632,6	536,5	1 320,6	145,7
Total in Minuten	234 475	—	—	—	—	—
Prozentual	100	7,0	41,8	13,7	33,8	3,7
<i>c) 1. und 2. Programm zusammen</i>						
Total in Stunden 1. Programm	15 214,8	2 545,8	6 084,8	1 067,3	4 762,7	754,2
Total in Stunden 2. Programm	3 907,5	272,1	1 632,6	536,5	1 320,6	145,7
Total Sendezeit	19 122,3	2 817,9	7 717,4	1 603,8	6 083,3	899,9
Prozentual	100	14,7	40,4	8,4	31,8	4,7

Radio-Programmstatistiken

II. Nach Programmarten

Studios (Programme 1 und 2)

	Zürich 1	Zürich 2	Bern 1	Bern 2
Total der vier Hauptgruppen in Stunden	1 816,3	504,4	1 810,0	475,0
Total der vier Hauptgruppen in Minuten	108 983	30 265	108 598	28 501
<i>Total Wort in Stunden</i>	633,0	150,6	690,6	181,2
<i>Total Wort in Minuten</i>	37 978	9 040	41 438	10 874
Hörspiele hochdeutsch	2 650	2 157	4 110	2 647
Hörspiele Dialekt	436	550	2 503	1 211
Vorträge, Konferenzen	2 709	2 467	4 863	3 164
Informationen international	690	505	—	—
Informationen national	16 638	2 033	15 399	2 392
Spezialsendungen	4 501	305	4 475	60
Sportsendungen	4 220	592	3 172	1 074
Frauen-, Kinder- und Jugendstunden	4 925	431	5 819	326
Schulfunk	1 209	—	1 097	—
<i>Total Musik in Stunden</i>	713,7	235,2	871,5	265,5
<i>Total Musik in Minuten</i>	42 824	14 110	52 290	15 927
Lyrische Werke	300	2 213	3 085	1 900
Sinfonische Musik	4 653	2 604	9 951	2 388
Kammermusik	11 266	2 469	8 876	3 155
Kirchenmusik	1 479	947	1 846	1 219
Unterhaltungsmusik und Jazz	19 285	4 978	22 972	6 683
Volksmusik	5 841	899	5 560	582
<i>Total spezielle Dienste in Stunden</i>	386,4	82,5	143,2	8,4
<i>Total spezielle Dienste in Minuten</i>	23 184	4 947	8 591	504
Bunte, gemischte Sendungen	21 756	720	1 869	504
Echo der Zeit	—	—	6 722	—
Rätoromanische Sendungen	1 428	4 152	—	—
Radiochor	—	75	—	—
<i>Total Orchestermusik in Stunden</i>	83,2	36,1	104,7	19,9
<i>Total Orchestermusik in Minuten</i>	4 997	2 168	6 279	1 196
Orchester Beromünster	3 383	914	2 851	—
Sinfonie-Orchester Lugano	—	—	116	—
Kammer-Orchester Lausanne	—	—	—	—
Unterhaltungs-Orchester Basel	1 319	990	3 141	720
Radiosa Lugano	—	—	171	—
Orchestre Suisse Romande	295	264	—	476
Ensemble léger Genève	—	—	—	—

Basel 1	Basel 2	Lausanne 1	Lausanne 2	Genf 1	Genf 2	Lugano 1	Lugano 2
1 753,5	468,3	3 043,6	835,4	2 346,2	601,8	4 445,2	1 022,8
105 210	28 099	182 619	50 125	140 771	36 112	266 715	61 373
648,3	151,8	1 396,9	294,6	1 060,7	128,0	1 568,0	296,7
38 900	9 106	83 815	17 679	63 641	7 677	94 077	17 804
2 543	2 562	12 704	3 103	7 702	1 042	11 125	3 034
280	267	—	—	—	—	3 383	455
3 045	1 752	18 817	5 928	25 010	1 640	7 029	222
1 409	22	18 597	2 424	9 384	2 398	21 606	386
9 927	115	15 415	171	7 491	530	12 991	485
11 798	3 291	6 197	—	5 508	247	28 088	10 373
3 108	514	8 802	6 053	10	—	5 918	1 607
5 280	544	1 558	—	7 061	1 820	2 895	1 242
1 510	39	1 725	—	1 475	—	1 042	—
957,2	256,3	882,3	362,1	754,7	182,0	2 034,7	605,5
57 433	15 383	52 943	21 727	45 280	10 924	122 082	36 329
1 238	2 918	1 604	3 588	2 155	2 509	5 326	3 133
10 970	2 730	6 073	4 021	4 833	2 510	7 686	1 264
12 229	1 752	5 698	2 152	10 387	2 256	7 443	1 292
2 163	949	2 849	746	881	65	3 361	171
25 460	5 999	31 637	10 134	25 878	2 719	93 673	29 545
5 373	1 035	5 082	1 086	1 146	865	4 593	924
36,3	24,1	678,6	135,0	246,0	184,4	376,3	42,4
2 179	1 444	40 716	8 099	14 760	11 067	22 579	2 545
2 179	1 444	29 036	5 903	14 760	11 067	21 647	2 530
—	—	10 872	2 196	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	808	—	—	—	932	15
111,7	36,1	85,8	43,7	284,8	107,4	466,2	78,2
6 698	2 166	5 145	2 620	17 090	6 444	27 977	4 695
3 222	75	8	343	177	511	1 885	58
—	—	—	93	20	163	14 017	1 105
—	—	5 020	2 057	—	—	388	96
3 178	1 833	—	—	440	—	383	—
298	—	—	—	539	—	9 996	2 619
—	258	117	127	12 431	4 342	1 308	817
—	—	—	—	3 483	1 428	—	—

Radio-Programmstatistiken

III. Nach Programmarten

	1. Programm absolut	1. Programm prozentual	2. Programm absolut	2. Programm prozentual
Total der vier Hauptgruppen in Stunden	15 214,8	100	3 907,7	100
Total der vier Hauptgruppen in Minuten	912 896		234 475	
<i>Total Wort in Stunden</i>	<i>5 997,5</i>	<i>39,4</i>	<i>1 202,9</i>	<i>30,8</i>
<i>Total Wort in Minuten</i>	<i>359 849</i>		<i>72 180</i>	
Hörspiele hochdeutsch	40 834	4,5	14 545	6,2
Hörspiele Dialekt	6 602	0,7	2 483	1,1
Vorträge, Konferenzen	61 473	6,7	15 173	6,5
Informationen international	51 686	5,7	5 735	2,4
Informationen national	77 861	8,5	5 726	2,4
Spezialsendungen	60 567	6,6	14 276	6,1
Sportsendungen	25 230	2,8	9 840	4,2
Frauen-, Kinder- und Jugendstunden	27 538	3,0	4 363	1,8
Schulfunk	8 058	0,9	39	0,1
<i>Total Musik in Stunden</i>	<i>6 214,1</i>	<i>40,8</i>	<i>1 906,6</i>	<i>48,8</i>
<i>Total Musik in Minuten</i>	<i>372 852</i>		<i>114 400</i>	
Lyrische Werke	13 708	1,5	16 261	6,9
Sinfonische Musik	44 166	4,8	15 517	6,6
Kammermusik	55 899	6,1	13 076	5,6
Kirchenmusik	12 579	1,4	4 097	1,7
Unterhaltungsmusik und Jazz	218 905	24,0	60 058	25,7
Volksmusik	27 595	3,0	5 391	2,3
<i>Total spezielle Dienste in Stunden</i>	<i>1 866,8</i>	<i>12,3</i>	<i>476,8</i>	<i>12,2</i>
<i>Total spezielle Dienste in Minuten</i>	<i>112 009</i>		<i>28 606</i>	
Bunte, gemischte Sendungen	91 247	10,0	22 168	9,4
Echo der Zeit	17 594	1,9	2 196	0,9
Rätoromanische Sendungen	1 428	0,2	4 152	1,8
Radiochor	1 740	0,2	90	0,1
<i>Total Orchestermusik in Stunden</i>	<i>1 136,4</i>	<i>7,5</i>	<i>321,4</i>	<i>8,2</i>
<i>Total Orchestermusik in Minuten</i>	<i>68 186</i>		<i>19 289</i>	
Orchester Beromünster	11 526	1,3	1 901	0,8
Sinfonie-Orchester Lugano	14 153	1,6	1 361	0,5
Kammer-Orchester Lausanne	5 408	0,6	2 153	1,0
Unterhaltungs-Orchester Basel	8 461	0,9	3 543	1,5
Radiosa Lugano	11 004	1,2	2 619	1,1
Orchestre Suisse romande	14 151	1,6	6 284	2,7
Ensemble léger Genève	3 483	0,3	1 428	0,6

Beromünster 1. Programm	Beromünster 2. Programm	Sottens 1. Programm	Sottens 2. Programm	Monte Ceneri 1. Programm	Monte Ceneri 2. Programm
5 379,8	1 447,7	5 389,8	1 437,2	4 445,2	1 022,8
322 791	86 865	323 390	86 237	266 715	61 373
1 971,9	483,6	2 457,6	422,6	1 568,0	296,7
118 316	29 020	147 456	25 356	94 077	17 804
9 303	7 366	20 406	4 145	11 125	3 034
3 219	2 028	—	—	3 383	455
10 617	7 383	43 827	7 568	7 029	222
2 099	527	27 981	4 822	21 606	386
41 964	4 540	22 906	701	12 991	485
20 774	3 656	11 705	247	28 088	10 373
10 500	2 180	8 812	6 053	5 918	1 607
16 024	1 301	8 619	1 820	2 895	1 242
3 816	39	3 200	—	1 042	—
2 542,4	757,0	1 637,0	544,1	2 034,7	605,5
152 547	45 420	98 223	32 651	122 082	36 329
4 623	7 031	3 759	6 097	5 326	3 133
25 574	7 722	10 906	6 531	7 686	1 264
32 371	7 376	16 085	4 408	7 443	1 292
5 488	3 115	3 730	811	3 361	171
67 717	17 660	57 515	12 853	93 673	29 545
16 774	2 516	6 228	1 951	4 593	924
565,9	115,0	924,6	319,4	376,3	42,4
33 954	6 895	55 476	19 166	22 579	2 545
25 804	2 668	43 796	16 970	21 647	2 530
6 722	—	10 872	2 196	—	—
1 428	4 152	—	—	—	—
—	75	808	—	932	15
299,6	92,1	370,6	151,1	466,2	78,2
17 974	5 530	22 235	9 064	27 977	4 695
9 456	989	185	854	1 885	58
116	—	20	256	14 017	1 105
—	—	5 020	2 057	388	96
7 638	3 543	440	—	383	—
469	—	539	—	9 996	2 619
295	998	12 548	4 469	1 308	817
—	—	3 483	1 428	—	—

Fernsehteilnehmer

Zunahme der Fernsehteilnehmer im Jahre 1964

	Total am 1. 1. 1964	Total am 31. 12. 1964	Zunahme
Telephondirektion Basel	43 449	54 046	10 597
Bellinzona	19 023	24 471	5 448
Bern	21 338	30 058	8 720
Biel	20 928	28 928	8 000
Chur	4 916	7 713	2 797
Freiburg	6 980	10 018	3 038
Genf	28 604	36 140	7 536
Lausanne	32 452	45 232	12 780
Luzern	15 985	23 486	7 501
Neuenburg	11 271	15 372	4 101
Olten	17 376	24 271	6 895
Rapperswil	10 990	15 797	4 807
St. Gallen	26 998	37 232	10 234
Sitten	4 933	7 159	2 226
Thun	4 635	7 472	2 837
Winterthur	17 983	24 292	6 309
Zürich	78 268	100 156	21 888
Total	366 129	491 843	125 714

Fernsehteilnehmer 1953 bis 1964

Jahr	Zahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Zahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme	Jahr	Zahl am 31. Dezember	Jährliche Zunahme
1953	920	—	1957	31 374	11 403	1961	193 819	64 863
1954	4 457	3 537	1958	50 304	18 930	1962	273 894	80 075
1955	10 507	6 050	1959	78 700	28 396	1963	366 129	92 235
1956	19 971	9 464	1960	128 956	50 256	1964	491 843	125 714

Fernsehprogramm nach Sendegattungen
(in Prozenten)

	Deutsche Schweiz	Französische Schweiz	Italienische Schweiz
<i>Tagesschau</i> (ohne Nachrichten SDA)	9,1	8,5	5,8
<i>Information und Aktualität</i> (Nachrichten, Diskussionen, Magazine, Kommentare, Chroniken, Reportagen etc.)	13,2	15,7	14,2
<i>Sport</i> (Reportagen, Resultate, Filmberichte, Dokumentarsendungen, Vorschau etc.)	19,3	19,3	25,7
<i>Dokumentarsendungen</i> (Kunst, Literatur, Geschichte, Wissenschaft, Natur, Technik, Reise, Verkehr, Folklore, Landwirtschaft, Reportagen, Magazine etc.)	14,1	8,5	12,4
<i>Theater und Ballett</i> (inkl. Volkstheater)	9,2	5,5	1,4
<i>Unterhaltung</i> (Spiele, Show, Cabaret, Volkstümliche Unterhaltung, Jazz, Tanz etc.)	7,8	5,5	8,4
<i>Film</i> (Spielfilm, Kurz-Spielfilm, Trickfilm, Magazine etc.)	7,6	15,2	15,7
<i>Familienprogramme</i> (Frauensendungen, Kinder- und Jugendsendungen, Magazine etc.)	9,4	12,3	6,5
<i>Musik</i> (Orchester, Kammermusik, Chöre etc.)	0,5	1,2	2,2
<i>Religion</i> (Kirchenübertragungen, religiöse Sendungen)	3,2	3,7	3,3
<i>Programmleitung</i> (Programmpräsentation, Ablauf, Pausen und Einlagen)	6,6	4,6	4,4
Total	100 %	100 %	100 %

Sendezeiten

	Deutsche Schweiz	Französische Schweiz	Italienische Schweiz
Totale Sendezeit	1660 Std. 12 Min.	1720 Std. 20 Min.	1313 Std. 25 Min.
Durchschnittliche wöchentliche Sendezeit	31 Std. 45 Min.	32 Std. 54 Min.	25 Std. 07 Min.

Konzessionsbehörde Der Schweizerische Bundesrat

Aufsichtsbehörde Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement

Generalversammlung

Vorsitz Der Zentralpräsident der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft

Mitglieder 6 Delegierte jeder Mitgliedgesellschaft
4 Delegierte jeder Programmkommission
die Mitglieder des Zentralvorstandes

Ferner mit beratender Stimme: Der Generaldirektor, der Verwaltungsdirektor und die Studioidirektoren

Zentralvorstand

Zentralpräsident * *Dr. Hans Oprecht*, Zürich (bis 31. Dez. 1964) *André Guinand*, Advokat, Genf (ab 1. Jan. 1965)

Vizepräsidenten *Riccardo Rossi*, Advokat, Direktor der Nationalbank Lugano, Società cooperativa per la radiodiffusione nella Svizzera italiana, Lugano * *Dr. Fritz Blocher*, Appellationsgerichtspräsident, Basel

Weitere Mitglieder *Christian Badraun*, Telephondirektor, Cumünanza Radio Rumantsch, Chur
* *Pierre Barras*, Advokat, Redaktor an der «Liberté», Freiburg
* *Carl Beck*, Sursee (bis 31. Dez. 1964)
Dr. Max Blumenstein, Fürsprecher, Radiogenossenschaft Bern, Bern
Charles Cornu, a. Staatsanwalt, Fondation des Emissions Radio-Genève, Genf (ab 1. Jan. 1965)
* *Antoine Favre*, Bundesrichter, Lausanne
Dr. Charles Gilliéron, UER, Fondation Romande de Radiodiffusion, Lausanne
* *Aimée Graber*, lic. iur., Richterin am Bezirksgericht von Lausanne, Lausanne
Eugen Knap, Seminarlehrer, Ostschweizerische Radiogesellschaft, Kreuzlingen
* *Dr. Walter König*, Regierungsrat, Radiogenossenschaft in Zürich, Zürich
Dr. Konrad Krieger, Staatsschreiber, Innerschweizerische Radiogesellschaft, Luzern
* *Alfred Langenberger*, Dipl. Ing., Direktor der Fernmeldedienste GD PTT, Bern (bis 31. Dez. 1964)
* *Dr. Arthur Schmid*, Regierungsrat und Nationalrat, Oberentfelden (ab 1. Jan. 1965)
Ernst Stammbach, Direktor der Esta AG, Radiogenossenschaft Basel, Basel
* *Dr. Ettore Tenchio*, Nationalrat, Chur (ab 1. Jan. 1965)
* *Adolf Wettstein*, Dipl. Ing. ETH, Präsident der Generaldirektion PTT, Bern

Ersatzmitglieder * *Dr. Pino Bernasconi*, Advokat, Direktor der «Gazzetta Ticinese», Lugano
* *Charles Chappuis*, Fürsprecher, Chef der Rechtsabteilung GD PTT, Bern (bis 31. Dez. 1964)
Georges-André Chevallaz, Stadtpräsident, Fondation Romande de Radiodiffusion, Lausanne
Dr. Hermann Hauswirth, Direktor der Schweizer Mustermesse, Radiogenossenschaft Basel, Basel
Waltbey Kasser, alt Schulinspektor, Radiogenossenschaft Bern, Spiez
Fritz Locher, Dipl. Ing., Vizedirektor der Fernmeldedienste GD PTT, Bern (ab 1. Jan. 1965)
* *Franco Masoni*, Advokat, Società cooperativa per la radiodiffusione nella Svizzera italiana, Lugano
Edmond Pigeon, Ingenieur, Fondation des Emissions Radio-Genève, Genf
* *Dr. Dora Rüttmeyer-Iselin*, St. Gallen
Prof. Dr. Arnold Rothenberger, Ostschweizerische Radiogesellschaft, Trogen
Dr. Stefan Sonder, Untersuchungsrichter, Cumünanza Radio Rumantsch, Chur
Dr. Hermann Stieger, Rechtsanwalt, Innerschweizerische Radiogesellschaft, Brunnen († 14. 10. 1964)
Ernst Tobler, alt Redaktor der «NZZ», Radiogenossenschaft in Zürich, Zürich

Generaldirektion

Marcel Bezençon, Generaldirektor
Domenic Carl, Verwaltungsdirektor

Dr. Gerd H. Padel, Direktor des Kurzwellendienstes (bis 31. Dez. 1964)
Eduard Haas, Direktor des Schweizer Fernsehens

* vom Bundesrat ernannt

Direktorenkonferenz

Umfasst alle Direktoren unter dem Präsidium des Generaldirektors der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft

Programmkommissionen

Den Vorsitz der Programmkommissionen führt der Generaldirektor der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft von Amtes wegen

Programmkommission Beromünster

Vizepräsident	* Prof. Dr. Ernst Laur, Leiter des Schweizer Heimatwerkes, Zürich
Weitere Mitglieder	<i>Dr. Fritz Blaser, Luzern</i> * <i>Adolf Brunner, Musiker, Thalwil</i> <i>Dr. Otto Buess, Landwirtschaftslehrer, Sissach</i> <i>Dr. Alexi Decurtins, Professor an der Kantonsschule, Chur</i> * <i>Adolf Fux, Visp</i> <i>Marcel Hägin, Radiotechniker, Basel</i> <i>Max Heitz, Professor an der Kantonsschule, St. Gallen</i> * <i>Albert Jenny, Musikdirektor, Luzern</i> <i>Max Kaufmann, Fürsprecher, Bern</i> <i>Job. Friedrich Keller, Notar, Langnau i. E.</i> <i>Dr. Hans Koch, Stadtbibliothekar, Zug</i> * <i>Walter Kränchi, Redaktor des «Volk», Olten</i> * <i>Dr. Christian Loretz, Professor an der Kantonsschule, Chur</i> * <i>Bruno Muralt, Leiter der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale, Bern</i> <i>Dr. Jon Pult, Professor an der Kantonsschule, Chur</i> * <i>Hermann Rüfenacht, Oberlehrer, Bern</i> <i>Prof. Dr. Fritz Schaujelberger, Rektor an der Kantonsschule Baden, Wettingen</i> * <i>Dr. Hedwig Schnedel, Rechtsanwalt, Schaffhausen</i> * <i>Rudolf Stichelberger, Redaktor, Bern</i> <i>Dr. Georg Thärer, Professor an der Handelshochschule St. Gallen, Teufen</i> <i>Ernst Tobler, alt Redaktor der «NZZ», Zürich</i> * <i>Willy Waldmeyer, Dipl. Ing., Präsident des Schweiz. Radiohörer- und Fernsehverbandes, Zürich</i> * <i>Dr. Otto Wüst, Generalsekretär des Schweizerischen Katholischen Volksvereins, Luzern</i>
Ersatzmitglieder	<i>Dr. Gian Caduff, Kantonsbibliothekar, Chur</i> <i>Margareth Haas, Sarnen</i> <i>Eugen Hagen, Mitglied des Zentralvorstandes des Arbus, Zürich</i> <i>Dr. Andri Peer, Professor an der Kantonsschule, Winterthur</i> <i>Gerda Stocker-Meyer, Journalistin, La Neuveville</i>

Commission des programmes de Sottens

Vice-président	<i>Maurice Mayor-de Rham, Morges</i>
Autres membres	<i>Jean Broliet, régisseur, Genève</i> * <i>Pierre Cordey, rédacteur en chef de la «Feuille d'Avis de Lausanne», Lausanne</i> <i>Charles Cornu, Genève</i> <i>Florian Cosandey, professeur à l'Université, Lausanne</i> <i>André Fasel, président des «Amis de Radio-Genève», Genève</i> * <i>Jean Gabus, professeur à l'Université, directeur du Musée d'Ethnographie, Neuchâtel</i> * <i>Georges Haenni, directeur du Conservatoire cantonal de musique, Sion</i> * <i>Jeanne Hersch, Dr. phil., professeur à l'Université, Genève</i> * <i>Abbé Pierre Kaelin, maître de chapelle, Fribourg</i> <i>Philippe Monnier, directeur de l'Ecole secondaire, Tramelan</i>
Membres suppléants	<i>Edmond Ganter, rédacteur en chef du «Courrier de Genève», Genève</i> <i>Henri Perrochon, professeur, président des Ecrivains vaudois, Payerne</i>

* vom Bundesrat ernannt

Commissione programmi Monte Ceneri

Vice-presidente	vacante	
Membri	<ul style="list-style-type: none">* <i>Rinaldo Bertossa</i>, ispettore scolastico, Roveredo* <i>Piero Bianconi</i>, professore alle Scuole normali cantonali, Minusio<i>Prof. Manlio Foglia</i>, Lugano* <i>Dott. Gastone Luvini</i>, giudice del Tribunale d'appello, Lugano	<ul style="list-style-type: none"><i>Elmo Patocchi</i>, Gerra (Gambarogno)* <i>Dott. Adriana Ramelli</i>, direttrice Biblioteca cantonale, Lugano<i>Maestro Mario Vicari</i>, Lugano
Membro supplente	<i>Carlo Bonalini</i> , amministratore postale pensionato,	Roveredo

Programmkommission Schwarzenburg

Vizepräsident	<i>Dr. Guido Calgari</i> , Professor an der ETH, Zürich	
Weitere Mitglieder	<ul style="list-style-type: none">* <i>Alice Briod</i>, lic. iur., Vevey* <i>Dr. Hans Conzetti</i>, Nationalrat, Zürich<i>Armin Moser</i>, Verkehrsdirektor, St. Gallen<i>Bruno Murali</i>, Leiter der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale, Bern	<ul style="list-style-type: none"><i>René Payot</i>, Generaldirektor des «Journal de Genève», Genf* <i>Roger Pochon</i>, Direktor der «Liberté», Freiburg* <i>Prof. Dr. Max Weber</i>, Nationalrat, Wabern-Bern
Ersatzmitglieder	<ul style="list-style-type: none">* <i>Felicina Colombo</i>, Leiterin der Scuola magistrale cantonale, Locarno<i>Jean Peitrequin</i>, alt Stadtpräsident, Lausanne	<ul style="list-style-type: none">* <i>Dr. Franz Seiler</i>, Zentralpräsident des Schweiz. Hotellervereins, Zürich<i>Max P. Virchaux</i>, Pressechef der Swissair, Zürich

Fernsehprogrammkommission

Vizepräsident	<i>Dr. Guido Calgari</i> , Professor an der ETH, Zürich	
Weitere Mitglieder	<ul style="list-style-type: none"><i>Max Allenspach</i>, Professor an der Kantonsschule, Zürich<i>Bernard Béguin</i>, Redaktor des «Journal de Genève», Genf* <i>Cherubino Darani</i>, Advokat, Muralt<i>Rolf Eberhard</i>, Redaktor der «National-Zeitung», Bern* <i>Hélène Guinand-Cartier</i>, Genf* <i>Chanoine Jacques Haas</i>, Direktor des «Centre catholique de radio et télévision», Lausanne	<ul style="list-style-type: none">* <i>Max Heitz</i>, Professor an der Kantonsschule, St. Gallen<i>Paul-Henri Jaccard</i>, Verkehrsdirektor, Lausanne* <i>Erina Marfurt-Pagani</i>, Luzern* <i>Bruno Murali</i>, Leiter der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale, Bern* <i>Hermann Rüfenacht</i>, Oberlehrer, Bern* <i>Rudolf Stickelberger</i>, Redaktor, Bern<i>Ernst Tobler</i>, alt Redaktor der «NZZ», Zürich
Ersatzmitglieder	<ul style="list-style-type: none">* <i>Dr. Reto R. Bezzola</i>, Professor an der Universität, Zürich<i>Dr. Joseph Brunner</i>, Professor an der Kantonsschule, Luzern<i>René Dasen</i>, Sekretär der «Association cinématographique suisse romande», Lausanne	<ul style="list-style-type: none">* <i>Hans Ulrich Hug</i>, Sekretär des Schweizerischen Filmbundes, Bern<i>Dr. Gastone Luvini</i>, Oberrichter, Lugano* <i>Dr. Joseph Senn</i>, Walchwil

Kontrollstelle

Mitglieder	<i>Hans Braun</i> , Sektionschef bei der Finanzabteilung PTT, Bern	<i>Max Fausch</i> , Departementssekretär, Herisau <i>Carlo Viscardi</i> , Bücherexperte, Lugano
Ersatzmitglieder	<i>Paul Bürge</i> , Inspektor des Finanzinspektorats PTT, Bern	<i>Bruno Plozza</i> , Finanzkontrolleur des Kantons Graubünden, Chur <i>Hans Stricker</i> , Kaufmann, Bischofszell

* vom Bundesrat ernannt

Mitgliedsgesellschaften · Vorstände

Fondation Romande de Radiodiffusion

(fondée en 1923)

Président d'honneur	<i>Charles Baud</i> , ancien chef de service au Département de l'agriculture, de l'industrie et du commerce, Lausanne	
Président	<i>Dr Charles Gilliéron</i> , conseiller administratif de l'UER, chargé de cours à l'Université de Lausanne, Lausanne	
Vice-présidents	<i>Willy Ametz-Droz</i> , président de l'Union valaisanne du tourisme, Sion	<i>Jules Perrenoud</i> , instituteur, Fontenais
Membres d'honneur	† <i>Alfred Lambelet</i> , ancien chef de service à la ville de Lausanne, Lausanne	<i>Philippe Sjöstedt</i> , chimiste, Neuchâtel
Autres membres	<i>René Andina</i> , ancien directeur des télégraphes et téléphones du 1er arrondissement, Lausanne	<i>Francis Lombriser</i> , professeur au Conservatoire, Fribourg
	<i>Antoine Borel</i> , ancien conseiller d'Etat, Marin NE	<i>Maurice Mayor-de-Rham</i> , Morges
	<i>Jean Borel</i> , professeur, Neuchâtel	<i>Dr Virgile Moine</i> , conseiller d'Etat, Liebefeld-Berne
	<i>Oscar de Chastonay</i> , directeur de la Banque cantonale du Valais, ancien conseiller d'Etat, Sion	<i>Ernest Mondon</i> , administrateur, Grandson
	<i>Georges-André Chevallaz</i> , syndic de la Ville de Lausanne, Lausanne	<i>Paul Mudry</i> , directeur des écoles de la ville de Sion, Sion
	<i>Henri Cousin</i> , employé CFF, député, Lausanne	<i>Pierre Oguey</i> , chef du Département de l'Instruction publique et des cultes, Lausanne
	<i>Pierre Dreyer</i> , directeur SATEG, Villars-sur-Glâne	<i>Roger Pochon</i> , directeur de «La Liberté», Fribourg
	<i>Marc Inaebnit</i> , industriel, Le Locle	
Directeur	<i>Jean-Pierre Méroz</i> (maintenant directeur de la Radio suisse romande)	<i>Paul Vallotton</i>

Radiogenossenschaft in Zürich

(gegründet 1924)

Präsident	<i>Jakob Baur</i> , Stadtrat, Zürich		
Vizepräsident	<i>Dr. Walter König</i> , Regierungsrat, Zürich		
Weitere Mitglieder	<i>Hans Eggenberger</i> , Direktor der Telion AG, Zürich	<i>Prof. Dr. Fritz Schaufelberger</i> , Rektor an der Kantonsschule Baden, Wettingen	
	<i>Prof. Dr. Walter Guyan</i> , Direktor des Museums Allerheiligen, Schaffhausen	<i>Dr. Karl Schmid</i> , Professor an der ETH, Zürich	
	<i>Eugen Hagen</i> , Mitglied des Zentralvorstandes des Arbus, Zürich (bis 20. 6. 1964)	<i>Hans Stiffler</i> , Regierungsrat, Chur	
	<i>Dr. Hans Koch</i> , Stadtbibliothekar, Zug	<i>Ernst Tobler</i> , alt Redaktor der «NZZ», Zürich	
	<i>Hedwig Leuenberger-Köhli</i> , Zürich	<i>Willy Waldmeyer</i> , dipl. Ing., Präsident des Schweiz. Radiohörer- und Fernsehverbandes, Zürich	
	<i>Hanni Pestalozzi</i> , Betriebsberaterin, Wil SG	<i>Dr. phil. und Dr. h. c. Hermann Weilenmann</i> , Direktor der Volkshochschule des Kantons Zürich, Zürich	
	<i>Dr. Hans Pestalozzi</i> , Rechtsanwalt, Zürich	<i>Heinrich Zindel</i> , Stadtrat, Winterthur	
	<i>Max Schärer</i> , Lehrer, Bäretswil ZH (ab 20. 6. 1964)		
			Stellvertreter: <i>Dionys Gurny</i>
	Direktor	<i>Dr. Samuel Bächli</i> (bis 31. Dez. 1964) <i>Dr. Gerd Padel</i> (ab 1. Jan. 1965)	

Fondation des Emissions Radio-Genève

(fondée en 1925)

Président d'honneur	<i>André Guinand</i> , avocat, Genève	
Président	<i>Charles Cornu</i> , Genève	
Autres membres	<i>Charles Berner</i> , président du Conseil municipal, Genève	<i>Edouard Fischer</i> , industriel, Genève
	<i>Alfred Borel</i> , avocat, conseiller aux Etats, Genève	<i>Edmond Ganter</i> , conseiller administratif, Genève
	<i>Rinaldo Borsa</i> , fonctionnaire à l'ONU, Genève	<i>Pierre Guinand</i> , avocat, député au Grand Conseil, Genève
	<i>Pierre Bouffard</i> , maire de Genève et conseiller administratif, Genève	<i>Robert Hagmann</i> , directeur des Imprimeries populaires, Genève
	<i>Jacques Brocher</i> , ingénieur, Genève	<i>René Helg</i> , conseiller d'Etat, président du Département de Justice et Police, Genève
	<i>Jean Brolliet</i> , régisseur, député au Grand Conseil, Genève	<i>Jean Le Comte</i> , fonctionnaire à l'Organisation mondiale de la santé, Genève
	<i>Paul Charvoz</i> , ingénieur, Genève	<i>Victor Maerky</i> , administrateur, député au Grand Conseil, Genève
	<i>André Chavanne</i> , conseiller d'Etat, président du Département de l'Instruction publique, Genève	
	<i>André Fasel</i> , secrétaire à la Société générale de surveillance, Genève	

Marcel Nicole, directeur des Intérêts de Genève, Genève
François Peyrot, conseiller d'Etat, président du Département des Travaux publics, Genève
Edmond Pigeon, ingénieur, Genève
Pierre Pittard, secrétaire général des Services industriels, Genève
Albert Pulver, agent de change, Genève

Pierre Raisin, avocat, Genève
Eric Sandoz, avocat, Genève
Charles Sehenk, directeur des téléphones, Meyrin
Edouard Stadlin, fonctionnaire à l'ONU, Genève
Edouard Steinmann, régisseur, Genève
Roger Träsch, technicien, Genève
Jacqueline Wawre, conseiller municipal, Genève

Directeur

Roger Aubert

Remplaçant: *Pierre Colombo*

Radiogenossenschaft Bern

(gegründet 1925)

Präsident

Dr. Max Blumenstein, Fürsprecher, Bern

Vizepräsident

Dr. Urs Dietschi, Regierungsrat, Solothurn

Weitere Mitglieder

Eduard Baumgartner, alt Stadtpräsident, Biel
Emil Baumgartner, Stadtpräsident und Nationalrat, Thun
Peter Bratschi, Schriftsteller und Redaktor, Bern
Emil Emmenegger, alt Regierungsrat, Schüpfheim
Rudolf Gnägi, Regierungsrat und Nationalrat, Bern
Fritz Grütter, Nationalrat, Direktor der Industriel-
len Betriebe der Stadt Bern, Bern
Marie-Louise Häni-Lüscher, Bern
Walther Kasser, alt Schulinspektor, Spiez
Max Kaufmann, Fürsprecher, Bern
Joh. Friedrich Keller, Notar, Langnau i. E.

Prof. Dr. Fritz E. Lehmann, Bern
Werner Meier, Redaktor, Zentralpräsident des Ar-
bus, Wabern-Bern
Dr. Gotthard Odermatt, Ständerat, Sarnen
Adolf Remy, Chefredaktor der «Freiburger Nach-
richten», Freiburg
Hermann Rüfenacht, Oberlehrer, Bern
Klaus Schädelin, Fürsorgedirektor der Stadt Bern,
Bern
Dr. Oskar Schnyder, Staatsratspräsident, Brig
Gerda Stocker-Meyer, Journalistin, La Neuveville

Direktor

Max Bolliger

Stellvertreter: *Karl Rinderknecht*

Radiogenossenschaft Basel

(gegründet 1926)

Präsident

Dr. Hermann Hauswirth, Direktor der Schweizer Mustermesse, Basel

Vizepräsident

Ernst Stammbach, Direktor der Esta AG, Basel

Weitere Mitglieder

Maria Aebersold-Huschmid, Binningen
Dr. Ernst Boerlin, Regierungsrat, Liestal
Lukas Bürgin, Vertreter des Verbandes Schweiz.
Radio- und Televisions-Fachgeschäfte, Basel
Peter Dürrenmatt, Nationalrat, Chefredaktor der
«Basler Nachrichten», Basel
Dr. Jakob Dürrewang, Direktor der Allg. Gewerbe-
schule Basel, Basel
Prof. Dr. Paul Huber, Vorsteher der Physikalischen
Anstalt, Basel
Dr. Willie Joerin, Direktor der Allg. Kohlenhandels
AG, Basel
Dr. Konrad Krieger, Staatsschreiber, Luzern
Dr. Leo Lejeune, Regierungsrat, Liestal

Dr. Hans Maurer, Redaktor am «Zofinger Tag-
blatt», Zofingen
Gerhard Mennen, Ingenieur, Vertreter des Radio-
clubs Basel, Basel
Friedrich Merz, Radiofachmann, Basel
Josef Müller, Regierungsrat, Flüelen
Paula Peter-Wenzinger, Basel
Werner Thürig, Chefredaktor am «Freien Aargauer»,
Aarau
Dr. Edmund Wyss, Nationalrat und Regierungsrat,
Basel
Max Wallschleger, Regierungsrat, Basel
Dr. Alfred Wyser, Chefredaktor am «Oltner Tag-
blatt», Olten
Dr. Peter Zschokke, Regierungsrat, Basel

Direktor

Dr. Fritz Ernst (jetzt Radiodirektor der deutschen
und rätoromanischen Schweiz)

Dr. Paul Meyer-Gutzwiller

Società cooperativa per la radiotelevisione nella Svizzera italiana

(fondata 1930)

Presidente

On. Guglielmo Canevascini, già consigliere di Stato,
Lugano-Besso

Vice-presidente

Avv. Riccardo Rossi, direttore della Banca Nazio-
nale Svizzera, sede di Lugano, Lugano

Membri	<i>On. Dott. Plinio Cioccarei</i> , consigliere di Stato, Bellinzona <i>Avv. Cherubino Darani</i> , Muralto	<i>Prof. Manlio Foglià</i> , Lugano <i>Avv. Franco Masoni</i> , Lugano <i>Romerio Zala</i> , Berna
Segretario	<i>Dott. Piero Bonzanigo</i> , Bellinzona	
Direttore	<i>Dott. Stelio Molo</i>	Sostituto: <i>Bruno Pagnamenta</i>

Ostschweizerische Radiogesellschaft

(gegründet 1930)

Präsident	<i>Eugen Knap</i> , Seminarlehrer, Kreuzlingen	
Vizepräsident	<i>Prof. Dr. Arnold Rothenberger</i> , Trogen	
Weitere Mitglieder	<i>Dr. Hermann Grosser</i> , Ratschreiber, Appenzell <i>Herbert Mädler</i> , Telephondirektor, St. Gallen <i>Armin Moser</i> , Verkehrsdirektor, St. Gallen <i>Karl Nüesch</i> , alt Postverwalter, Chur <i>Karl Schluginhaufen</i> , Stadtrat, St. Gallen	<i>Hans Schneider</i> , Regierungsrat, St. Gallen <i>Rudolf Schümperli</i> , Regierungsrat, Romanshorn <i>Erwin Schwendinger</i> , Nationalrat, Herisau <i>Dr. Fritz Stuckli</i> , Ständerat, Netstal <i>Dr. Arno Theus</i> , Ständerat, Chur
Programmstelle in St. Gallen	<i>Armin Moser</i> , Verkehrsdirektor (Obmann), St. Gallen	<i>Prof. Max Heitz</i> , St. Gallen <i>Prof. Dr. Georg Thüser</i> , Teufen
Programmbetreuer	<i>Fredy Weber</i> , St. Gallen	

Innerschweizerische Radiogesellschaft

(gegründet 1946)

Präsident	<i>Dr. Konrad Krieger</i> , Staatsschreiber, Luzern	
Weitere Mitglieder	<i>Eduard Achermann</i> , Kaufmann, Buochs <i>Dr. Ignaz Britschgi</i> , Regierungsrat, Sarnen <i>Hans Gasser</i> , Lehrer, Lungern <i>Carl Gisler-Canonica</i> , Altdorf <i>Dr. André Gottrau</i> , Rektor ZVS, Luzern <i>Albert Hammer</i> , Prokurist, Malters <i>Dr. Robert Kaufmann</i> , Direktionssekretär, Luzern <i>Dr. Willy Keller</i> , Staatsarchivar, Schwyz <i>Dr. Hans Koch</i> , Stadtbibliothekar, Zug	<i>Dr. Gerold Meyer</i> , Landschreiber, Cham <i>Josef Müller</i> , Regierungsrat, Flüelen <i>Franz Muoser</i> , Friedensrichter, Luzern <i>Dr. Josef Odermatt</i> , Nationalrat, Buochs <i>Dr. Hans Rogger</i> , Regierungsrat, Luzern <i>Dr. Josef Schürmann</i> , Professor, Sursee <i>Dr. Hermann Stieger</i> , Rechtsanwalt, Brunnen († 14. 10. 1964)
Präsident der Programmkommission	<i>Dr. Josef Schürmann</i> , Sursee	
Programmbetreuer	<i>Dr. Tino Arnold</i> , Luzern	

Cumünanza Radio Rumantsch

(fundada 1946)

Parsura	<i>Cristian Badraun</i> , directur dal telefon, Cuoir	
Vice-parsura	<i>dr. Stefan Sonder</i> , güdisch d'inquisiziun, Cuoir	
Commembers	<i>dr. Augustin Cahannes</i> , vegl cussglier guvernativ, Cuoir († 12. 8. 1964) <i>G. Bistgaun Capaul</i> , vegl cussglier guvernativ, Lumbrein <i>dr. Rud. Campell</i> , Puntraschigna <i>Martin Caveng</i> , plevon, Vuorz <i>dr. Giusep Condrau</i> , vegl cussglier naziunal, Mustér <i>Cristian Demarmels</i> , posttenent, Andeer <i>dr. Willy Dolf</i> , magister da scoula industriela, Cuoir	<i>dr. Erwin Durgiai</i> , advocat, Cuoir († 20. 3. 64) <i>Cristian Fanzun</i> , ing. dipl. ETH, Cuoir <i>dr. Emanuel Huonder</i> , cussglier guvernativ, Cuoir <i>dr. Clemens Pally</i> , magister da scoula industriela Cuoir <i>dr. Curdin Regi</i> , Thalwil <i>Töna Schmid</i> , inspectur da scoula, Sent <i>Raoul Sommer</i> , directur da traffic, Cuoir <i>dr. Arno Theus</i> , cussglier da stadis, Cuoir <i>Gion Peder Thöny</i> , magister, Riehen/Basilea

Offizielle Publikationsorgane der SRG

Radio + Fernsehen

Redaktion: Schwarztorstrasse 21, Bern

Radio-TV — Je vois tout

Rédaction: 2, avenue de Tivoli, Lausanne

Radiotivù

Redazione: Studio Lugano, Lugano-Besso

Telephon-Rundspruch

Redaktion: Giacomettistrasse 1, Bern

